Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatl. 2.— Mk. einschl. 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. Postscheckkonto: Essen 19759. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pf., auswärts 8 Pf., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pf. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pf. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 62541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 260 (Erstes Blatt) — Samstag, den 4. November 1933 — 29. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Frankreich im Fernen Osten

Daß Japan die Welt in Spannung hält, liegt nicht in dem Expansionsbestreben dieser Macht, hinter dem sich die Ziele einer völligen Vereinigung der gelben Rasse verbergen, allein begründet, ebenso nicht in der fortdauernden Eroberung der Absatzmärkte durch die kühn und rücksichtslos vorwärtsdrängende japanische Wirtschaft. Es ist die Ahnung der Schicksalswende, die vom Fernen Osten ausgehen kann und wird, wenn die anderen Völker sich nicht ihrer Verpflichtungen früh genug bewußt werden, um das schon schwelende Gefahrfeuer zu löschen.

Andere Aktionen sind bereits eingeleitet. Amerika begann mit den Russen sich zu verständigen. Noch mehr auffallen muß ein französischer Schritt, denn es ist vorweg festzustellen, daß in Frankreich nach dem Austritt Japans aus dem Völkerbund im Frühjahr sehr scharfe Stimmen laut wurden. Vielleicht deshalb, weil Frankreich ein vielfaches Interesse an jenem neuen Staatswesen Manschukuo hatte. Der Präsident der Französisch-Japanischen Vereinigung in Paris, Senator Honnorat, ist nämlich zu einem Besuch in Tokio eingetroffen. Daß der japanische Kaiser ihm den Orden vom „Heiligen Schatze" überreichen ließ, hat besondere Aufmerksamkeit erregt und man glaubt, daß die Entwicklung enger Beziehungen zwischen Japan und Frankreich zu einer Zusammenarbeit in der Entwicklung des Handelsverkehrs von Manschukuo führen mag.

Zur gleichen Zeit weilen drei französische Industrielle in Japan, um die Möglichkeiten kommerzieller Anlagen in der Mandschurei zu erforschen, nämlich Dolivier, Vertreter der „Französischen Nationalen Vereinigung für wirtschaftliche Expansion", M. Masseret, der die französischen Interessen an der Chinesischen Ostbahn vertritt. Eine aus Japanern und Franzosen bestehende Gesellschaft zum Studium der Möglichkeiten von Investierungen im neuen Staate ist schon gebildet worden. Der Kriegsminister General Araki hat sich in einer kürzlichen Erklärung über einen möglichen Beistand französischer Interessen in Manschukuo sehr günstig ausgesprochen, ebenso über Lieferungen von Motorwagen durch französische Fabriken. Viscount Ishii ging sogar in einem Interview noch weiter, indem er zugab, daß „in gewissen französischen politischen Kreisen von einem französisch-japanischen Bündnis gesprochen worden" ist.

Dort Amerika-Moskau gegen Japan. Hier Japan-Frankreich — aber gegen wen? Ein Rätsel des Fernen Ostens.

*

Holland hat Sorgen . .

In einem ganz anderen Lichte wiederum erscheinen gewisse Stimmungen in Holland, das gegenwärtig nicht geringe Kolonialsorgen hat. Denn das „Erwachen Asiens" macht sich ebenfalls in Holländisch-Indien bemerkbar. Man erinnert sich an die Meutereien in der Flotte und wie bei dieser Gelegenheit nationalistische und kommunistische Bestrebungen ineinanderspielten. So sehr der Bolschewismus international eingestellt ist, so verschmäht er es doch nicht, sich den Nationalismus wenigstens in den von „imperialistischen" Staaten kolonisierten Ländern zunutze zu machen.

Es bestehen in Holländisch-Indien vier gegen die holländische Kolonialregierung revolutionierende Parteien. Die Bekenner des Islam bilden etwa ein Drittel der Bevölkerung von Holländisch-Indien (57 Millionen). Sie sagen es offen, daß nur unter einer mohammedanischen Regierung der Islam sich ungehemmt behaupten und entwickeln kann. Im Streben nach einer unabhängigen Republik Indonesia (die auch alle britischen und portugiesischen Besitzungen einschließen soll) sind diese Parteien alle einig. Solange diese vier Parteien noch unter dem Druck der sich wehrenden holländischen Regierung stehen, kann die Zersplitterung keinen bedeutenden Schaden für ihre Bestrebungen bringen. Wenn auch die mohammedanische Bevölkerung sich gegen die holländische Herrschaft erhebt, so mag sich die Regierung ihrer eigenen Sünden erinnern. Der Islam erfreute sich einer auffallenden Bevorzugung seitens der holländischen Regierungsstellen. Während die Tätigkeit der christlichen Missionare, die der katholischen wie der protestantischen, mancherlei Beschränkungen unterworfen war, gab es für die Propaganda des Islams keinerlei Einschränkung. Der freimaurerische Einfluß ist darin unverkennbar, hat sich doch die Freimaurerei stets als wesensverwandt mit dem Islam gefühlt.

Führer der Partei Indonesia ist der Javaner Sukarno, der über eine bestrickende Beredsamkeit verfügt. Die Verurteilung zu vier Jahren Gefängnis hat seinen Ruhm nur vermehrt, und die nachträgliche Begnadigung hat seinen revolutionären Eifer nicht geschwächt. Als er in einer im Mai dieses Jahres veröffentlichten Massenbroschüre zur Propaganda der Tat aufrief, glaubte die Regierung nicht mehr länger warten zu dürfen. Sie erließ ein Verbot aller Versammlungen der Partei und traf andere Maßregeln, die diese revolutionäre Bewegung eindämmen sollen.

Im holländischen Parlament haben diese Schritte der Kolonialregierung eine Interpellation veranlaßt, auf die die Regierung mit einer von der Kolonialregierung eingesandten Erklärung antwortete. Damit werden die Sorgen aber nicht geringer, und die Aufstandsbewegung wird weiterschreiten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat die Schirmherrschaft über den südlich der Stadt Eisenach zu erbauenden Kolonialehrenhain übernommen.

Brücke zwischen Polen und Deutschland

Rede des deutschen Fraktionsführers im polnischen Sejm / Entrechtete Minderheit

Warschau, 3. November 1933.

Im Verlauf der Sejm-Sitzung am Freitag wies Finanzminister Zawadzki in seinem Bericht über die Finanzlage der Regierung u. a. mit Nachdruck darauf hin, daß Polen bis jetzt aus dem Kampf mit der Wirtschaftskrise erfolgreich hervorgegangen sei. Die wirtschaftlichen Grundlagen des Staates seien gesund und die Wirtschaftspolitik der Regierung folgerichtig.

Viel pessimistischer war der Redner der Rechtsopposition, Abgeordneter Rybarski, der die Wirtschaftslage des Landes als Stabilisierung der Depression bezeichnete. Er wies auf den großen Unterschied zwischen der Finanzkraft der Bevölkerung und den ständig steigenden Steuerlasten hin. Dann tadelte der Redner die Regierung, daß sie mit dem Judentum zusammengehe. Zum Schluß wies er auf die angebliche Gefahr hin, die von seiten des national erwachten Deutschland Polen drohe. Der Vertreter der vereinigten drei Bauernparteien, Abgeordneter Hog, schilderte das ungeheure Elend auf dem Land.

Von den Oppositionsrednern **kritisierte der Sozialist Niedzialkowski die „bereits sehr weitgehende Freundschaft Polens mit dem sowjet-russischen Nachbarn".** Polen müsse sich unbedingt der antifaschistischen Front einfügen, um von dem anstürmenden Faschismus nicht überrannt zu werden.

Die Rede des ukrainischen Vertreters Lewicki befaßte sich eingehend mit der tragischen Lage in der Sowjet-Ukraine. Seiner Auffassung nach sei die Hungerkatastrophe die Folge einer systematischen Vernichtungspolitik der moskowitischen Machthaber. Jedes Bündnis mit Rußland habe für Polen noch tragische Folgen gehabt. Auch hinsichtlich der Lage der Ukrainer in Polen stellte Lewicki eine Verschlechterung fest.

Im Verlaufe der Aussprache führte der deutsche Vertreter aus Ostoberschlesien und Vorsitzende der deutschen Fraktion im Sejm, Abgeordneter Franz, vor allen Dingen bittere Beschwerde über die organisierten und von den Behörden unterstützten unglaublichen Gehässigkeiten, mit denen das Deutschtum namentlich in Ostoberschlesien auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit steigender Heftigkeit bekämpft werde. Sogar polnische Pfadfinder beteiligten sich hieran mit aller Kraft.

In einer Pfadfinder-Flugschrift seien die Deutschen als Feinde des polnischen Volkes und als Mörder und Barbaren bezeichnet worden, ohne daß die Behörden dagegen eingeschritten wären, während deutsche Zeitungen wegen jeder Kleinigkeit der Beschlagnahme unterlägen. Die deutsche Minderheit in Polen sei den polnischen Stellen gegenüber loyal und werde im Kriegsfalle loyal bleiben. Die deutsche Minderheit wünsche nichts anderes als den Frieden zwischen dem deutschen und dem polnischen Volke. Sie sei sich ihrer Mission, eine Brücke zwischen diesen beiden Völkern zu bilden, bewußt.

Sie könne aber diese Mission nur dann erfüllen, wenn Polen diese erkannt und ihre Politik danach eingerichtet habe. Bis jetzt sei jedoch nur das Gegenteil — eine überaus betrübliche Tatsache — zu verzeichnen. Schon allein das Bekenntnis zum deutschen Volkstum genüge um von der polnischen Oeffentlichkeit und dem Staate aufs rücksichtsloseste bekämpft und drangsaliert zu werden. Aus diesem Grunde habe die deutsche Minderheit zur Regierung kein Vertrauen und die deutsche Fraktion könne darum nicht für den Haushalt stimmen.

Kritische Stimmung in Paris

Regierungserklärung Sarrauts / Deutschland wird nicht erwähnt . . . Ein scharfer Angriff der Linken gegen die neue Regierung

Paris, 3. November 1933.

Die französische Kammer trat am Freitag um 15 Uhr zusammen. Der Kammerpräsident und der Ministerpräsident Sarraut widmeten dem verstorbenen ehemaligen Ministerpräsidenten Painlevé, der am Samstag auf Staatskosten feierlich begraben wird, ehrenvolle Nachrufe. Darauf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer bis 16 Uhr vertagt.

Im Mittelpunkt der zweiten Sitzung stand die Regierungserklärung, die in der Kammer vom Ministerpräsidenten persönlich verlesen wurde.

Die Regierungserklärung besteht im wesentlichen aus vier Teilen. Zunächst wird die Notwendigkeit zur Beseitigung des Fehlbetrages im Haushaltsplan dargelegt, dann eine Steuerreform angekündigt. Ferner die Ankurbelung der Wirtschaft durch einen nationalen Ausrüstungsplan und durch die Verbindung des Mutterlandes mit den Kolonien gefordert. Zum Schluß kommt die Außenpolitik an die Reihe. Die Regierung Sarraut knüpft an die von der Kammer gebilligte Außenpolitik ihrer Vorgängerin an, weil sie in ihrer Fortsetzung die Sicherung der obersten Interessen Frankreichs sieht, damit die Lösung der gegenwärtig so schwer auf der materiellen und moralischen Lage der Völker lastenden Fragen durch die Achtung der vertraglichen Verpflichtungen und durch eine gerechte Anwendung der Völkerbundssatzungen erfolge und Frankreich seine Außenpolitik im Geiste der Solidarität und der internationalen Zusammenarbeit fortsetze. **Frankreich sei ruhig und stark und wolle leidenschaftslos bleiben, weil es sich in der Lage wisse, seinem Recht Achtung zu verschaffen.** Dieses Recht falle unter den gegenwärtigen Umständen mit dem Recht aller Völker zusammen, die aufrichtig an der Aufrechterhaltung des Friedens hängen, vor allem an England, das, nachdem es so edelmütig alle Prüfungen mit Frankreich geteilt habe, nun durch die Stimme eines seiner hervorragendsten Staatsmänner (gemeint ist Baldwin, TU-Red.) die ausdrückliche Zustimmung seiner Regierung zu der Wirksamkeit der Locarno-Verträge bekräftigt habe, ferner Italien, dessen Freundschaft durch die Politik der vorigen Regierung glücklich gefestigt worden sei und dessen letzte diplomatische Schritte deutlich den Willen zur Zusammenarbeit mit Frankreich in den Werken der europäischen Zusammenarbeit bestätigt hätten, der Vereinigten Staaten, die über den Ozean hinweg dem Friedenswerk ihre Mitarbeit widmeten, die es nicht vermissen könne, Rußland, das soeben der westlichen Welt den Beitrag seiner Nichtangriffsverträge und der Protokolle über die Bestimmung des Angreifers geliefert habe, ferner der Freunde in Belgien, in Polen und in der Kleinen Entente, die der französischen tiefen Verbundenheit sicher, sich den französischen Plänen und Verhandlungen angeschlossen hätten.

Die allgemeine Aussprache in der Kammer eröffnete der Abgeordnete Bergery, der ursprünglich dem linken Flügel der Radikalsozialistischen Partei angehörte, dann aber aus dieser Partei ausgetreten ist. Er griff Sarraut an, weil er in den Jahren 1919 bis 1924 allen Regierungen der nationalen Union angehört habe und wegen seiner reaktionären Politik sogar von der Radikalsozialistischen Partei ausgeschlossen worden sei. Die Wähler von 1932 hätten nicht nur eine Linksregierung, sondern auch eine Linkspolitik gewünscht. Entweder solle man die Politik der Wahlmehrheit von 1932 führen oder solle sich endlich eine andere Mehrheit suchen.

In parlamentarischen Kreisen bespricht man inzwischen lebhaft die Regierungserklärung, in der Deutschland mit keinem Wort erwähnt ist. Es ist allgemein aufgefallen, daß die Regierungserklärung eine recht kühle Aufnahme gefunden hat; vor allem die Sozialisten haben sich jeder zustimmenden oder ablehnenden Geste enthalten. Der Aufbau der Regierung Sarraut wird jedenfalls im allgemeinen als nicht sehr günstig bezeichnet.

Die Reichskulturkammer

Feierliche Verkündung durch Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 3. November 1933.

In der heutigen Nummer des Reichsgesetzblattes werden die Durchführungsbestimmungen zum Reichskulturkammergesetz veröffentlicht. Mit der Errichtung der Reichskulturkammer und der ihr eingegliederten sieben Einzelkammern (Kammer der bildenden Künste, Musik-, Theater-, Schrifttums-, Presse-, Rundfunkkammern, dazu die bereits bestehende Filmkammer) wird nach den Beschlüssen des Reichskabinetts für die Berufe des Kulturlebens der ständische Aufbau durchgeführt. Die Verkündung dieses für die Staats- und Kulturpolitik bedeutungsvollen Vorganges erfolgt durch eine feierliche Kundgebung, die am Mittwoch, 15. November, mittags 12 Uhr, in der Philharmonie veranstaltet wird. In dieser Kundgebung wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda auch die Führer der Kammern ernennen.

Bei der Schaffung der Reichskulturkammer ist darauf Bedacht genommen worden, soweit wie möglich auf dem Bestehenden aufzubauen. Die bestehenden großen Verbände werden mit dem Charakter und den Befugnissen der öffentlich-rechtlichen Kammern ausgestattet. Als Vorbild wird das einzige umfassende Gebilde, das hier bereits als Arbeitsgemeinschaft der deutschen Presse besteht, als Grundstock verwendet, um auf ihr die Reichspressekammer aufzubauen. Zunächst sind die Kammern bewußt unvollkommen. Aufgabe der Vereinigungen soll es nun sein, sich die noch fehlenden Fachverbände anzugliedern. Die Aufbauarbeit beginnt am 15. November.

Etwa 2 bis 3 Wochen später werden die Befugnisse der Kammern in Kraft gesetzt. Voraussetzung dafür, daß jemand, der nicht als Unternehmer, sondern als Angestellter in die Kulturkammer hineingehört, ist, daß er selbst eine Kulturtätigkeit ausübt. Kaufmännische und Büroangestellte sowie Arbeiter werden von diesem Gesetz nicht erfaßt. Wer von der Aufnahme als Mitglied ausgeschlossen wird, verliert auch das Recht zur Berufsausbildung. Die Reichskulturkammer will sich nur fühlen als ein Teil des ständischen Aufbaues überhaupt. Der gesamte ständische Aufbau wird der Staat und das Volk selbst sein in einer neuen Gliederungsform.

Kulturkammergesetz und Gewerbeordnung

Berlin, 3. November 1933.

Durch den § 32 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 finden einige Vorschriften der Gewerbeordnung keine Anwendung, soweit sie mit den Bestimmungen des Reichskulturkammergesetzes, den Bestimmungen der Durchführungsverordnung oder den gemäß § 25 der Durchführungsverordnung durch die Reichskulturkammer und die Einzelkammern erlassenen Anordnungen im Widerspruch stehen. Es handelt sich dabei um folgende Gebiete:

§ 1 Abs. 1 Gewerbefreiheit.

§ 32 Konzessionspflicht der Schauspielunternehmen.

§ 33a Weitere Erlaubnispflicht für Schaustellungen und Vorträge ohne höheres Kunstinteresse.

§ 33b Aufführungen und Schaustellungen ohne höheres Kunstinteresse im Umherziehen.

§ 35b Untersagungsmöglichkeit bei bestimmten strafrechtlichen Verurteilungen.

§ 43 Ambulanter Gewerbebetrieb am Wohnort des Gewerbetreibenden.

§ 49 Ergänzungsvorschrift zu § 32.

§§ 55 bis 68 Gewerbebetrieb im Umherziehen.

Titel VI Innungen.

Titel VII Handwerkerrolle.

„Hitler hat seine Hand ausgestreckt"

Ein Brief in der „Times".

London, 3. Nov. 1933.

Die größte Gefahr für Europa bestehe darin, so schreibt John Watson von der Universität Cambridge in einem Briefe an die „Times", daß man Deutschland als einen Verbrecher brandmarkt. **Wenn Deutschland wisse, daß die Welt und besonders England seine Lage verstehe und ihm zur Erleichterung der Lage mit friedlichen Mitteln helfen wolle, dann werde auch Deutschland seinen Teil dazu beitragen.** Wenn aber Deutschland dazu gezwungen werde, sich stets an Memel, Fiume, Wilna und die Mandschurei zu erinnern und hieraus die Lehre zieht, daß Gewalt sich der Mühe verlohne, dann könne es alle vernichten. Auf Grund seiner eineinhalbjährigen Beobachtungen an deutschen Universitäten könne er sagen, daß, solange noch die Hoffnung auf Frieden mit Ehren bestehe, das junge Deutschland niemals zum Kriege schreiten werde. Wenn die Schmachklauseln des Diktats von 1919 auf englische Initiative hin jetzt gelöscht würden, in denen Deutschlands Verantwortlichkeit für den Krieg und seine moralische Ungeeignetheit zum Besitze von Kolonien erklärt wurde, dann würde dies zwar als ein Sieg für die Taktik Hitlers angesprochen werden, aber es würde auch eine Sinnesänderung herbeiführen. Hitler habe seine Hand ausgestreckt, um zu sehen, ob sie angenommen werde. Sie müsse angenommen werden, so schwer dies auch den Engländern fallen möge.

Dr. Frick zum 12. November

Berlin, 3. Nov. 1933.

Zum Wahlkampf übersendet Reichsinnenminister Dr. Frick dem Preußischen Pressedienst der NSDAP folgendes Geleitwort:

„Der Sinn des Volksentscheids am 12. November ist, der Welt in einer überwältigenden Abstimmung des deutschen Volkes den unerschütterlichen Willen Deutschlands zu zeigen, sich nicht länger als Nation zweiten Ranges behandeln zu lassen, sondern als gleichberechtigtes Volk in Frieden den Aufbau eines Staates vorzunehmen.

Das Ziel der Reichstagswahlen am 12. November ist, dem Führer Adolf Hitler eine Volksvertretung zur Seite zu stellen, die in deutscher Treue hinter ihm und seiner Politik steht und ihm die Grundlagen für eine dauernde segensreiche Arbeit abgibt."

Berlin, den 2. November 1933.

gez. Frick, Reichsminister des Innern.

Auch das Kriegsbuch Banses beschlagnahmt

Berlin, 3. November 1933.

Bedauerlicherweise hat auch das Buch „Raum und Volk im Weltkriege" von Ewald Banse der antideutschen Propaganda im Ausland Anlaß gegeben, die Friedenspolitik der Reichsregierung in Zweifel zu ziehen. Das ganze Buch ist selbstverständlich nur die Privatarbeit eines unverantwortlichen Theoretikers und in keiner Weise maßgebend für die Politik der Reichsregierung. Im übrigen sind die strategischen Theorien, wie sie Banse in seinem Buche entwickelt, so absurd, daß sie in der deutschen Oeffentlichkeit überhaupt nicht ernst genommen werden. Das Buch ist trotzdem beschlagnahmt worden. Die Reichsregierung will damit unwiderleglich zum Ausdruck bringen, daß sie von derartigen sinnlosen Schwätzereien in aller Form abrückt und entschlossen ist, sich ihre Friedenspolitik nicht im geringsten durch die propagandistische Ausschlachtung derartiger Privatarbeiten stören zu lassen.

Kardinal Schulte in Rom

Berlin, 3. Nov. 1933.

Wie die „Germania" aus Citta del Vaticano meldet wurde der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte am Donnerstagvormittag von Pius XI. in langer, überaus herzlich verlaufener Privataudienz empfangen. Danach begab sich der Kardinal Schulte zu Kardinalstaatssekretär Pacelli, mit dem er eine einstündige Unterredung hatte.

Notizen

Im amerikanischen Farmerstreikgebiet ist es seit gestern zu schweren Unruhen gekommen. Es werden Bombenwürfe und blutige Zusammenstöße gemeldet.

•

Gegen die englische Gesandtschaft in Kowno ist ein Anschlag verübt worden.

•

Auf einer Konferenz der deutschen Kirchenführer erklärte Reichsbischof Müller, daß die regionale Neugliederung der Kirche in enger Zusammenarbeit mit der Staats- und Reichsreform durchgeführt werden solle.

•

Der VER-Klub deutsche Gruppe bekannte sich in einem Aufruf zum Führer des deutschen Volkes, Reichskanzler Adolf Hitler.

•

Der Reichspräsident empfing am Freitag den deutschen Botschafter in Paris, Köster, sowie den neuernannten deutschen Gesandten in Mexiko, Freiherrn Rüdt von Collenberg.

•

Der Reichsbischof hat dem Reichskanzler in einem Telegramm versichert, die evangelischen Kirchenführer würden alle Kräfte dafür einsetzen, daß am 12. November ein großes und einmütiges Ja gesprochen werde.

•

Die große Versammlung der Berliner Wirtschaft am 7. November d. J. wird von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach geleitet werden.

•

Die Deutsche Einheitskurzschrift heißt fortan: „Deutsche Kurzschrift".

Freundschaftliche Zusammenarbeit

Winterhilfswerk und Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege

Berlin, 3. Nov. 1933.

Die Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands trat am 2. November zum erstenmal unter dem Vorsitz Ihres Präsidenten, von Oppen-Dannenwalde, zusammen. Fragen des Winterhilfswerkes und der zukünftigen organisatorischen Gestaltung der deutschen Wohlfahrtspflege wurden in einer Arbeitsbesprechung geklärt.

Der Reichsführer des Winterhilfswerkes, Hilgenfeldt, berichtete über die gewaltige Arbeit, die am Aufbau dieser beispiellosen Selbsthilfeaktion des deutschen Volkes geleistet ist und in den kommenden Monaten dahin wirken wird, daß keine deutsche Familie hungern und frieren darf. Abschließend ist die volle freundschaftliche Zusammenarbeit der an der Reichsgemeinschaft beteiligten Verbände: NS. Volkswohlfahrt, Innere Mission, Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz festzustellen, die an der Aufbauarbeit für die Wohlfahrt des deutschen Volkes nach dem Willen des Führers Adolf Hitler zusammenwirken.

Nationalpolitische Erziehung der künftigen Volksschullehrer

Berlin, 3. Nov. 1933.

In einem Erlaß bestimmt der preußische Kultusminister Rust im Einvernehmen mit der obersten SA.-Führung, daß im Interesse der nationalsozialistischen Erziehung der künftigen Volksschullehrer den Studenten neben ihrer pädagogischen Ausbildung auch die Erziehung in den politischen Kampfverbänden zuteil werden soll. Zur Durchführung der Eingliederung ersucht der Minister, daß die Dozenten- und Studentenschaft sich sofort mit den örtlichen Führerstellen der Verbände in Verbindung setzen, und führt weiter aus, daß die Schaffung unsozialer hochschuleigener Stürme zu unterlassen ist. Die Führertrage für die angeschlossenen Angehörigen der Hochschule für Lehrerbildung löse sich vom Dienst aus, nicht von der Hochschule.

Arbeitsvermittlung durch nicht gewerbsmäßige Arbeitsnachweise

Berlin, 3. Nov. 1933.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in einem Rundschreiben an die Landesarbeitsämter darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweisen außerhalb der Reichsanstalt sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vertrauens zu vollziehen hat. Er hat weiter darauf hingewiesen, daß die Vermittlungseinrichtungen, die den früheren Gewerkschaften gesetzlich zugewiesen waren, mit diesen in den neuen Verbänden der Arbeitsfront übergegangen sind und daher von diesen Verbänden weiterhin unterhalten werden können.

Heute Vernehmung Görings

Die Ladung Dr. Hertz' und Breitscheids abgelehnt / Zwei Zeuginnen aus Moskau / Berliner Aufenthalt der Bulgaren
Eine Zeugin fühlt sich bedroht

Neue Zeugen geladen

Berlin, 3. Nov. 1933.

Senatspräsident Dr. Bünger verkündete am Freitagvormittag im Reichstagsbrandstifterprozeß die Beschlüsse des Senats zu verschiedenen Beweisanträgen der Verteidigung. U. a. hat der Senat beschlossen, die Anträge Dr. Sacks auf Ladung der früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Hertz und Breitscheid abzulehnen, weil das in dem Beweisantrag angeführte Wissen dieser beiden Zeugen über die Persönlichkeit Torglers als zutreffend und wahr unterstellt werden könne.

Zu der heutigen Verhandlung ist der Angeklagte Dimitroff wieder zugelassen. Der Verlauf der letzten Sitzung wird ihm durch Verlesung des Protokolls zur Kenntnis gebracht.

Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Teichert soll der Schriftleiter Jakob Rosner, jetzt in Prag, als Zeuge darüber gehört werden, ob und wann er mit Dimitroff im Bayernhof in Berlin verkehrt hat. Auf Antrag des Verteidigers Torglers, des Rechtsanwalt Dr. Sack, sollen als Zeugen vernommen werden der Schneidermeister Effner über den Inhalt des fernmündlichen Gesprächs Torglers mit Oehme, der frühere Reichstagsabgeordnete Kaspar über seine und Torglers Anwesenheit in der Wuhlheide, weiter der frühere Landtagsabgeordnete Kerff über Teilnahme und Vorgänge auf der kommunistischen Versammlung in Düsseldorf vom Jahre 1925, der Kriminalassistent Heller in Berlin darüber, ob Torgler sich freiwillig gestellt hat, und schließlich der kommunistische Parteisekretär Kähne und die frühere Reichstagsabgeordnete Frau Reese.

Außerdem hat der Senat beschlossen, die Strafakten des Zeugen Lebermann wegen Diebstahls und Raubes und eine Auskunft des Polizeipräsidiums Hamburg darüber einzuziehen, ob Lebermann zwecks Beobachtung oder dergleichen in einer Anstalt untergebracht war. Es werden dem Antrage des Verteidigers entsprechend auch die Anwesenheitslisten der Reichstagsabgeordneten für die Monate September und Oktober 1930 herangezogen werden.

Der Angeklagte Dimitroff stellt eine Reihe von Beweisanträgen. Er beantragt, den Vorsitzenden der holländischen Kommunistischen Partei, den Abgeordneten Luis Visser, als Zeugen über das Verhalten van der Lubbes zur Partei zu vernehmen. Ferner beantragt er die Ladung der von dem Kriminalkommissar Heisig in Holland vernommenen Freunde Lubbes zur Vernehmung über seine Beziehungen zu der sogenannten Gruppe internationale Kommunisten in Holland. Der Senat wird über diesen Antrag später beschließen.

Popoff führte drei Namen

Als erste Zeugin wird Frau Weiß aus Moskau gehört. Sie spricht verhältnismäßig gut deutsch und leistet den Eid in deutscher Sprache und in der religiösen Form.

Frau Weiß erklärt, ihr Mann, der als Dozent Vorlesungen über den Kommunismus halte, habe wegen schwerer Grippe nicht kommen können. Eine entsprechende Bescheinigung wäre beizubringen. Sie kennt Popoff, der mit seiner Frau drei Monate bei dem Ehepaar Weiß in einer Sommervilla in Tomilino, einem Vorort von Moskau, gewohnt hat, seit Anfang Februar 1932. Die Zeugin gibt an, daß sie Popoff in Moskau dreimal getroffen hat, weiß aber nicht mehr, wann er Moskau verließ.

Oberreichsanwalt Werner: Unter welchem Namen hat Popoff sich dort aufgehalten?

Zeugin: In Moskau und auch in dem Vorort unter dem Namen Petkoff. Daß er Popoff heißt, habe ich erst erfahren, nachdem er in Deutschland verhaftet worden war.

Vorsitzender: Warum wurde denn dieser falsche Name geführt?

Zeugin: Das war der Parteiname.

Senatspräsident Dr. Bünger versucht von der Zeugin zu erfahren, wovon denn Popoff überhaupt in Rußland gelebt habe. Die Antworten der Frau Weiß sind jedoch nicht sehr bestimmt.

Oberreichsanwalt Werner: Der Ehemann der Zeugin ist ja auch bulgarischer Emigrant. Es ist doch sonderbar, daß nicht darüber gesprochen sein soll, was Popoff in Moskau tat. Ihr Ehemann ist doch auch Kommunist?

Zeugin: Ja, er lebt unter einem Parteinamen in Moskau.

Oberreichsanwalt Werner: Sie müssen doch hier den richtigen Namen angeben! Wie heißt denn Ihr Ehemann richtig?

Zeugin: Das kann ich nicht sagen.

Oberreichsanwalt Werner: Wenn Sie hier einen falschen Namen angeben, haben Sie einen Meineid geleistet.

Vorsitzender: Weiß ist also der Parteiname Ihres Mannes, Ihren richtigen Namen wollen Sie nicht sagen?

Zeugin: Das kann ich nicht, vielleicht kommt er selbst, wenn es seine Gesundheit gestattet.

Der Angeklagte Popoff erklärt, die Aussagen der Zeugin seien im großen und ganzen wahr. Seine Parteigenossen hätten seinen richtigen Namen gewußt, und auch ein großer Teil der Emigranten kenne ihn unter seinem wirklichen Namen Popoff. Andere Emigranten kannten ihn unter dem Namen „Kamen". Popoff fortfahrend: Unter dem Namen Kamen habe ich auch in Bulgarien in den Jahren 1929 bis 1931 illegal gearbeitet.

Landgerichtsdirektor Parisius fragt die Zeugin, ob sie auch die Angeklagten Dimitroff und Taneff kenne.

Die Zeugin erklärt, daß sie Taneff überhaupt nicht kenne. Dimitroff glaube sie in Moskau gesehen zu haben, sie habe aber nicht mit ihm gesprochen. Der Name sei ihr bekannt. Bestimmt könne sie sich aber nicht erinnern.

Neue Unverschämtheit Dimitroffs

Der Angeklagte Dimitroff stellt dann an die Zeugin eine Reihe von Fragen, die insbesondere darauf hinauslaufen, daß die Zeugin bestätigt: Die Ehefrauen können in Rußland legal ihren eigenen Namen behalten. Jede Person könne ihren Namen offiziell und legal abändern.

Dimitroff erklärt: Ich kann mich in Rußland heute Dimitroff und morgen Stojanoff und übermorgen sonstwie nennen. Ich lege großen Wert auf diese Feststellung, weil ich sehr erstaunt bin über die Unkenntnis der Lage der Sowjetunion seitens der Anklagevertretung.

Vorsitzender (zu Dimitroff): Sie sollen Angriffe auf die Anklagevertretung unterlassen. Sie wissen, was Ihnen sonst droht!

Dimitroff erklärte aber unmittelbar darauf: „Sie müssen viel lernen, Herr Oberreichsanwalt!"

Der Senat faßte in einer kurzen Beratung den Beschluß: **„Der Angeklagte Dimitroff wird für heute und die folgenden beiden Tage wegen ganz grober Ungehörigkeit ausgeschlossen".** Dimitroff, der noch protestiert, wurde von Polizeibeamten sofort aus dem Saal geführt.

Die drei Bulgaren

Dann wird die Zeugin Frau Arbore aus Moskau aufgerufen. Dieser Name soll, wie sie auf Vorhalten erklärt, ihr richtiger Name sein. Ihrem Wissen nach hat Popoff von dem Ertrag wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der politischen Oekonomie, wie sie sagt, gelebt, ohne daß sie Näheres darüber sagen könnte. Sie hat Popoff unter dem richtigen Namen sowohl als auch unter dem Namen Petkoff gekannt. Eine Zeitlang ist sie die Flurnachbarin Popoffs gewesen und hat ihn als solchen von Mitte September bis Ende Oktober gesehen.

Damit ist zunächst die Vernehmung der beiden Moskauer Zeuginnen abgeschlossen.

Der Konditormeister Johann Michalewski, der dann vernommen wird, bekundet, daß die drei bulgarischen Angeklagten in diesem Hause vielfach aus- und eingegangen seien. Im einzelnen erklärt der Zeuge, daß er den Angeklagten Dimitroff vom Spätsommer 1932 bis Anfang 1933 häufig gesehen habe und den Angeklagten Taneff seit März 1932 bis Anfang des Jahres 1933.

Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, daß Taneff laut seinem Paß erst am 24. Februar 1933 in Berlin angekommen sei. Nähere Beschreibungen über die drei Personen kann der Zeuge trotz mehrfachen Vorhaltens nicht geben. Bezüglich Popoff ist er allerdings der Ansicht, daß hier auch eine Verwechslung mit einem Direktor vorliegen könne.

Popoff und Taneff reden erregt auf den Dolmetscher ein, der ihnen dann auch die Aussagen übersetzt, worauf beide Erklärungen abgeben, daß die Angaben des Zeugen nicht stimmen können.

In der Nachmittagssitzung sagt zunächst der Kellner Heyta, der in der Konditorei des Zeugen Michalewski tätig ist, aus, er hätte im Februar d. J. Popoff und Dimitroff ab und zu im Cafe sitzen sehen, Dimitroff vielleicht zwei- oder dreimal, und einmal in den oberen Räumen auch Taneff. Popoff und Dimitroff seien teils einzeln, teils zusammen gekommen.

Als nächste Zeugin wird Frau Anna Hartung geb. Müller aus Berlin vernommen. Sie war bis zum August 1929 Mitglied der Kommunistischen Partei und der Roten Hilfe. Sie sagt aus: „Ich habe Dimitroff als Vertreter der nach Deutschland gekommenen bulgarischen Emigranten hier kennengelernt. Dimitroff erbat von der Roten Hilfe Unterstützung für die bulgarischen Emigranten. Er wohnte nicht unter dem Namen Dimitroff, sondern führte einen anderen Namen. Ich habe ihn damals mehrfach gesehen und habe ihn nach den Bildern in den Zeitungen sofort wiedererkannt. Im August 1929 bin ich aus der Roten Hilfe und aus der Partei ausgetreten, weil in bezug auf die Emigranten viele Dinge vorkamen, die mir nicht paßten." Weiter äußert sich die Zeugin, daß ihr auch der Angeklagte Popoff bekannt sei. Popoff habe in Berlin bei ihrer Freundin, einer Frau Rischkowski, gewohnt. Die Zeugin hat ihn damals mehrfach gesehen und auch bei der Gegenüberstellung wiedererkannt. Ueber den dritten bulgarischen kommunistischen Angeklagten Taneff erklärt die Zeugin, bei der Roten Hilfe habe im Jahre 1928 ein Bulgare als Schuhmacher

Jakob Goldschmidt als Zeuge

Er bezichtigte Carl Lahusen der Lüge und des Betruges

Bremen, 3. November 1933.

Der Lahusen-Prozeß erreichte mit der Vernehmung von Jakob Goldschmidt, dem ehemaligen Mitinhaber der Danat-Bank, der jetzt in der Schweiz ein Bankgeschäft betreibt, seinen Höhepunkt. Der Zuhörerraum war dicht besetzt. Jakob Goldschmidt spricht sehr ruhig und gewählt. Die beiden Lahusen rühren sich während dieser Vernehmung kaum, nur Carl Lahusens Gesicht zeigt eine größere Erregung als sonst. Goldschmidt entwickelt zunächst die Geschichte der Danat-Bank und ihre Beziehungen zur Norddeutschen Wolle und schildert dann seine Bemühungen um Kredite für die Nordd. Wolle, die sich in der Finanzwelt größten Ansehens erfreute. Im Jahre 1929 tauchten besonders in London allerhand nachteilige Gerüchte über die Nordd. Wolle auf. Auf Goldschmidts Initiative kam es zu einer Besprechung in Berlin. Lahusen beanspruchte zwei Millionen Pfund als Kredit. Bei der Vernehmung hatte Lahusen indessen den Vorgang so dargestellt, daß nach dieser Besprechung Goldschmidt telephonisch den Kredit noch um 500 000 englische Pfund erhöht hätte. Das stellt dieser aber entschieden in Abrede. Goldschmidt sprach dann von einem Mißverständnis.

Vorsitzender: Kann denn ein solches überhaupt vorliegen?

Goldschmidt: Eigentlich nicht. Das Mißverständnis und die Art, wie Carl Lahusen mit Geschick und Tücke über Bremen den Kredit in Anspruch nahm, haben mein Mißvergnügen hervorgerufen.

Vorsitzender: Hat Lahusen bewußt falsche Angaben gemacht?

Goldschmidt: Auf Grund der späteren Entwicklung muß man schon zu diesem Ergebnis kommen.

Vorsitzender: Hat Ihnen Carl Lahusen Angaben über den Umsatz der Nordd. Wolle gemacht?

Goldschmidt: Ja.

Vorsitzender: Waren die Angaben bestimmend für die Krediterfordernisse? Waren sie bewußt unwahr?

Goldschmidt: Ich muß das annehmen.

Mit leiser, kaum verständlicher Stimme schildert Goldschmidt, wie er die Entdeckung gemacht habe, daß Lahusen die Unwahrheit gesagt hatte. Er habe zu ihm in Anwesenheit von Senator Bömer gesagt, daß er ihn belogen und betrogen habe. Lahusen habe ihm darauf mit Tränen in den Augen gesagt: „Es schmerzt mich, von keinem anderen Menschen so sehr als von Ihnen, der Lüge bezichtet zu werden." Auf mehrmaliges Befragen wiederholte der Zeuge, daß er die Worte belogen und betrogen gebraucht habe. Hätte er früher schon die volle Wahrheit gewußt, so hätte er die Beziehungen zur Nordd. Wolle völlig abgebrochen.

Carl Lahusen protestiert entschieden gegen die Aussage Goldschmidts.

Jakob Goldschmidt hat inzwischen Bremen wieder verlassen.

Der nächste Zeuge, der ehemalige Mitinhaber der Danat-Bank, Dr. Strube, sagte aus, Goldschmidt habe ihm in der Besprechung, in der das Konto Nordd. Wolle erörtert wurde, gesagt: „Wir haben da eine Sache entdeckt, die mir nicht gefällt." Weiter bestätigte er, daß Goldschmidt den Angeklagten Carl Lahusen einen Lügner und Betrüger genannt habe, ohne daß dieser eine Antwort gegeben habe.

Du Heimatflur

Ein Oberschlesien-Roman von H. A. von Byern

Urheber-Rechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

14. Fortsetzung.

Der Revierförster berichtete: Er sei über den Zaun geritten und quer durch die Dickung bis auf fünfzig Schritte herangekommen, die ganze Bande habe um den mit zwei Pferden bespannten Wagen herumgestanden, auf dem drei oder vier Stück Damwild lagen, offenbar sollte noch ein Trieb gemacht werden; denn in das Maschinengewehr wurde gerade ein neuer Ladestreifen eingezogen.

Fürst Kreyn richtete sich etwas auf. „Pst! Also, nun mal aufgepaßt! Wenn die Halunken kommen, dann rufe ich kurz an, zwei Sekunden später muß es aber auch schon knallen! Herr von Stein und ich schießen mit Kugeln auf die Pferde, alle anderen halten auf die Leute, welche neben dem Maschinengewehr stehen oder Waffen tragen, am besten mit Posten, das deckt mehr, und sobald ich aufspringe, geht's mit Kolben und Standhauer drauf, wer Widerstand leistet, wird ohne weiteres niedergeschlagen."

Straub schmunzelte still vor sich hin und ließ den leicht angegrauten Spitzbart durch die Finger gleiten; das brauchte ihm niemand erst zu sagen! Wenn man im Laufe der Jahre anderthalb Dutzend Lumpen unschädlich gemacht hatte, dann kannte man den Rummel, da hieß es einfach: „Der G'schwindere — der G'sündere!"

Ebensogut hätte man mit einem Rudel Wölfe paktieren können — viel zu schade war eine ehrliche Kugel für dies Raubgesindel, ein gut deutscher Jagdhieb über den Schädel wirkte da ebenso, aber — — diese Helden rissen meist schon vorher aus, gegen den Kampf Mann wider Mann mit blanker Waffe hatten die Slawen nun einmal eine unüberwindliche Abneigung!

Mit metallischem Schwingenschlag zog hoch droben in den Lüften Wasserwild dem Romolkowitzer See zu, flimmernd blinkte fern im Osten der Abendstern.

Wenn nur das Stilliegen und tatenlose Warten nicht gewesen wäre! Die Kälte des feuchten Bodens drang selbst durch die warmen Mäntel, und Bewegung konnte man sich nicht machen. Ueber den mit Lupinen bestellten Wildacker zogen wehende, wallende Nebelschwaden, ballten sich zu phantastischen Gebilden und zerflatterten in grauweiße Schleier, wenn der Abendwind kesselnd herüberstrich.

Ein Hühnerhabicht geisterte durch das Altholz, irgendwo schreckte eine Ricke, erhielt Antwort. —

Ernst hatte Büchse und Browning zurechtgelegt, kaute an seiner erkalteten Zigarre und sah einer kleinen Wildmaus zu, die unter einem faserigen Wurzelballen hervoräugte.

Da! Durch das Schweigen des Herbstabends klang ein knarrender Ton, das Rumpeln eines Wagens — halblaute Stimmen, die in der Stille ringsum deutlich vernehmbar waren. —

„Achtung!" tuschelte der Fürst. „Achtung!"

Stein fühlte wieder jenes seltsame, nervenaufpeitschende Prickeln, das er vom Feldzug her so gut kannte, wenn nach vorausgegangenem Trommelfeuer die tief gestaffelten Wellen der Feinde anbrandeten, von berstenden Schrapnells, pflügenden Granaten und den dichten mähenden Garben der Maschinengewehre gefaßt, zerfetzt und zurückgetrieben wurden, daß nur die vordersten Sturmkolonnen bis zum ersten Drahtverhau gelangten, um dort in grotesk verzerrten Stellungen liegen zu bleiben. —

Ein polnischer Fluch: „Psia krew!" Dann tauchte der Wagen auf, suchte sich seinen Weg zwischen den weitstehenden Stämmen, aufgeregt schnaubten die beiden Pferde. Neben dem gemeuchelten Wild standen vier zerlumpte Kerle in abgetragenen Militärsachen, hielten die Karabiner schußbereit, einer beugte sich über das Maschinengewehr. —

„Halt! — Gewehre weg! — Hände hoch!"

Die Gäule prallten zur Seite, stiegen. —

„Feuer!"

Eine peitschende Salve, wilde Aufschreie. —

Und nun rasselndes, prasselndes Schnellfeuer, aufzuckende Flammenblitze, knackende Aeste, der langgezogene Todesschrei eines Pferdes. —

Fürst Kreyn schnellte in die Höhe. „Mir nach!"

Der Halaer repetierte die letzte Patrone vor dem glühendheißen Lauf des Browning, sprang auf, riß den mattblitzenden Standhauer aus der Lederscheide und stürmte an der Seite des alten Herrn vorwärts.

Da — — — da drüben stand noch einer, ging in Anschlag, zielte auf den Fürsten — — — Ernst sprang vor — — — „Peng!"

Ein dumpfer Schlag, wie wenn ein Tennisball gegen die linke Schulter geprallt wäre, aber dann krachte auch schon ein mit voller Wucht geführter Hieb über den runden Schädel des Polen, der Kerl knickte zusammen, rollte zur Seite, blieb regungslos liegen. —

„Peng!" — — „Peng!" — — „Peng!" — Sssiff!" — — Klatschend schlugen ein paar ziellos verfeuerte Geschosse in die Stämme, surrten vorüber wie giftige Insekten. — Und nun Stille — — — nur das Stöhnen der Verwundeten. —

Der Fürst wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Ist — jemand — — verletzt?"

Revierförster Straub kam heran.

„Gott sei Dank, daß wir das verfluchte Laufepack endlich mal vor die Klinge bekommen haben!"

„Hierher! — Neubauer! — Lindner! — Mannhardt! — Prosch!"

„Komm schon, Durchlaucht!" Der Leibjäger reinigte seinen Rickfänger an einem Grasbüschel und grinste: „Viele werden nicht durchgekommen sein!"

„Und von uns ist keiner verwundet worden?" fragte der alte Herr noch einmal.

„Nein! — — Nein! — — Nein!"

Der Halaer Gutsherr lehnte an einem Baumstamm. „Ich glaube, mich hat's an der linken Schulter erwischt — geflügelt, nicht mal ordentlich zielen können die Halunken."

„Um Gotteswillen! Wo denn?"

Im Nu stand der Fürst neben Ernst. „Zeigen Sie mal, Herr von Stein! Donnerwetter ja, der ganze Aermel voll Blut! — Neubauer! — Neubauer! Das Verbandszeug!"

„Nur eine Schramme, Durchlaucht." Ernst schmunzelte schon wieder. „Ein Knochen ist keinesfalls verletzt, ich kann den Arm ganz gut bewegen."

Straub knipste seine kleine elektrische Taschenlampe an. „Zuerst mal die Joppe herunter. Darf ich helfen? Sooo — eine bloße Fleischwunde, aber ziemlich viel Schweiß — —"

Die Sache war wirklich nicht schlimm, das Geschoß hatte nur den Oberarm neben dem Schultergelenk gestreift. Geschickt wie ein Chirurg legte der Revierförster den Verband an. „Das übrige kann dann Sanitätsrat Müller besorgen, jetzt wollen wir mal sehen, wieviele von dem Raubzeug eigentlich auf der Strecke liegen!"

Gleich neben den erschossenen Pferden lagen zwei Verwundete und droben auf dem Wagen vier Tote, die von den Stahlpfosten förmlich durchsiebt waren.

„Das hat gefleckt," meinte Lindner trocken, „so bald werden die Banditen wohl nicht wiederkommen!"

Fürst Kreyn hakte Ernst unter. „Ich will Sie doch lieber zum Auto bringen."

„Nein, Durchlaucht, keinesfalls! Ihre Beamten würden mich ja auslachen, wenn ich wegen einer solchen Lepperei schlapp machen wollte, aber — wenn ich noch um einen Kognak bitten dürfte?"

„Zwei sind besser; denn auf einem Bein kann der Mensch bekanntlich nicht stehen, und hier 'nen Tabak."

Mit drei Meter Abstand suchten die Forstbeamten das raume Stangenholz ab, langsam kam Straub näher.

„Fünf Tote, sieben Verwundete, davon zwei schwer verletzt, am besten wäre es, wenn ich mit Lindner, Mannhardt und Prosch einstweilen hier bleibe, Durchlaucht könnten dann von Romolkowitz aus zwei Gespanne und noch ein Paar Pferde für die Wagen schicken. Morgen halten wir gründliche Nachsuche; denn unter den Lumpen wird wohl kaum einer sein, der nicht Schrote gekriegt hat."

„Tja — der Vorschlag läßt sich hören, und wissen Sie, bringen Sie die Toten und Verwundeten doch gleich nach Lobau, ich telephoniere inzwischen die Behörden und das Krankenhaus an."

„Zu Befehl!"

Der Fürst gab jedem die Hand. „Den heutigen Abend werde ich Ihnen nicht vergessen — meinen Dank will ich später durch die Tat Ausdruck geben und natürlich schicke ich Ihnen etwas zu essen und zu trinken mit heraus!"

Im Bestand war es stockfinster. Mühsam tappten die drei vorwärts, der grellweiße Lichtkegel der Taschenlaterne huschte zitternd über die nassen Stämme hin.

„Geben Sie mir doch Ihre Gewehre!"

„Nein, Durchlaucht, so ein Schwachmatikus bin ich denn doch nicht!"

Der alte Herr schmunzelte. „Nun haben Sie mich wieder zu Ihrem Schuldner gemacht — wenn Sie nicht dazwischen sprangen!"

(Fortsetzung folgt.)

Gegen Störungen von Wirtschaft und Verwaltung

Ein Aufruf des Regierungspräsidenten in Arnsberg.

Die Regierungspressestelle Arnsberg gibt folgenden **Aufruf des Regierungspräsidenten von Stockhausen bekannt:**

Der nationalsozialistische Staat ist jetzt im deutschen Volke fest verankert. Das wird die Wahl am 12. November zeigen, in der das deutsche Volk durch einmütiges „Ja" dem Führer dankt für die Errettung aus bolschewistischer Gefahr und die Errichtung eines einigen Deutschen Reiches.

Nun gilt es, sämtliche Volkskreise mit nationalsozialistischem Gedankengut zu durchdringen.

Treu und Glauben müssen in den täglichen Lebenskreis des einzelnen wieder einkehren.

Gegenüber wirtschaftlichem Chaos und kapitalistischer Rücksichtslosigkeit steht der nationalsozialistische Wille zur Form, zum organischen Aufbau, zur persönlichen Verantwortlichkeit. Der Kampf der Volksstände gegeneinander muß dem Gemeinwohl und dem Dienst am Volksganzen weichen. Dieses neue ersehnte Reich wird nur gefestigt in sachlicher Arbeit. Den Weg und den Schritt bestimmt der Führer.

Es ist deshalb

nicht angängig, daß einzelne glauben, den Aufbau durch selbständige Eingriffe in Wirtschaft und Verwaltung beschleunigen zu müssen.

Das widerspricht nationalsozialistischer Auffassung vom Führertum. Nach den klaren Anordnungen des Führers sind derartige selbständige Eingriffe unzulässig und nicht mehr zu dulden. Nur dann können Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit überwunden werden, wenn alle Kräfte umfassend und zielbewußt angesetzt werden.

Dieser gemeinsame Kampf erfordert Zurückstellung des Eigennutzes, des persönlichen Interesses im Hinblick auf die höhere Pflicht der Allgemeinheit gegenüber. Er darf auch nicht beeinträchtigt werden durch

Miesmacher, Nörgler, Gerüchtemacher und Denunzianten.

Sie unterwühlen die Staatsautorität und sind daher Schädlinge des Volkes. Ich werde mit allen Mitteln gegen sie vorgehen und diese Leute notwendigenfalls in Konzentrationslagern erziehen lassen.

Ich kann auch nicht dulden, daß nunmehr noch

Angriffe, in versteckter oder offener Weise, gegen die Beamtenschaft

gerichtet werden, die nach Abschluß der Säuberungsaktion treu zum Führer und seinem Reich steht. Wir wollen eine ehrenhafte, pflichttreue und hingebungsvolle Beamtenschaft. Der Beamte soll wieder Diener des Staates und damit des Volksganzen sein. Ist er das, so genießt er auch den Schutz des Staates. Ist er das nicht und leistet er nicht das, was sein Amt von ihm erfordert, so wird derselbe Staat ihn von seinem Amt entfernen. Es verlangt aber die Verantwortungslast, die diejenigen Volksgenossen haben, die Hüter des Rechtes und mit der politischen und polizeilichen Leitung betraut sind, einen besonderen Schutz gegen ungerechtfertigte Angriffe und Ehrabschneiderei, die nicht selten aus persönlicher Gegensätzlichkeit und kleinlichem Haß erfolgen. Diesen Schutz wird der Staat gewähren.

Demgegenüber muß ich aber von den Beamten verlangen, daß sie

nicht durch Einflußnahme von dritter Seite oder durch Parteidienststellen persönliche Vorteile, Beförderungen und dergleichen zu erreichen trachten

und dadurch den kameradschaftlichen Geist in der Beamtenschaft untergraben.

Diese notwendige Sicherung der Beamtenschaft durch den Staat gegen unberechtigte Angriffe genießen gleichermaßen die übrigen Träger des neuen Reiches, also die Führer der nationalsozialistischen Verbände (einschl. des Stahlhelms) und die Amtswalter der NSDAP.

Ich habe die mir unterstellen Behörden angewiesen, im Sinne dieser Verfügung erforderlichenfalls die notwendigen Maßnahmen zu treffen; denn es ist Aufgabe der Organe des Staates, für die Ordnung und Sauberkeit im Staate Sorge zu tragen.

(gez.) Dr. v. Stockhausen.

Wasserstraße Braunschweig - Herne-Rhein eröffnet

Nach längeren Vorarbeiten ist nunmehr das Stück des Mittellandkanals von Peine bis Braunschweig fertiggestellt worden. Die neue Strecke ist 20 Km. lang. Sie stellt die Verlängerung des Ems-Weser-Kanals in Richtung Elbe dar, deren Schlußstück von Braunschweig bis Magdeburg ebenfalls bereits in Angriff genommen ist. Ueber den Dortmund-Ems- und Rhein-Herne-Kanal ist jetzt die Verbindung der Industrie des Braunschweiger Gebietes mit dem Westen hergestellt, was einen weiteren Aufschwung des Kanalverkehrs zur Folge haben wird. Braunschweig kommt besonders als Verfrachter von Massengut an Lebensmitteln, vor allem an Hülsenfrüchten, Mehl und Zucker sowie an Futtermitteln in Betracht.

Vor einigen Tagen ist das erste Schiff, die „Eintracht", ein 238-Tonnen-Motorschiff, von Braunschweig kommend durch Herne gefahren und am Donnerstag in Köln, seiner Endstation, gelandet. Es hat die Fahrt von Braunschweig bis Köln in 10 Tagen zurückgelegt und unterwegs in Dortmund, Wanne, Gelsenkirchen, Duisburg und Düsseldorf Teile seiner Ladung gelöscht. Von Köln aus wird das Schiff mit Sammelladung nach Mitteldeutschland zurückkehren.

Schutz der Abstimmenden u. der Wahllokale

Am 12. November.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß bei der Wahl und Abstimmung am 12. November in der üblichen Weise für den Schutz der Wahllokale und der Abstimmenden zu sorgen ist. Niemand darf in der Ausübung seines Stimmrechts behindert werden. Jede Belästigung von Stimmberechtigten, namentlich auch vor den Wahllokalen, soll mit allen Mitteln verhindert werden. Die zuständigen Stellen sind beauftragt worden, in dieser Beziehung jede mögliche Vorsorge zu treffen.

Zwei Erlasse des Preuß. Kultusministers

Der Preußische Kultusminister Rust hat in einem Erlaß zum Zwecke der Einführung einer einheitlichen Befehlssprache für die Geländesportübungen und Ordnungsübungen im Turnunterricht in den Schulen die Anwendung der Befehlsformen der SA. angeordnet.

In einem weiteren Erlaß hat der Preußische Kultusminister bestimmt, daß den angehenden Hauswirtschaftspflegerinnen die Arbeit im Freiwilligen Arbeitsdienst künftig angerechnet werden kann. Eine Anrechnung kommt bis zur Dauer von einem halben Jahre in Betracht. Voraussetzung dafür aber ist, daß es sich um eine vorwiegend hauswirtschaftliche praktische Beschäftigung handelt und die Arbeit wenigstens 3 Wochen dauert.

Borromäus-Sonntag katholischer Tag des deutschen Buches

Der katholische Tag des deutschen Buches ist der Borromäus-Sonntag, der 1. Sonntag im November.

In Deutschland erscheinen alljährlich unglaublich viele religionsfeindliche Bücher und freigeistige Schriften, die durch gottlose Vereine und Organisationen in Massenauflagen verbreitet werden.

Werke katholischer Schriftsteller und katholischer Verleger finden nur geringe Beachtung zum Schaden der katholischen Kultur und der kath. Weltanschauung.

Stadt und Land werden von einer Flut undeutscher, seichter unchristlicher Literatur überschwemmt. Erfreulicherweise sind durch das energische Eingreifen der nationalen Regierung, durch ihren zielbewußten machtvollen Kampf gegen Schund und Schmutz im deutschen Schrifttum die größten Gefahren für das religiöse und sittliche Leben verringert worden. Die katholische Volksbücherei aber wird trotzdem auch in Zunkunft ihre große Bedeutung haben und unbedingte Notwendigkeit sein. Denn

Abwehr allein genügt nicht. Es muß der Sinn und das Gefühl für das Schöne und Wahre im Volke selbst geweckt werden.

Erst dadurch ist Geistes- und Herzensbildung möglich. Die neue Zeit stellt die katholische Volksbücherei vor neue Aufgaben. Der neue Staat verlangt ihre Mitarbeit. Sie muß den deutschen Menschen zur religiösen Persönlichkeit erziehen und den religiösen Menschen in den Staat einordnen.

Die Unterstützung des werthaften deutschen christlichen Buches ist nationale Pflicht, ist Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Volkes. Als Katholiken müssen wir den katholischen Geist pflegen und katholische Bestrebungen unterstützen. Der Einzelne allein ist gegenüber einer gottlosen und unmoralischen Literatur machtlos. Nur durch die gemeinsame Arbeit möglichst aller Katholiken kann Großes erreicht und Wertvolles geleistet werden. Wir Katholiken stehen seit 90 Jahren an erster Stelle im Dienste des guten Buches. Bewahren wir uns diesen Platz! Setzen wir unsere ganze Kraft ein, das deutsche Schrifttum von allem Häßlichen, Niedrigen, Undeutschen und Unchristlichen zu befreien.

Unsere Büchereiorganisation ist seit 90 Jahren der Borromäusverein.

Seine Ziele waren und sind auch heute noch:

Durch das Buch christlicher Weltanschauung die innere religiöse Ueberzeugung zu festigen und zu stärken, weil die Religion die Grundlage des öffentlichen und privaten Lebens ist, weil sie ein gesundes Volkstum fördert!

Das Buch sittlicher Kraft und Reinheit, heroischer Lebensauffassung und Stärke zu verteidigen, weil Unmoral und Unsauberkeit, leichtsinnige Lebensauffassung und Schwäche im Buch zum Abgrund reißen.

Das Buch echten Familiengeistes und wahrer Volksgemeinschaft zu pflegen, weil Familie und Volk als Lebens- und Kulturgemeinschaft eine Forderung der Zeit sind.

Das deutsche Buch zu verbreiten, weil der Verein als eine Schöpfung deutschen Geistes es als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, dem eigenen Volke in erster Linie mit den eigenen literarischen Kräften der Nation zu dienen.

5500 Volksbüchereien des Borromäusvereins existieren bereits in Deutschland.

Jedoch diese sind durch das erschlafende Geistes- und religiöse Leben stark in Gefahr, wenn nicht wir, die treuen und stolzen Anhänger des Borromäusvereins-Gedankens, kämpfen — und mit Begeisterung kämpfen! Wir arbeiten im Dienste der Volksgemeinschaft und des deutschen Volkes, Sprache und Buch sind Zeichen der Volksverbundenheit.

Fast allen Volksbüchereien des Borromäusvereins ist

eine Jugendbücherei angeschlossen,

die den Kindern den von ihnen erwünschten und sie fesselnden Lesestoff vermittelt. Die Kinder, die so schon vom ersten Lesealter zur Jugendbücherei kommen, werden auch später der Volksbücherei treu bleiben und nicht zu den gewerblichen Leihbüchereien laufen, um dort schlechte Lektüre zu suchen.

Eine notwendige Ergänzung der Volksbücherei ist

eine wertvolle Hausbücherei, die in keiner Familie fehlen sollte.

Für einen geringen Beitrag erhält jedes Mitglied des Borromäusvereins ein wertvolles Buch nach eigener Wahl aus einer reichhaltigen Gabenliste und das Recht die Borromäusbücherei das ganze Jahr hindurch zu benutzen. Diese Vereinsgabe erleichtert die allmähliche Gründung einer Eigenbücherei, deren Bedeutung ebenso groß ist, wie die der Volksbücherei Das Buch dient, indem es in den Hausbibliotheken den Familiensinn und das Familienleben stärkt, dem Gedanken des gesunden Volkstums und dem nationalen deutschen Gedanken. 12 Millionen gute Bücher sind auf diese Weise seit 1845 in die katholischen Familien in Stadt und Land, bis in das kleinste Dorf hineingekommen. Welchen Segen sie gestiftet haben, das weiß nur Gott. —

Wir alle müssen mithelfen am Weiterausbau dieser ältesten wahrhaft bestorganisierten Büchereibewegung. Die alten Mitglieder, die dem Borromäusverein die Treue bewahren und neu sich einreihen in die Front katholischer deutscher Kulturarbeit. In Dorf und Stadt muß der deutsche Katholik erfaßt werden nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch im Ausland — überall wo Deutsche leben.

Durch Sparmarken und Sparkarten, bequeme Ratenzahlungen ist die Beitragszahlung wesentlich erleichtert,

so daß trotz der harten Not auch den minderbemittelten Familien heute noch möglich ist, Mitglied des Borromäusvereins zu sein oder zu werden.

Jeder Katholik, der durch Unterstützung des werthaften, deutschen christlichen Schrifttums am Wiederaufbau unseres Volkes interessiert ist, gehört in die Reihen der Mitglieder des Borromäusvereins.

Katholische Volksbüchereibewegung ist eine deutsche Tat, ist katholische Aktion.

Auch an dieser Stelle sei auf die **Kollekte am Borromäussonntag** hingewiesen. Gebe man auch da, so weit es möglich ist, ein Scherflein, denn es kommt der eigenen Bücherei zugute.

Für die eigene Bücherei denke man bei allen Anschaffungen in erster Linie an katholische Buchhandlungen. Auch bei Geschenken zu den verschiedensten Anlässen fehle nie ein gutes Buch!

Jubiläum des Zweigbüros der Ruhrknappschaft in Herne

Der kommende 12. November 1933 hat für das in Herne bestehende Zweigbüro der Ruhrknappschaft eine besondere Bedeutung. An diesem Tage wurde vor 25 Jahren das Projekt der Errichtung eines eigenen Verwaltungsgebäudes der Ruhrknappschaft in Herne seitens des Rechnungsausschusses und seitens des Vorstandes der Ruhrknappschaft genehmigt. Bisher war das Büro in gemieteten Räumen eines Hotelbesitzers in der Bahnhofstraße, und zwar seit Gründung des Zweigbüros Herne im Jahre 1901, untergebracht. Da der Hotelbesitzer die Räume zum 1. Januar 1909 kündigte, mußte für anderweitige Unterbringung des Zweigbüros gesorgt werden. Aus diesem Anlaß beschloß der Vorstand des damaligen Allgemeinen Knappschaftsvereins am 20. Juni 1908, ein eigenes Dienstgebäude zu errichten und beauftragte den Geschäftsausschuß Herne, Vorschläge für den Bau zu unterbreiten und sich nach einem geeigneten Grundstück umzusehen. Es wurden daraufhin verschiedene Grundstücke des Geschäftsausschusses Herne besichtigt. Das dem Kaufmann W. Schlenkhoff in Herne gehörige, 120 Ruten große Grundstück an der Friedrichstraße wurde als geeignet befunden. Der Preis von 175 M für die Rute wurde als angemessen bezeichnet und am 7. Juli 1908 der Verkauf getätigt. Das vom Bauamt des Allgemeinen Knappschaftsvereins ausgearbeitete spezielle Projekt, welches eine Bausumme von 85 000 Mark erforderte, fand wegen dieser hohen Kosten nicht den Beifall des Rechnungsausschusses. Dieser hielt eine Bausumme von 50 000 Mark für ausreichend. Das unter Zugrundelegung dieser Bausumme aufgestellte neue Projekt wurde vom Rechnungsausschuß gutgeheißen und schließlich vom Vorstand des Allgemeinen Knappschaftsvereins in seiner Sitzung vom 12. November 1908 genehmigt. Die Arbeiten sind, nachdem im Winter die Vorarbeit, Verdingungen usw. erledigt worden waren, Anfang März 1909 begonnen und so gefördert, daß bereits am 1. Oktober 1909 die Inbetriebnahme des neuen Gebäudes erfolgen konnte.

ODOL-ZAHN-PASTA
ERPROBT · BEWÄHRT · SPARSAM

Die fünf Sinne

(Fortsetzung.)

Stichel- und Stachelverse
Von Dr. Stichel-Stacheldorn.

B. Gehör und Ohr.

1. Der Gehörssinn.

Das Gehör vernimmt den Schall,
Den Radau und auch den Knall,
Es vernimmt das Donnerwetter
Und das Rauschen dürrer Blätter

Es vernimmt den Orgelton,
Radio und Grammophon,
Es vernimmt die Glockenklänge
Und die Lieder und Gesänge.

Es vernimmt das heiße Flehn
Derer, die am Abgrund stehn,
Er vernimmt die lauten Klagen
In bedrängten Wirtschaftslagen

Es vernimmt den Redefluß
Und auch den Kanonenschuß,
Es vernimmt des Tigers Brummen
Und der Mücke leises Summen.

Es vernimmt den Schlag der Uhr,
Das Versprechen und den Schwur
Es vernimmt von einem jeden
Auch die langen Wetterreden.

Es vernimmt den Hammerschlag
Ueber oder unter Tag,
Es vernimmt das Wort der Liebe
Und den leisen Tritt der Diebe.

Es vernimmt den Schmerzenslaut,
Wenn der Mann den Pudel haut,
Es vernimmt auch das Gejammer
Kleiner Kinder in der Kammer.

Es vernimmt auch das Geknurr
Von dem Nachbar auf dem Flur,
Ebenso auch das Geschnatter
So wie das Motorgeknatter.

Alles dies und noch viel mehr,
Das vernimmt man durchs Gehör,
Dieses aber gibt als Leiter
Alles an die Seele weiter.

Wenn im Ohr es nämlich klingt,
Wenn das Trommelfell sich schwingt,
Dann geht alles durch die Windung
In die Seele als Empfindung.

2. Was man gerne hört.

Man hört so gern an jedem Ort
Ein liebes und ein gutes Wort,
Man hört so gern ein deutsches Lied
Fürs Herz bestimmt und fürs Gemüt.

Man hört so gern an jedem Ort
Ein klares und ein wahres Wort,
Man hört so gern die Nachtigall,
Den Kuckuck und den Widerhall.

Man hört so gerne, wenn ein Kind
In Andacht betet leis und lind,
Und wenn das Lied der Mutter klingt,
Die Kindchen in das Traumland singt.

Man hört so gern, wenn das Gericht
Die Unschuld frei von Strafe spricht,
Und wenn die Wahrheit ringt und siegt,
Die Lüge aber unterliegt.

Man hört so gern den Chorgesang,
Den Geld- und Gold- und Silberklang,
Und ebenso ein jeder lauscht,
Wenn jemand mit den Scheinen rauscht.

Man hört so gern, wenn man uns lobt
Und mit den andern schimpft und tobt,
Auch wenn man Gutes von uns spricht
Dagegen von den andern nicht.

Man hört so gern, wenn jemand lacht,
Wenn jemand Spaß und Unsinn macht,
Man hört auch gern den Sportbericht
Und wenn der Wirt ein Faß ansticht,

Man hört auch gern ein Grammophon
Und neue Witze von dem Clown,
Und wenn man große Pläne spinnt
Und dann das große Los gewinnt.

Dies hört man gern, und innerlich
Erfreut sodann ein jeder sich,
Die Seele schwingt sich durch das Ohr
In eine schöne Welt empor.

3. Nicht angenehm zu hören.

Was man hört, das stimmt oft nicht,
Denn es gibt auch Lügen,
Wenn man sie zu hören kriegt,
Können sie oft trügen.

Was man hört, ist manchmal roh,
Ohne gute Sitte,
Auf die Ohren wirkt das so,
Wie Tatarentritte.

Was man hört, das ist oft frech,
Ist wie ein Gepolter,
Nimmt dem Ohr die Stimmung weg,
Spannt es auf die Folter.

Was man hört ,ist oft ein Hohn
Auf die gute Bildung,
Klingt dem Ohr wie Kriegerton
In der fernen Wildung.

Was man hört, ist oft ein Hohn
Unmut oder Klage,
Das wird oft dem Ohre leid,
Wird zu einer Plage.

Was man hört, ist selten gut,
Sind oft böse Worte,
Besser ist's, man hat den Mut,
Schließt die Ohrenpforte.

4. Das Ohr als Erziehungsmittel.

Die Jugend soll auf Erden
Auch recht erzogen werden,
Und wenn sie sich dagegen wehrt,
Dann wird sie durch die Zucht belehrt.

Das Fritzchen und das Dörchen
Ergreift man dann beim Oehrchen,
So nimmt man dann bei ihrem Ohr
Durch Ziehen die Erziehung vor.

Und wenn sie das Berühren
Des Ohres deutlich spüren,
Dann fangen sie schon an zu schrein
Und lassen schnell das Böse sein.

Die Strafe wird indessen
Von ihnen bald vergessen,
Und dann folgt als Erziehungskur
Schon eine neue Prozedur.

So muß man oft im Leben
Dem Willen Nachdruck geben,
Den Sünder richtet man empor
Durch einen Zug an seinem Ohr.

5. Ein Schmuckplätzchen am Ohr.

Die Mutter nimmt oft bei dem Ohr
Mal einen kleinen Eingriff vor,
Sie sticht mit einem Nädelchen
Durchs Ohr bei ihrem Mädelchen.

Das Läppchen, das am Ohre sitzt,
Wird dadurch etwas eingeritzt,
Und dann hängt bald als Dingelchen
In diesem Loch ein Ringelchen.

Und wenn das Kind nach Jahr und Frist
Ein ausgewachsen Fräulein ist,
Dann hängen in dem Löchelchen
Oft wunderschöne Sächelchen

Es können Diamanten sein
Und Perlen oder Edelstein,
Sie schmücken dann das Mädelchen
Als schönstes in dem Städelchen.

Doch manchmal sind sie gar nicht echt,
Dann wird die Wirkung abgeschwächt,
Und dann hat das Gehängelchen
Dem Fräulein gleich ein Mängelchen.

6. Timotheus kratzt sich hinter dem Ohr.

Nun seht mal den Timotheus,
Wie er sich immer kratzen muß!
Und zwar nimmt er dann hinterm Ohr
Gewöhnlich diese Handlung vor.

Er tut es mit Beharrlichkeit,
Mitunter in Verlegenheit,
Besonders tut er's auch mit Fleiß,
Wenn er sich nicht zu helfen weiß

Wenn er z. B. mal vergißt,
Daß eine Steuer fällig ist,
Dann hebt er seine Hand empor
Und kratzt sich hinterm rechten Ohr.

Und kommt er mal im Lauf der Zeit
In Zweifel und Verlegenheit,
Dann kratzt er wie ein alter Hund
Sich hinterm Ohre manchmal wund.

Und wenn er sich mal ganz und voll
Für dies und das entscheiden soll,
Dann kratzt er sich gewissenhaft
Wohl hinterm Ohr mit aller Kraft.

Und kommt er mal in Zorn und Wut
Dann kratzt er sich so resolut,
Daß man die Spuren dann und wann
Auch hinterm Ohre sehen kann.

So kratzt er sich im Ueberfluß
Und glaubt, daß er dies machen muß,
So kratzt er sich aus alter Pflicht,
Doch weiter aber kommt er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Wenn draußen in Feld und Wald sich alles zum großen Sterben vorbereitet, dann ist auch unser Herz empfänglicher für den Gedanken an den Tod.

Ernst, dumpf und schwer schwebt heute von allen Türmen der Klang der Glocken. Toten-Glockenklang! Trauer liegt in seiner Melodie und ein ernstes Mahnen zum Stillesein und frommen Gedenken.

Wir kennen die großen Ziele der Allmacht nicht. Wissen nicht, weshalb schon ein Kind sterben und ein Mann auf der Höhe seiner Kraft die Augen für immer schließen mußte.

Und darum beugen wir uns still vor der Majestät des Todes. Am großen Kreuz im Friedhof, das als Grabstein für alle gilt, wollen wir auch aller gedenken. Derer, die im Leben um uns waren, der Freunde und Kameraden, aller, die in friedlicher Ruhe schlummern, und nicht zuletzt des toten Heeres in dem großen, weiten Friedhof des Weltkrieges.

Wunden brechen wieder auf, quälend und heiß. Und das Erinnern wird wieder wach an jene Stunden, wo das „Gefallen auf dem Felde der Ehre" in stille Häuser klang wie ein erschütternder Donnerschlag. Wo schönste Hoffnungen zerbrachen, wo das Herz schrie und die zitternde Seele sich aufbäumte in wildem verzweifeltem Schmerz . . .

Jahre sind darüber ins Land gegangen. Doch sie haben ein Vergessen nicht gebracht.

Sollen ein Vergessen auch nicht bringen!

Denn das heilige Opfer für Volk, Ehre und Vaterland darf nicht umsonst gebracht sein. Auch aus ihren Gräbern hört man ja immer das mahnende Wort: „Wahret und hütet das Erbe und Vermächtnis derer, die für euch und das Vaterland gekämpft, gelitten und gestorben sind!"

Und ihr alle, die ihr in den Friedhöfen ruht und zur ewigen Ruhe eingegangen seid, seid uns Mahner, die flüchtige Zeit zum Schaffen und Wirken zu nützen, auf daß auch wir einmal in euer Land folgen können. Die ihr den Lebenskampf zu Ende führtet, leiht uns gleichen Mut, auszuharren in der Erdennot und die Wirrnis dieses Daseins zu bezwingen.

* * *

Hausfrauen an die Front!

Zum 2. Eintopf-Sonntag.

Der Tag des Eintopfgerichtes ist der Tag der deutschen Hausfrau. Wenn daher der Führer die Forderung aufgestellt hat, daß an diesem Tage sich das ganze Volk verbunden fühlen soll in einer Schicksalsgemeinschaft, so bedeutet diese Forderung nichts anderes als den Ruf an die deutsche Hausfrau, sich für die Durchführung dieser Aufgabe zur Verfügung zu stellen. Die deutsche Frau und deutsche Mutter ist seit jeher der Inbegriff der Treue gewesen. Sie wird auch jetzt den Ruf des Führers hören und zu erfüllen wissen. Jede Hausfrau sorgt dafür, daß sie in einen unsichtbaren Wettbewerb mit allen anderen deutschen Hausfrauen tritt, um an diesem Tage so wenig Geld wie nur irgend möglich für das eigene Essen auszugeben und so viel Geld als irgend möglich in die Sammelbüchse des WHW einzuwerfen.

* * *

Finanzierung der Hausinstandsetzungen

Einschaltung von Genossenschaften.

Um die Finanzierung des vom Hausbesitz zu tragenden Anteils von 80 bzw. 50 v. H. der Instandsetzungskosten gemäß den Richtlinien für die Bereitstellung des 500 Millionen Reichszuschusses für Instandsetzungsarbeiten und Wohnungsteilungen sicherzustellen, sollen sogenannten Instandsetzungsgenossenschaften eingeschaltet werden. Mit diesen Genossenschaften soll ein neuer Bürge geschaffen werden, der sich als besondere Rechts- und Organisationsform unmittelbar in das kreditgenossenschaftliche System einfügen läßt. Die einzelne Genossenschaft, die nicht nur mit den Handwerkskammern und Innungen, sondern auch mit den Hausbesitzerverbänden eng zusammenarbeiten soll, würde sich aus den an der Instandsetzung beteiligten Unternehmerkreisen zusammensetzen und für die Gemeinden und regionalen Bezirke individuell zu gründen sein. Die Finanzierung des erwähnten Hausbesitzeranteils soll derart erfolgen, daß die Instandsetzungsfirmen Genossenschaftsanteile zeichnen und bei der Begebung der auf den Hausbesitzer bezogenen Wechsel gegenüber der Genossenschaft als Aussteller auftreten. Der Wechsel wird mit dem Giro der Genossenschaft sodann als Kreditunterlage weitergeleitet. Da die Zinsvergütungsscheine heute bereits realisierbar sind und einen Realwert von 16 v. H. darstellen, so bleiben, wie der Deutsche Genossenschaftsverband mitteilt, höchstens 64 bzw. 34 v. H. zu finanzieren. Dabei ist von der Erwägung ausgegangen, daß die Hauszinssteuer endgültig bis zum 1. April 1940 abgebaut wird und durch den Wegfall der Steuer sich der Häuserwert um 40 bis 50 v. H. erhöht.

* * *

Aufruf des NSKK-Landesführers

Stellt Fahrzeuge zum Wahltag!

Der Landesführer des NSKK. erläßt folgenden Aufruf: Der Führer hat das deutsche Volk zum Entscheid über Freiheit und Ehre aufgerufen. Jeder ehrliebende und verantwortungsbewußte Deutsche wird am 12. November seine Pflicht tun und zur Wahlurne gehen. Ungeheuer wird die Arbeit des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps an diesem Tage sein. Ungezählte gebrechliche und kranke Volksgenossen müssen in die Wahllokale gefahren werden. Wenn auch in Westfalen dem NSKK. Tausende von Fahrzeugen angehören, so wird an diesem Tage für das Korps ein noch nie dagewesener Wahldienst einsetzen. Die Zahl der erforderlichen Fahrzeuge wird über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehen. Ich fordere daher alle Kraftfahrzeugbesitzer, soweit sie nicht dem NSKK. angehören, auf, sich am 12. November in unseren Dienst zu stellen und ihre Anschrift an die Landesführung des NSKK. in Dortmund, Märkische Straße 80, bekanntzugeben, unter Angabe des Fahrzeugtyps. Außerdem können bei den örtlichen NSKK.-Warten Meldungen erfolgen.

* * *

Deutscher Gruß bei der Reichsbahn

Im Betriebe der Reichsbahn grüßen an sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter, gleichviel, ob sie Uniform tragen oder nicht, im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen durch Erheben des rechten Armes, also mit dem Deutschen Gruß. Abweichend von dieser Regel ist jedoch zur Vermeidung irriger Signalauffassung bestimmt worden, daß von jetzt ab außerhalb der Gebäude wie bisher der militärische Gruß anzuwenden ist. Diese Regelung bezieht sich auf den Bereich aller Gleisanlagen, auf denen Betriebshandlungen vorgenommen werden, auf das Personal der Fahrzeuge, die sich auf solchen Anlagen bewegen oder dort stillstehen, auf das Bahnsteigpersonal und auf die Bahnsteigschaffner an der Bahnsteigsperre.

* * *

Aenderung der Steuersätze bei der Umsatzsteuer

Durch die Abschnitte 3 und 4 des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 erfolgten bei der Umsatzsteuer folgende Aenderungen der Steuersätze, die am 1. Oktober in Kraft traten:

1. die Herabsetzung der allgemeinen Umsatzsteuer von 2 auf 1 vom Hundert bei Lieferungen von Gegenständen, die innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebes im Inland erzeugt werden, soweit die Lieferungen durch den Erzeuger der Gegenstände erfolgen;

2a. die Erhöhung von 0,85 auf 1 vom Hundert, bei Lieferungen von Getreide, Mehl, Schrot oder Kleie aus Getreide und von daraus hergestellten Backwaren in allen Wirtschaftsstufen;

b. der erhöhten Umsatzsteuer von 1,35 auf 1,5 vom Hundert.

Der Reichsminister der Finanzen hat nun über die neuen Bestimmungen umfangreiche Richtlinien herausgegeben, deren Abdruck wegen des Umfangs hier nicht möglich ist. Es wird deshalb allen Steuerpflichtigen empfohlen, sich diesen wichtigen Runderlaß zu beschaffen. Gegen Einsendung von 15 Rpfg. in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin Nr. 421 erfolgt Zusendung nach allen Orten durch die Post durch den Verlag für Reichssteuertabellen m. b. H., Berlin NW. 87, Elberfelderstraße 30.

Die neuen Steuervergünstigungen für zivilen Luftschutz

Durch den Versailler Vertrag ist es Deutschland verboten, Militärflugzeuge zu halten. Da der zivile Luftschutz im Interesse der Landesverteidigung und im Interesse der gesamten Bevölkerung arbeitet, werden nunmehr den Steuerpflichtigen, die Aufwendungen für den zivilen Luftschutz machen, Steuervergünstigungen gewährt.

Der umfangreiche Runderlaß des Reichsministers der Finanzen vom 10. Oktober 1933, dessen Abdruck hier nicht möglich ist, wird allen Steuerpflichtigen gegen Einsendung von 15 Rpfg. in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin Nr. 421 durch die Post zugesandt vom Verlag für Reichssteuertabellen m. b. H., Berlin NW. 87, Elberfelderstraße 30.

Besonders wichtig ist der Runderlaß auch für alle Hausbesitzer, weil diese unter Umständen eine doppelte Ermäßigung der Einkommensteuer beanspruchen können. Die Voraussetzungen für diese Steuerermäßigungen sind unter Beifügung zahlreicher Beispiele näher ausgeführt in den Erläuterungen zum Gesetz über Steuererleichterungen, die in amtlicher Textgestaltung gegen Einsendung von 60 Rpfg. in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin Nr. 421, an jedermann durch die Post versandt werden durch den Verlag für Reichssteuertabellen m. b. H., Berlin NW. 87, Elberfelderstraße 30.

* * *

Jubilare der Arbeit bei Harpen, Zechengruppe Herne

Am 3. November 1933 stand der Wetterkontrolleur der Schachtanlage Julia, Herr Karl Cerweny, ununterbrochen 25 Jahre im Dienst der hiesigen Harpener Zechengruppe. Nach seiner Schulentlassung arbeitete er auf den Zechen König Ludwig, Recklinghausen II und Mont-Cenis. Am 3. 11. 1906 wurde er als Gesteinshauer auf der Harpener Zeche Recklinghausen I, welche vor einigen Jahren stillgelegt worden ist, angelegt. Seit dem 1. 7. 1912 ist er als Wetterkontrolleur auf der Zeche Julia tätig. C. ist seit 1908 verheiratet und hat 6 Kinder. Sein Vater war auf Recklinghausen II 15 Jahre lang als Hauer tätig. Zwei Brüder des Jubilars arbeiten z. Zt. auf Recklinghausen I und zwei Söhne auf der Zeche Julia. Am gleichen Tage konnte der Zimmerhauer Johann Catzkowski auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Harpener Bergbau-Akt.-Ges. zurückblicken. Von 1899 bis 1902 war er im unterirdischen Betriebe der jetzt stilliegenden Zeche von der Heydt als Lehrhauer und dann bis 1906 auf Minister Achenbach, Friedrich der Große und Rheinpreußen tätig. Am 3. 11. 06 verfuhr er seine erste Schicht als Lehrhauer auf der hiesigen Zeche Julia, wo er auch heute noch als Zimmerhauer in Arbeit steht.

* * *

Vorsicht beim Hinausfahren aus Grundstücken

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Immer wieder ereignen sich dadurch Verkehrsunfälle, daß Kraftfahrzeuge beim Hinausfahren aus einem Grundstück auf die Straße die nötige Vorsicht außer acht lassen. Diese Nachlässigkeit war z. B. die Ursache eines schweren Verkehrsunfalles, der sich in Wanne-Eickel ereignete und bei dem der Fahrer leicht, der Beifahrer lebensgefährlich verletzt wurde. Die Gerichte haben wiederholt ausgesprochen, daß es nicht genüge, möglichst langsam zu fahren und Hupensignale abzugeben, daß es vielmehr erforderlich sei, daß der Fahrer sich durch Aussteigen selbst davon überzeugt, ob die Fahrbahn frei ist, oder daß eine andere Person vorgeschickt wird, die sich von dem Freisein der Fahrbahn vergewissert. Für Radfahrer gilt sinngemäß dasselbe. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Verstöße einzuschreiten.

* * *

Gründungsfeier des Kath. Arbeitervereins Herne, St. Joseph

Der Arbeiterverein begeht am Sonntag sein Gründungsfest. Die gemeinschaftliche hl. Kommunion findet statt in der hl. Messe um 7,30 Uhr, welche Vikar Oenning vom Diözesanverband Münster zelebrieren wird. Daran anschließend ist gemeinsames Kaffeetrinken bei Krawinkel und Festversammlung. Die Festrede hält ebenfalls Vikar Oenning. Die Ehrung der Jubilare wird Arbeitersekretär Weiß vornehmen. Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder, sowohl an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion wie an der Festversammlung teilzunehmen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß am Sonntag die erste hl. Messe um 6,30 Uhr, die zweite, also die Festmesse, um 7,30 Uhr und das Hochamt um 9,30 Uhr stattfindet.

* * *

Kath. Deutscher Frauenbund, Zweigverein Herne

Am Dienstag, dem 7. November, eröffnet der Zweigverein Herne des Kath. Deutschen Frauenbundes die Reihe seiner diesjährigen Winterveranstaltungen. Studienrat Leister wird einen höchst zeitgemäßen Vortrag halten über „Christus und die Frau". Darin anschließend ist ein gemütliches Zusammensein. Kaffee und Gebäck wird verabreicht. Alle Bundesschwestern werden zu dieser Veranstaltung, die um 4 Uhr nachmittags im kleinen Saale des Gesellenhauses stattfindet, herzlich eingeladen. Gäste können eingeführt werden. Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 40 Pf. erhoben.

* * *

Beschäftigung von ausländischen Arbeitern und Angestellten

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit, daß seit dem 1. Juli 1933 ausländische Arbeiter und Angestellte nur noch beschäftigt werden dürfen, wenn sie entweder im Besitze einer Arbeitskarte oder eines Befreiungsscheines sind. Sämtliche vor dem 1. Juli 1933 erteilten Legitimationskarten und Befreiungsscheine oder sonstigen Bescheinigungen zur Beschäftigung eines ausländischen Arbeitnehmers haben ihre Gültigkeit verloren.

Soweit die erforderlichen Anträge nach dem 1. Juli 1933 noch nicht gestellt worden sind, werden die Arbeitgeber und ausländischen Arbeitnehmer aufgefordert, dies unverzüglich nachzuholen. Die näheren Einzelheiten sind bei den Arbeitsämtern zu erfahren, bei denen auch die Antragsvordrucke erhältlich sind.

Eine größere Anzahl von Arbeitgebern und ausländischen Arbeitnehmern ist noch immer nicht der Pflicht zur Nachsuchung einer neuen Beschäftigungsgenehmigung und Arbeitskarte oder eines Befreiungsscheines nachgekommen. Es wird daher noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Arbeitgeber und ausländischen Arbeitnehmer bei Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen strafbar machen.

* * *

Starke Steigerung der Einnahmen in der Invalidenversicherung

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit zeigt sich auch in den Beitragseinnahmen der Invalidenversicherung. Sie betrugen noch im Januar 1933 51,5 Millionen RM., stiegen dann aber im Mai auf 55,9 Millionen RM., im August auf 58,0 Millionen RM. und im September auf 61,3 Millionen RM. Im August und September 1932 wurden nur 52,3 und 55,0 Millionen RM. vereinnahmt. Zwar erreichen die diesjährigen Zahlen die hohen Beitragseinnahmen des Jahres 1929 noch nicht; immerhin überschreiten die September-Einnahmen alle Monatsziffern des Jahres 1932 und 1931.

* * *

* **Deutscher Werkmeisterverband, Herne.**

An der Feier des 25jährigen Bestehens des Werkmeister-Frauenvereins wolle sich die Ortsgruppe zahlreich beteiligen. (Siehe Vereinskalender.)

Ab Montag Neueinteilung im Herner Milchhandel

Wir berichteten unlängst, daß in dem Vertrieb der Milch innerhalb des Stadtbezirks Herne wie auch in den umliegenden Städten eine grundlegende Aenderung eintreten werde. Die zugunsten der Landwirtschaft stark heruntergedrückte Verdienstspanne läßt den Vertrieb der Milch in der bisherigen Form, wo jeder Milchhändler fast das gesamte Stadtgebiet durchfahren mußte, nicht mehr zu. Es mußte daher das gesamte Stadtgebiet in Reviere aufgeteilt und jedem Milchhändler ein Revier zugeteilt werden. Diese Arbeiten sind zum Abschluß gelangt, so daß am Montag, dem 6. November, die Aenderung eintreten wird. Es war nicht möglich, der Presse das umfangreiche Material so rechtzeitig zur Verfügung zu stellen, um der gesamten Bevölkerung einen Ueberblick über die Reviere geben zu können. Die einzelnen Reviere werden Montag bekannt gemacht werden.

Wir bitten unsere Hausfrauen, diese Aenderung nicht zum Anlaß zu nehmen, den Milchkonsum aus einer begreiflichen Verärgerung einzustellen. Die Revierseinteilung ist durch die vorgesetzten Behörden, insbesondere durch den Milchwirtschaftsverband, verlangt worden.

Wer sein Kind liebt, gibt
ihm Kathreiner
mit Milch!

Neues zu den germanischen Siedlungsresten in unserer Heimat

und in der klassischen Landschaft im Lippe-Seseke-Gebiet.

IV.

Ueber die Herstellung germanischer Tongefäße an Emscher und Lippe.

Wie wir vorhersahen, fanden sich auch im römischen Uferkastell in Lünen-Beckinghausen germanische Siedlungsreste, und zwar in ziemlich erheblicher Zahl. Meistens handelt es sich um Reste von Tongefäßen, die mit freier Hand geformt worden sind. Die gleichalterigen Tongefäßreste aus dem Emschergebiet, die bisher in großer Anzahl vom Städt. Museum in Herne geborgen worden sind, sind etwas anders beschaffen als die von der Lippe.

Bei uns an der Emscher hat man in germanischer Zeit den in der Emscheraue vielfach vorkommenden Aulehm verwendet, der bei Ueberschwemmungen als Schlick zurück blieb (Ueberschwemmungsschlick). Er läßt sich wie Ton kneten, schmiert aber mehr als der letztere und reißt in trockenem Zustande. Daher war der Aulehm ohne Beimischungen nicht zur Tongefäßherstellung verwertbar. Mischt man aber Löß, Humus oder Sand bei, dann eignet er sich wohl zur Töpferei, ergibt aber keineswegs feste, harte und haltbare Töpfe. Auch dann nicht, wenn man ihm noch zerschlagene Quarzkieselbröckchen beimischt, wie es allgemein in vorgeschichtlicher Zeit geschah. Die aus heimischem Aulehm hergestellten Töpfe kann man sofort von solchen unterscheiden, die aus einem anderen Tonmaterial hergestellt worden sind.

Auf unseren zahlreichen germanischen Siedlungen im Emschergebiet kommen indes auch schwärzliche bis grauschwarze Tongefäße vor, die aus einem ausgezeichneten unbekannten Ton hergestellt worden sind. Wo sich dieser Ton bei uns befindet, haben wir noch nicht einwandfrei feststellen können, zumal das Vorkommen dieser Töpfe nicht allzu häufig ist. Sie sind aber viel haltbarer als die Töpfe aus Emscheraulehm, aus dem man bei uns meistens die großen Vorratsgefäße hergestellt hat, die nicht besonders stabil zu sein brauchten, weil sie weniger benutzt wurden; wo sie hingestellt wurden, dort standen sie lange Zeit unberührt. Sind die Tongefäße aus Emscheraulehm stärker gebrannt, so ist ihre Farbe stark rötlich, manchmal leuchtend rot; das kommt von dem hohen Eisengehalt des Aulehms.

Anders sind die Tongefäße von der Lippe beschaffen. Sie sind meist fest, hart und haltbar, weil der Ton ziemlich sandreich ist. Während man unsere Emschertonwaren aus germanischer Zeit mit dem Fingernagel ritzen kann, ist das bei den Lippetonwaren selten möglich; manche sind so hart gebrannt, wie wir es erst einige Jahrhunderte später (z. B. in der Frankenzeit) wiederfinden. Es bleibt die Frage noch zu entscheiden, ob man dem Lippeton mit Absicht Sand beimischte oder ob der dort verwendete Ton von Natur aus sandreich war. Nach unseren Feststellungen wurde im Lippegebiet auf vielen germanischen Fundstellen mit Absicht Ton dem Sand beigemischt. An der Lippe kommt sowohl brauner Aulehm in der Lippeaue vor, wie auch hellgrauer Ton, der unregelmäßig in der Lippeniederterrasse in Gestalt von Linsen, Streifen und Brocken eingelagert ist, so z. B. um Haltern. Dieses Töpfermaterial enthält mehr Sand als der Emscheraulehm, aber bei weitem nicht so viel, wie der Ton, aus dem die gefundenen germanischen Topfscherben bestehen. Man hat also offensichtlich Ton dem Sand beigemischt, wie man es auch aus anderen Landschaften weiß.

Durch die Sandbeimischung wurde fetter Ton magerer, so daß er im trockenen Zustande nicht riß. Anderseits wurden Tongefäße, die mit sandreichen Ton hergestellt waren, besonders hart und fest, denn der Sand, der aus feinsten Quarzkörnchen besteht, speichert viel Hitze auf und gibt diese allmählich an den eigentlichen Ton ab. Auf dieser verschiedenartigen Verhaltungsweise von sandhaltigem gegenüber sandarmem Ton beruhen die Festigkeitsunterschiede zwischen germanischen Tongefäßen von der Emscher und Lippe (Tone und Gefäßreste von Emscher und Lippe zeigt das Herner Städt. Museum sehr reichhaltig).

Zu der Tongefäßherstellung muß noch erwähnt werden, daß im Emschergebiet Quarzgerölle sehr häufig sind, und zwar stammen sie von den voreiszeitlichen Ruhrschotterablagerungen, die vom vordringenden Inlandeis weit verstreut wurden und anderseits bei Castrop und im weiteren Landkreis Dortmund von der Emscher aufgenommen worden sind. Somit war an Quarzkieseln, die man in zertrümmertem Zustande dem Töpferton beimischen konnte, im Emschergebiet kein Mangel.

Anders im Lippegebiet, wo die Quarzkiesel selten sind, denn das Lippegebiet hat in seinem Durchlaufgebiet kaum Gelegenheit, sie aufzunehmen. Anderseits hat auch das Inlandseis aus dem Norden nur ganz wenig Quarzkiesel nach hier verfrachtet. Der Mangel an Quarzen zur Tonbeimischung geht daher deutlich aus der Zusammensetzung der Tongefäße aus dem Lippegebiet hervor. Häufiger finden wir in den Gefäßscherben kleine Glimmerplättchen und röttliche Feldspatbröckchen, sowie ein wenig Quarz. Diese Mineralien stammen von Granitfindlingen (Granit besteht aus Glimmer, Quarz und Feldspat), an denen im Lippegebiet auch heute noch kein Mangel ist, und die von den Germanen mit Hitze zersprengt oder zerschlagen wurden. Die Trümmer wurden dann dem Ton beigemischt. Damit erreichten sie dasselbe, als wenn sie reinen Quarz beigemischt hätten. Im Emschergebiet haben wir die Beimischung von Findlingstrümmern selten beobachtet.

Tongefäße mit starker rötlicher Feldspatmischung haben auch ein besonders schönes Aussehen, denn die rötlichen Feldspattrümmer stechen vorteilhaft zwischen dem dunklen Ton hervor; auf der Außenfläche sieht so ein Topf wie granuliert aus. Wir fanden in einer germanischen Siedlung bei Haltern große Gefäßscherben von solchem rötlich granulierten Töpfen, die der karolingischen Zeit angehören (etwa 9. Jahrhundert nach Chr.).

Die germanischen Funde am Uferkastell.

Von den am Uferkastell gefundenen Tongefäßresten sind am bemerkenswertesten die Randstücke und die verzierten Scherben. Unter den verzierten Scherben treffen wir alte Bekannte wieder, die sich bei uns an der Emscher häufiger gefunden haben. Da sind zunächst die Scherben mit der einfachen Kammstrichverzierung. Nachdem so ein Tongefäß geformt war, ließ man es zum Brennen erst einmal gut austrocknen, weil sonst der Ton in der Hitze riß. Der ausgetrockneten Topf hat man dann mit einem Knochen- oder Holzkamm gestrichen, so daß die Eindrücke der einzelnen Kammzinken im Ton zurückblieben. Manchmal sind die Kammstriche zu Feldern angeordnet oder beschränken sich nur auf die Bauchfläche oder auf die Schulterfläche der Gefäßes. Solche kammstrichverzierten Gefäßbruchstücke fanden wir auch am Uferkastell.

Dazu noch eine bei uns seltener beobachtete Verzierungsart, nämlich eine einfache Strichverzierung. Bis etwa 1 Zentimeter auseinanderliegend laufen bis 4 Millimeter breite, ziemlich tief eingedrückte Striche nebeneinander her; manchmal kreuzen sich mehrere. Interessant ist sodann eine Verzierungsart, die nach unserer Auffassung wie folgt hergestellt worden ist. In den noch ziemlich weichen Gefäßton hat man mit dem Knöchel des Zeigefingers kleine muldenförmige Vertiefungen eingedrückt, so daß Vertiefung neben Vertiefung zu liegen kam. Wenn man die beiden letzten Zeigefingerglieder zum Handinnern umbiegt, so kann man mit dem vorstehenden Knöchel sehr wohl solche Vertiefungen in weicherem Ton nachmachen. Diese Verzierung haben wir im Emschergebiet erst einmal nachgewiesen, und zwar zwischen den Gefäßresten aus einem germanischen Brandschüttungsgrabe der frühen Römischen Kaiserzeit auf dem nördlichen Emscherufer bei Herne.



Figur 1. Größere Tongefäßscherben mit den Knöcheleindrücken, die felderweise angeordnet sind. Scherben von Beckinghausen. Daneben Querschnitt durch den Scherben (Gefäßbauch und Schulterumbruch).

Figur 2. Tongefäßrest mit Kammstrichmuster.

Figur 3. Tongefäßscherben mit fast 2 mm breiten eingezogenen Streifen.

(Fortsetzung folgt.)

Nochmals die Instandsetzungs- und Umbauzuschüsse

Stellt Anträge! — Helft mit an der Arbeitsbeschaffung!

Zu den wichtigsten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung für den kommenden Winter gehört die Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, die Förderung von Wohnungsteilungen und von Umbauten sonstiger Räume zu Wohnungen. Die Förderung besteht in der Gewährung von 20- oder 50prozentigen Reichszuschüssen zu den für diese Arbeiten aufgewandten Kosten und in der Gewährung einer Zinsvergütung für die restlichen Kosten. Insgesamt hat das Reich 500 Millionen RM. zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt, und die Tatsache, daß bereits Tausende von Anträgen auf Bewilligung von Reichszuschüssen und Zinsvergütungen gestellt worden sind, ist ein Beweis dafür, daß die von der Reichsregierung vorgesehenen Vergünstigungen einen willkommenen und ausreichenden Anreiz für die Ausführung der auch im Winter möglichen Bauarbeiten bieten. Hierbei mitzuwirken ist Aufgabe aller Kreise der Bevölkerung, denn es wird kaum ein Gebäude geben, in dem nicht Koch-, Heizungs-, Wasser-, Entwässerungs- und Beleuchtungsanlagen oder die Hof- und Bürgersteigpflasterung Instandsetzungsarbeiten nötig hat. Auch die gründliche Beseitigung von Ungeziefer in den Häusern sollte eine Selbstverständlichkeit sein. In sehr vielen Häusern werden sogenannte Ergänzungsarbeiten notwendig sein, beispielsweise der Einbau von Aborten, von Badeeinrichtungen, von Nachtbeleuchtungsanlagen und, im Hinblick auf den Luftschutz besonders wichtig, von Beleuchtungsanlagen im Keller und auf den Böden. Abgesehen davon, daß vielfach ein dringendes Bedürfnis für die Schaffung dieser Einrichtungen besteht, muß sich der Eigentümer dessen bewußt sein, daß die Räume seines Hauses leichter vermietet werden können und damit der Ertragswert seines Hauses sich erhöht. Den gleichen Erfolg erzielt der Hausbesitzer, der leerstehende Großwohnungen teilt oder leerstehende Geschäftsräume zu Kleinwohnungen umbaut. Dies alles sollen nur Beispiele für die Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung sein. Der Kreis der Arbeiten, die bezuschußt werden können, ist so weit gezogen, daß eine auch nur annähernd erschöpfende Aufzählung nicht möglich ist. Kein Hauseigentümer darf übersehen, daß Arbeiten an und in seinem Gebäude niemals wieder mit solchen Vergünstigungen bedacht werden, wie sie jetzt vorgesehen sind.

Auch die Mieter können selbst als Auftraggeber für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten in ihren Wohnungen in Erscheinung treten und dann ebenso wie die Hauseigentümer in den Genuß von Reichszuschüssen und von Zinsvergütungen kommen, vor allem die Mieter, die vertraglich die sogenannten Schönheitsreparaturen auszuführen haben. Weiterhin wird es Mieter geben, die sich ein Bad einrichten oder ihre Beleuchtungsanlage verbessern wollen. In allen diesen Fällen besteht für die Mieter die Möglichkeit, Zuschüsse zu den von ihnen aufgewendeten Kosten zu erhalten. Um auch den Mietern, bei denen der Kostenaufwand für die Arbeitsaufträge nicht den für die Zuschußbewilligung vorgesehenen Mindestbetrag von 100 RM. erreicht, die Vergünstigung des Zuschusses und der Zinsvergütung zu verschaffen, können mehrere Mieter eines Hauses durch ihren Hauseigentümer einen Sammelantrag stellen. Auch wenn Hausbesitzer und Mieter die Kosten für die Arbeiten teilen, kann ein gemeinsamer Antrag durch den Hausbesitzer gestellt werden. Die Mieter müssen sich aber auch verpflichtet fühlen, die Häuser, in denen nunmehr trotz der Reichszuschüsse und trotz der besonderen Zinsvergütungen grobe Mängel und bauliche Mißstände bestehen, dem zuständigen Wohnungsamt zu melden.

Aufgabe des Baugewerbes schließlich ist es, den einzelnen Hausbesitzer zur Ausführung von Bauarbeiten aller Art anzuregen. Die Anregungen aber werden vergeblich sein, wenn die Zunahme der Aufträge etwa zu ungerechtfertigten Preissteigerungen ausgenutzt würde. Mit Rücksicht darauf, daß ungerechtfertigte Preissteigerungen die gesamte Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, die Förderung der Gebäudeinstandsetzung, gefährden würde, ist die Reichsregierung entschlossen, gegen derartige Preissteigerungen mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen.

Herner Allerlei

*** Die Mitglieder der NS-Hago**

fahren zur Einweihung der Gauführerschule in Arnsberg am Sonntag vormittag um 7 Uhr mit dem Autobus ab Kaiser-Wilhelm-Str. Nr. 7. Mitglieder mit ihren Privatwagen können sich ebenfalls dort einfinden.

*** Weggang von Stadtrat Kolbe.**

Stadtrat Kolbe, der Führer der Ortsgruppe Sodingen der NSDAP, wird am 15. d. M. Herne verlassen, um die Führung der Ortsgruppe Kohlscheid bei Aachen zu übernehmen.

*** 40jähriges Ehejubiläum.**

Die Eheleute Ferd. Krogmeier und Frau Christine, geb. Thermait, Herne, Von-der-Heydt-Str. 70, feiern heute das Fest des 40jährigen Ehejubiläums. Herzl. Glückwunsch!

*** Jugendlicher Unfug.**

Ein sehr verhängnisvolles Spiel trieben auf der Hafenstraße gestern mehrere noch schulpflichtige Jungen, die vorbeikommende Autos mit einer sog. Steinflitsche beschossen. Ein Motorradfahrer, den ein Steinchen am Kopf traf, wäre bald zum Sturz gekommen. Von vorübergehenden Passanten wurden den Uebeltätern ein paar ordentliche Ohrfeigen verabreicht.

*** Durch Steinfall**

aus dem Hangenden wurde der Hauer Josef A. aus der Bismarckstraße verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

*** Die leidige Unsitte des Anhängens an Fahrzeuge**

wurde gestern morgen auf der Kirchstraße im Stadtteil Sodingen dem Schüler Willy Br. zum Verhängnis. Mit seinem Fahrrad versuchte er, sich an einen fahrenden Lastwagen zu hängen und geriet dabei in die Straßenbahnschienen, wodurch er zu Fall kam und eine erhebliche Wunde am Kopfe erlitt, die ärztliche Hilfe erforderlich machte.

*** Spielunfall.**

Gestern mittag hatten mehrere Jungen die Eisenbahnbrücke an der Castroper Straße erklettert und vollführten dort allerlei turnerische Uebungen. Dabei machte der Schüler Heinz der Familie Th. einen Fehltritt und stürzte so unglücklich, daß er sich einen Armbruch sowie Kopfverletzungen zuzog. Man schaffte ihn ins Krankenhaus.

*** Infolge der Nässe**

kam gestern nachmittag auf der Kaiser-Wilhelm-Str. ein Motorradfahrer mit einer Dame auf dem Sozius ins Schleudern und schließlich zu Fall. Neben erheblichem Materialschaden an der Maschine trugen beide Verletzungen davon, die eine sofortige ärztliche Behandlung notwendig machten.

*** Fahrraddiebstahl.**

In der Nacht zum Donnerstag wurde aus einem Keller eines Hauses in der Bachstraße ein Herrentourenrad, Marke und Nummer unbekannt, gestohlen.

*** Einsteigediebstahl.**

In der Nacht zum 29. 10. wurde aus einer Wohnung in der Heroldstraße durch Einsteigen ein Betrag von 22,— RM. gestohlen.

*** Kath. Arbeiterverein St. Joseph (Bonifatius-Pfarrei).**

Vorstand und Vertrauensmänner hatten in ihrer letzten Sitzung eine ausgedehnte Tagesordnung zu erledigen. Die wichtigste Frage war zunächst die von der Verbandszentrale geforderte Werbungsaktion. Arbeitersekretär Weiß hielt das richtunggebende Referat, worauf die Kleinarbeit im einzelnen festgelegt wurde. Die nächste Versammlung am 12. November soll im Zeichen der Ehrung der im Kriege und bei der Arbeit gefallenen Kameraden stehen. Der Herbstdelegiertentag am 23. 11. 33 (Buß- und Bettag) in Wanne-West wird vom Verein beschickt. Bei der gemeinschaftlichen hl. Kommunion am 5. 11. darf kein Mitglied fehlen. Und dann das Wichtigste: das 40jährige Gründungsfest am 19. 11. 33 im großen Gesellenhaussaal. 12 Gründer und 8 Jubilare, die 40 bzw. 25 Jahre Mitglied sind, gilt es zu ehren. Eine ganz große Feier mit einem reichhaltigem Progarmm ist vorgesehen. Ein saftiges Theaterstück geht über die Bretter. Dann eine Aufführung: Eine Episode aus der Gründungszeit des Vereins. Ob sich die Alten der Dinge noch erinnern und ob die Jungen auch so viel Idealismus aufbringen werden? Für heute soll nicht mehr verraten werden. Jeder sichere sich frühzeitig ein Programm, und dann obige Daten gut merken.

*** Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Herne.**

Die am vergangenen Sonntag stattgefundene Versammlung, die von dem Ortsgruppenführer Landsmann Schiffke geleitet wurde, ließ nur Raum für die Erörterung einiger organisatorischer Fragen. Die Dinge sind noch im Fluß. Die Reichsleitung der NSDAP. hat neuerdings festgestellt, daß in Würdigung der verdienstvollen Arbeit des Reichsverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen und seiner Organe um die nationalen Belange eine Umorganisation des Verbandes und seiner Organe nicht in Frage komme, daß der Reichsverband vielmehr in seiner bisherigen Form weiter wirken soll. Die mit der Versammlung verbundene Ehrung der Jubelpaare, Landsleute Kamin und Toffel, beendete den geschäftlichen Teil. Mit dem deutschen Gruß und dem Liede „Lobe den Herrn" wurden die Jubilare empfangen. Der Ortsgruppenführer entbot den Erschienenen einen herzlichen Willkommensgruß und überreichte im Namen des Vereins den Landsleuten, die in diesem Monat das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen konnten, mit den besten Glückwünschen ein kleines Angebinde. Er bedauerte sehr, daß Landsman Kamin wegen seiner schweren Erkrankung an der Feier nicht teilnehmen könne. Die Frauengruppe, welche um eine sinnige Ausschmückung der Plätze der Ehrengäste sehr bemüht gewesen war, ließ durch ihre Führerin Frau Krone ebenfalls herzliche Glückwünsche und Blumengrüße übermitteln. Der stellvertretende Führer, Landsmann Ruhwald, feierte die Ehrengäste in einer wohlgelungenen Rede, streifte in ihr den Lebenskampf, das Glück und die Sorgen der 50 Ehejahre und wünschte den Hochzeitsleuten noch einen schönen Lebensabend. Mit dem Liede „Bis hierher hat uns Gott gebracht", in welches die Versammlung einstimmte, beschloß er seine gutgemeinten Worte. Bei Kaffee und Kuchen und unter der Mitwirkung der Jugend, welche unter der Führung der Jugendleiterin Frau Steffen die Ehrengäste in dem Tage angepaßten reizenden Gedichten und anderen Darbietungen feierte, verflossen die Stunden schnell. Die Jugend war am richtigen Ort und ihre blitzenden Augen und vor Eifer roten Backen machten ihre Glückwünsche und kleinen Blumenspenden doppelt wertvoll. Eine wackere Hauskapelle half mit, die Familienfeier weiter zu verschönern. Mit dem Liede „Nun danket alle Gott" trennte sich schließlich eine Versammlung, die einen ungewöhnlich zufriedenstellenden und wohlgelungenen Ausklang fand.

*** Turnerbund Herne-Vöde 1895.**

Es sei nochmals auf das heute abend 7,30 Uhr im Saalbau Strickmann stattfindende Familienfest mit turnerischen Vorführungen aufmerksam gemacht. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

*** „Arm wie eine Kirchenmaus", Aufführung zum Besten der Herner Winterhilfe.**

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Spielgemeinschaft „Volkskunst" am Sonntag, dem 5. Nov., abends 7 Uhr, im Saalbau Strickmann, das schöne, temperamentvolle Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" zur Aufführung bringen wird. Die „Volkskunst" hat alles aufgeboten, um dieses Stück glanzvoll über die Bretter gehen zu lassen. Die vornehme Bühnenausstattung und Garderobe wird von den Herner Firmen Müller u. Co., (vormals C. Pistiner), Nickel und Sinn zur Verfügung gestellt. Wer einige genußreiche Stunden verleben will, versäume nicht, diese Aufführung am kommenden Sonntag zu besuchen, zumal nach der Aufführung noch Tanz stattfindet. Der Reinertrag fließt der Winterhilfe zu.

*** Lipperverein Herne.**

Wir weisen auf das am Sonntag, dem 5. November, im Lokale Ropertz, Sodingen, Horst-Wessel-Straße, stattfindende 5. Stiftungsfest hin. Eine schneidige Musik wird in den bekannt gemütlichen Räumen für Unterhaltung sorgen und später zum Tanz aufspielen. Eine angenehme Abwechslung für Damen und Herren ist das bestimmt interessant werdende Preiskegeln. Vortragskünstler Kaiser wird für rege Tätigkeit der Lachmuskeln Sorge tragen.

*** Stiftungsfest der ehem. Militär-Spielleute.**

Das im Interesse des Kriegsopfer- und Frontsoldatentages verschobene 24. Stiftungsfest der Vereinigung ehem. Militär-Spielleute Herne 09 findet am morgigen Sonntag im Saalbau Anlauf, Von-der-Heydt-Str., statt. Anfang 5 Uhr.

*** Liederabend des M. G. V. Börnig.**

Am Sonntag veranstaltet der M. G. V. Börnig im Saale der Wirtschaft Plumpe, Börnig, einen Liederabend. Nachdem Herr Theodor Wiese aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten ist, singt der Chor am Sonntag erstmalig unter der Leitung des Organisten Hüttmann. Ein schön zusammengestelltes Programm wird sicherlich sämtliche Zuhörer zufriedenstellen. U. a. wird der Chor ein von Herrn Hüttmann komponiertes Lied: „Deutschland steh auf" zu Gehör bringen. Nach dem Konzert sollen auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht kommen. Die Ehren- sowie passiven Mitglieder sind hierzu herzl. eingeladen. Anfang 6 Uhr.

*** Angehörige der ehem. Regimenter 171/172, Ortsgruppe Herne.**

Die Anfang Oktober neugegründete Ortsgruppe Herne der ehemaligen 171er und 172er ladet die Mitglieder mit ihren Damen zu der am Sonntag, dem 5. November, nachmittags 5 Uhr im Lokale Düppe-Korte, Baukauer Straße 111, stattfindenden Versammlung ein. Alle noch fernstehenden Kameraden von Herne und auch diejenigen von Recklinghausen und Wanne haben Gelegenheit, sich der Ortsgruppe anzuschließen und sind zu dieser Versammlung herzl. willkommen. An den aus der Tagesordnung sich ergebenden wichtigen Besprechungen werden Vertreter der benachbarten Ortsgruppen aus Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund pp. teilnehmen. Pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

*** Das Restaurant „Zum Stadthafen"**

ladet für heute zum Labskaus-Essen ein. — Vereinen und Gesellschaften wird das vergrößerte Gesellschaftszimmer in empfehlende Erinnerung gebracht. (Siehe Anzeige.)

*** Restaurant „Zum Kanonengarten".**

Jeden Sonntag ist Konzert mit Tanzgelegenheit. (Siehe Anzeige.)

Wanne-Eickeler Amtsgericht

Was nicht dein ist, laß nicht liegen . . .

Den löblichen Grundsatz: „Was nicht dein ist, laß nicht liegen, denn es könnte leicht ein anderer kriegen", hatte anscheinend ein Erwerbsloser von hier zu seinem Leib- und Magenspruch erkoren. Als er eines Tages in einem Lotteriegeschäft gerade einen Gewinn von der Volkswohl-Lotterie abgeholt hatte und eine Handtasche verschwinden ließ, die vorher ein junges Mädchen auf dem Ladentisch vergessen hatte. 4 Mark in bar, ein Einschreibebrief im Werte von 12 RM. und die üblichen Gegenstände, die den Handtascheninhalt junger Mädchen zu bilden pflegen, waren seine Beute. Mehr als verwundert war der junge Spitzbube, als er zu Hause schon die Polizei vorfand, die bereits auf ihn gewartet hatte. Das Gericht verurteilte den Mann mit den langen Fingern, der gegen die Höhe der zuerst verhängten Strafe von einer Woche Widerspruch erhoben hatte, zu 20 RM. Geldstrafe.

Allerlei Bettlerschnurren.

Wiederum standen vor dem Richter zwei Tippelbrüder von der Sorte, die es nicht lassen kann. Das Urteil lautete auf 4 Wochen Haft. — Mit selbstgemalten „Künstlerpostkarten" wollte sich ein mehrfach vorbestrafter Bürogehilfe durch die Gegend schlagen, angeblich, um seine Großmutter in Flensburg zu besuchen. In einer Herberge in Lemgo ereilte ihn das Geschick. Das Gericht nahm an, daß er bei dem Verkauf seiner „Künstlerkarten" nur einen Vorwand zum Betteln habe finden wollen und verurteilte den unternehmungslustigen Mann zu 30 RM. Geldstrafe.



Die Plakette des Winterhilfswerkes für den Monat November.

Diebische Verkäuferin.

Die Verkäuferin H. S. aus Wanne-Eickel war noch kürzlich in einer Gelsenkirchener Großmetzgerei beschäftigt und stand durchaus im Vertrauen der Meisterin. Schließlich aber machte diese die Entdeckung, daß die Kasse nicht stimmte. Täglich fehlten bei der Abrechnung Beträge bis zu 10 Mark. An einem Montag durchsuchte die Meisterin in Gegenwart einer anderen Angestellten den Handkoffer der Angeklagten, der stets sorgsam verschlossen war. Man fand darin zwei Fünfmarkstücke. Am anderen Tage stellte man bei einer neuerlichen Durchsuchung bereits einen Betrag von 20 Mark fest und Donnerstag waren es bereits 47 Mark. Nun wurde die Kriminalpolizei ins Vertrauen gezogen. Die Angeklagte gab auch sofort zu, daß sie diesen Betrag aus der Kasse entwendet hätte. Die Meisterin aber beziffert ihr Kassenmanko auf etwa 1000 Mark. Selbstverständlich wurde die ungetreue Angestellte sofort entlassen. Das Gericht erkannte wegen fortgesetzten Diebstahls auf 4 Monate Gefängnis.

Briefkasten

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

W. 100. Wenn Sie die Versicherungssumme am 5. 1. 1922 ohne ausdrücklichen Vorbehalt angenommen haben, ist die Versicherungsgesellschaft nicht zur Aufwertung verpflichtet. Sie können sich also nur an die Sparkasse halten. Vier Sechstel der ursprünglichen Aufwertung von 15 Prozent konnten bisher gekündigt werden. Ueber die Fälligkeit der restlichen 2 Sechstel und die Nachaufwertung von 11,5 Prozent ist gesetzlich noch nichts bestimmt worden.

Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst

vom 4. bis 11. November.

Neue Apotheke, Bahnhofstraße 55, Tel. 522 08.

Sport-Rundschau

Sportv. Sodingen — Saxonia Grumme

Börnig bei Rasensport Bochum – Herner Bezirksklassenvereine haben Volkssport, dafür in den unteren Klassen voller Meisterschaftsbetrieb

Am 5. November wird das Meisterschaftsprogramm erheblich geschwächt. Im Gau X (Niederrhein) kommt von den sechs angesetzten Spielen nur eins zur Durchführung, und zwar im Hinblick auf die Abstellung der elf Niederrheinleute zum Länderkampf Deutschland — Norwegen in Magdeburg. Im

Gau IX (Westfalen)

wird der Spielplan wie vorgesehen eingehalten:

Schalke 04 — Hüsten 09
SV Höntrop — Viktoria Recklinghausen
SpVg Herten — DSC Hagen
Arminia Bielefeld — Germania Bochum
Preußen Münster — Spfr. 95 Dortmund

Es sieht hier in sämtlichen fünf Begegnungen nach Siegen der Platzvereine aus. Schalke 04 und Hüsten 09 sind alte Bekannte aus den WSV-Endspielen. Die Knappen haben sich zwar immer gegen den früheren Südwestfalenmeister behaupten können, aber leicht ist es ihnen nicht gemacht worden. Hüsten gilt neben Schalke und Höntrop als erster Anwärter auf die Meisterschaft und wird natürlich alles daransetzen, den großen Gegner zu schlagen. So gut sich Hüsten auch bisher aus der Affäre gezogen hat, an Schalke werden die Gäste kaum punktelassend vorbeikommen. Der zweite im Bunde der Favoriten, SV Höntrop, wird sich daheim die Chance eines neuen Sieges nicht entgehen lassen. Viktoria Recklinghausen stellt zwar eine gute Kampfmannschaft ins Feld, dürfte aber an der technisch und taktisch besseren Höntroper Mannschaft scheitern. Eine überraschend gute Haltung hat bisher der Deutsche SC Hagen an den Tag gelegt. Die Vereinigten nehmen eine beachtenswerte vierte Position ein, während die SpVg Herten, die mit zahlreichen Enttäuschungen nicht zurückhalten konnte, die untere Tabellenhälfte anführt. Wir halten Herten aber für stark genug, dem auf keinen Fall zu unterschätzenden DSC Hagen das Nachsehen zu geben. Die Bielefelder Arminia, von der man doch erwartet hätte, daß sie eine erste Rolle im Meisterschaftswettbewerb gespielt haben würde, befindet sich klar im geschlagenen Felde. Es wird ihr schwer fallen, mit der langsam aufkommenden Bochumer Germania fertig zu werden. Preußen Münster dagegen müßte mit Spfr. 95 Dortmund fertig werden.

Bezirksklasse

Gelsenkirchen 07 — Castrop 02
V. f. B. Bottrop — TV Eickel

1. Kreisklasse

Wanne 11 — Preußen Wanne
Wattenscheid 09 — Phönix Bochum
Rasensp. Bochum — VfB Börnig
Riemke — Günnigfeld
Rheinelbe — Röhlinghausen
Sodingen — Saxonia Grumme

Sodingen I – Saxonia Grumme I

Der Platzverein steht vor einer schweren Aufgabe, denn die Saxonen spielen ihr eigenes System, und das mit großem Eifer. Die Sodinger sind zur Zeit vollkommen außer Form. Die letzten Spiele zeigten, daß der Fünferreihe die nötige Durchschlagskraft fehlt. Vielleicht nutzt dennoch der Gastgeber die Vorteile des vertrauten Kampfbodens aus und überrascht uns mit einem knappen Sieg.

Vorher Sodingen 2. — Falkenhorst Herne 2.

Rasensport Bochum I – V. f. B. Börnig I

Die Börniger fahren zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Bochum. Da die Bochumer bisher noch keine Punkte erlangen konnten und jedes Spiel verloren, werden sie auch wohl in diesem Kampfe zweiter Sieger bleiben. Aber trotzdem geben wir Börnig auf, vorsichtig zu sein, sonst könnte es vielleicht doch passieren, daß es eine Punkteteilung gibt, da die Bochumer großen Kampfgeist besitzen. Wir hoffen, daß die Börniger mit allem Eifer bei der Sache sind und ihren Tabellenplatz behaupten. Wir erwarten daher, daß Börnig uns einen Sieg meldet.

VfB. Börnig 2. — Herne-Süd 2.

Die unteren Kreisklassen

Mit dem ersten Novembersonntag setzt der Punktekampf bei den unteren Kreisklassen voll ein. Weiterhin beginnt die Meisterschaft für die unteren Mannschaften, und dadurch werden so ziemlich alle Mannschaften des Kreises auf dem Plan sein. In den unteren Kreisklassen sind eine Reihe wichtiger Treffen angesetzt, und die Tabellenführer stehen vor schweren Aufgaben. Wir erwarten daher auch wieder eine Reihe Ueberraschungen, wie sie uns die vergangenen Spielsonntage in reichem Maße bescherten. Wer wird sich diesmal vor einer Niederlage retten können?

In der 1. Kreisklasse treffen sich:

Hordel — Schwarz-Weiß Herne
DJK Spfr. 19 Herne — VfL Herne
Rasensport Holthausen — Holsterhausen
SpV Herne 16 — Rasensport Wanne
Reichsbahn Wanne — Gerthe-Hiltrop
Eintracht Günnigfeld — Wattenscheid-Ost

Hordel — Schwarz-Weiß Herne

Die Schwarz-Weißen sorgten am letzten Meisterschaftssonntag für eine Riesenüberraschung, indem sie sich vom Tabellenletzten schlagen ließen. An diesem Sonntag haben sie nun einen wirklich schwereren Gegner vor sich und noch dazu auf fremdem Boden. Es ist daher sehr fraglich, ob wenigstens ein Punkt mit nach Herne gebracht wird, zumal die Herner etwa nachzulassen scheinen. Oder war das nur vorübergehend? Der Beweis muß in diesem Spiel angetreten werden, denn Hordel ist daheim kaum zu schlagen.

Spielvg. Schw.-Weiß Ah. — Schw.-Weiß Essen Ah.

Die Vereinigten haben sich für heute Samstag, dem 4. November die Alten Herren aus Essen verpflichtet. Das Spiel findet auf dem Stammplatz statt. Ob diesmal die Partie wie das erstemal unentschieden wird, muß abgewartet werden. Das Spiel verspricht jedenfalls sehr interessant zu werden. Nach dem Spiel findet im Vereinsheim W. Jäger ein Kommers statt.

DJK Sportfreunde 19 Herne — VfL Herne

Die DJKler waren bisher eine einzige Enttäuschung und haben auch in diesem Treffen wenig Aussichten auf einen Erfolg, denn die VfLer gehören der Spitzengruppe an und werden alle Anstrengungen machen, diese Stellung auch weiterhin zu behalten. Auf dem Platz an der Hoheneickstraße wird sich ein scharfes Spiel entwickeln, denn auch die DJKler werden endlich einmal zum Siege kommen wollen, jedenfalls haben sie das Zeug dazu.. Wir geben der Mannschaft mit dem besseren Sturm die besten Aussichten.

Rasensport Holthausen — Holsterhausen

Immer noch ungeschlagen stehen die Holthauser da. Augenblicklich sind sie Tabellenführer und werden bestrebt sein, dem Bezwinger der Schwarz-Weißen eine Niederlage beizubringen. Die beste Gelegenheit dürfte dazu gegeben sein, denn man spielt auf eigenem Boden. Die Holsterhausener haben in ihrem zurückgekehrten Torwart eine gute Stütze, hier prallt manche Kampfhandlung ab. Wir sind gespannt, ob Holthausens Stürmer hier siegreich bleiben werden.

SpV Herne 16 — Rasensport Wanne

Für die 16er wird es allmählich hohe Zeit, sich auf altes Können zu besinnen, um sich vom Tabellenende zu entfernen. Zwar haben sie auch diesmal einen beachtenswerten Gegner als Gast, welcher etwas vom Fußball versteht und nicht gewillt ist, leichtsinnig Punkte zu opfern, aber die Herner haben Platzvorteil, und das dürfte eigentlich genügen, wenigstens einen knappen Sieg herauszuschlagen, aber Arbeit wird es bestimmt kosten.

Reichsbahn Wanne — Gerthe-Hiltrop.

Die Hiltroper greifen erst jetzt in den Punktebetrieb ein und stoßen gleich auf einen guten Gegner, welcher vor allem auf eigenen Boden kaum zu bezwingen sein wird.

In der 3. Kreisklasse alle Mannschaften beschäftigt

Post-Preußen Herne — Unser Fritz Wanne
Fortuna Wanne — Turnklub Herne
DJK Blau-Weiß Herne — Constantin Herne
Nat. SpV Wattenscheid — Hansa Herne
DJK Falkenhorst Herne — Fortuna Herne
Viktoria Herne — Blau-Weiß Wanne

Post-Preußen Herne — Unser Fritz Wanne

Die Preußen werden an diesem Sonntag beweisen müssen, daß die Niederlage gegen Hansa nur auf einen schwachen Tag zurückzuführen war. Vor allem dürfen sie die Wanner nicht unterschätzen. Diese brachten schon manche Ueberraschung fertig. Nun haben ja die Preußen auf ihrem Platz am Stadtgarten kaum einen Gegner zu fürchten. Wir rechnen daher mit ihrem glatten Siege.

Fortuna Wanne — Turnklub Herne

Ueberraschend gut hielt sich bisher der Turnklub. Diesmal sind sie nun auf fremdem Boden, und da dürfte es schwerer halten, sich Punkte zu erobern, als auf heimischem Platz, wo man bisher nur Siege erfocht. Die Fortunen stellen übrigens eine frische, sieggewillte Elf ins Feld. Wir sind jedenfalls gespannt, wie sich der Turnklub dort schlagen wird.

DJK Blau-Weiß Herne — Constantin Herne

Nur noch einen Schatten ehemaliger Stärke besitzen die Blau-Weißen. Bisher ist es der Mannschaft noch nicht gelungen, irgendeinen Punkt zu erobern. Würde die Mannschaft nur einmal an die Leistungen alter Tage heranreichen, so hätte sie Aussichten, gegen Constantin zu Punkten zu kommen, denn auch diese haben stark nachgelassen. Ein Unentschieden ist eher zu erwarten als ein Sieg irgendeiner Mannschaft.

Nat. SpV Wattenscheid — Hansa Herne

Die Centrum-Morgensonne hat sich umgetauft und startet in diesem Spiel zum erstenmal unter dieser Flagge. Ungeschlagen steht Hansa bisher da, und auch nach diesem Spiel dürfte es noch so sein, denn wir halten die Wattenscheider nicht für so stark wie es ihr Tabellenplatz ausdrückt. Jedenfalls enttäuschten sie im letzten Spiel mächtig. Ein Sieg Hansas ist daher zu erwarten.

DJK Falkenhorst Herne — Fortuna Herne.

Alte Rivalen treffen sich diesmal auf dem Falkenhorstplatz an der Ludwigstraße. Verändert haben sich die Kräfteverhältnisse aber gewaltig. Falkenhorst lebt vom Ruhm alter Tage und träumt der Auferstehung entgegen. Fortuna wird auch diesmal den Sieger stellen, denn eine solche Ueberraschung ist den Falkenhorstern nicht zuzutrauen, daß sie Fortuna abhängen würden.

Viktoria Herne — Blau-Weiß Wanne

Viktoria wird gut tun, daran zu denken, daß die Wanner ihnen sehr gefährlich werden können. Schon einmal mußte man in Wanne Federn lassen. Will man daher die Spitze der Tabelle weiterhin halten, so muß gekämpft werden. Spielerisch gesehen, sind sie den Wannern eine Elle voraus. Bei normalem Verlauf der Dinge dürfte ein Sieg Viktorias zu erwarten sein.

Wichtige Treffen in der Aufnahmeklasse

DJK Arminia H.-Sodingen — DJK Siegfr. 09 Eickel
Union Wanne — DJK Roland Wanne
Grün-Weiß Herne — DJK Germania Holthausen
DJK Teutonia Wanne — DJK Sportfr. 17 Wanne

DJK Arminia Sodingen — DJK Siegfried 09 Eickel

Wir haben zu den Arminen nicht mehr das rechte Vertrauen, um diesen Gegner halten zu können. Der eigene Boden war bisher immer die beste Stütze, aber gerade dort wurden sie jetzt geschlagen. Die Siegfrieder sollen in bester Form sein. Wir rechnen mit einem schönen Spiel und mit dem Siege Siegfrieds.

Union Wanne — DJK Roland Wanne

In dem Wanner Spiel dürfte die bessere Tagesform entscheidend sein. Im übrigen halten wir beide Mannschaften für ebenbürtig.

Grün-Weiß Herne — DJK Germania Holthausen.

Die Holthauser gelten hier als die bessere Mannschaft und sind auch bisher ungeschlagen. Diesen Ruf werden sie ferner halten wollen, jedoch leicht wird ihnen das bei den Grün-Weißen nicht gemacht werden. Ein Unentschieden wäre keine Ueberraschung.

DJK Teutonia Wanne — DJK Sportfr. 17 Wanne

Der Tabellenführer Teutonia wird auch dieses Spiel gewinnen.

Der Start der 2. Mannschaften

Westfalia Herne — DJK Arminia Sodingen
Grün-Weiß Herne — Germania Herne
Sportverein Sodingen — DJK Falkenhorst
VfB Börnig — BV Herne-Süd
VfL Herne — Rasensport Holthausen
Schwarz-Weiß Herne — Hansa Herne
Turnklub Herne — Holsterhausen
Herne 16 — Viktoria Herne
Constentin Herne — DJK Sportfreunde 19 Herne

„Karlchen" wird ungemütlich

Haben wir unsern Lesern zu viel versprochen, als wir die berühmte Hamburger Fußballkanone „Teetje Puttfarken" für unsere Tipecke verpflichteten? Er hat sich glänzend bewährt und auch die von ihm angekündigte Sensation (Bochum kontra Hagen 6:0) ist prompt eingetroffen. Sein Honorar ist jedoch für unsere Knobelkasse zu hoch, so daß wir uns entschlossen, erst einmal bei „Karlchen" anzufragen, ob er schon wieder in Schuß sei. Wir meldeten ein Blitzgespräch nach Haltern an, und bald vernahmen wir die sieliche Stimme unseres „Karlchens", der uns merkwürdig unsicher auf den Beinen vorkam. Wir fragten unseren Mitarbeiter, ob ihn die heißen Quellen des Stausees schon wieder hochgebracht hätten. „Karlchen" erwiderte geringschätzig, daß diese Quellen ihm nicht hätten imponieren können, sie seien ihm zu wässerig. Er habe eine viel bessere Quelle entdeckt, die läge zwar mitten in Haltern am Marktplatz, aber sie sei ihm viel besser bekommen. Auf unsere Frage, wie diese Quelle heiße, antwortete „Karlchen": Zum Bierstall! Jetzt waren wir beruhigt, denn wenn unser kranker Freund wieder Bier trinken kann, dann ist er schon wieder oben auf. Wir gaben unserer Freude Ausdruck und meinten, daß ihm die Arbeit jetzt wohl wieder Spaß machen würde. Da hättet ihr aber „Karlchen" mal reden hören können: „So, meint ihr? Ich habe nichts dagegen, wenn es Leute gibt, denen Arbeit Spaß macht. Aber ich kann keinen Spaß vertragen. Und außerdem, mir gefällt es hier in Haltern noch ganz gut. (Kunststück, für unser Geld!) Nächste Woche könnt ihr mal wieder anfragen. Schluß." Betrübt stellten wir fest, daß „Karlchen" noch schonungsbedürftig sei und daß jede Aufregung von ihm ferngehalten werden müsse. Wir suchten nun „Teetje Puttfarken" auf und trafen ihn auf dem neuen Westfalia-Sportplatz an, wo er in ein von ihm entdecktes Urnengrab gefallen war. Trotzdem äußerte er sich begeistert über das Riesenstadion. Er versprach uns, sich bei Nerz dafür einzusetzen, daß die Olympischen Spiele in Herne ausgetragen werden sollen, vorausgesetzt, daß der Platz bis 1936 fertig sei. Das konnten wir ihm leider nicht versprechen. Als wir unser Anliegen vorbrachten, erwiderte „Teetje": „Stop! Schon erledigt. Hier haben Sie meine Meistertips!" Es scheinen auch diesmal wieder wahre Prachtstücke verwegenster Kombination mit tiefgründigem Einschlag darunter zu sein. Man nehme daher;

Münster — Dortmund 95	2:1
Schalke 04 — Hüsten 09	4:0
Bielefeld — Bochum	1:3
Höntrop — Recklinghausen	3:1
Herten — Hagen 05/11	3:2
Gelsenkirchen 07 — Castrop 02	2:3
Bottrop — Eickel	3:1
Wanne 11 — Preußen Wanne	2:3
Wattenscheid 09 — Phönix Bochum	2:1
Rasensp. Bochum — Börnig	2:3
Riemke — Günnigfeld	2:2
Rheinelbe — Röhlinghausen	1:4
Sodingen — Saxonia Grumme	2:2
Hordel — Schwarz-Weiß Herne	1:3
Sportfr. 19 — VfL Herne	1:4
Rasensp. Herne — Holsterhausen	2:3
Herne 16 — Rasensport Wanne	2:2
Reichsbahn Wanne — Gerthe-Hiltrop	3:2
Eintr. Günnigfeld — Wattenscheid-Ost	1:2
Post-Preußen Herne — Unser Fritz	3:2
Fortuna Wanne — Turnklub Herne	3:3
Blau-Weiß Herne — Constantin Herne	2:2
Nat. SpV Wattenscheid — Hansa Herne	2:4
Falkenhorst — Fortuna Herne	1:3
Arminia Sodingen — Siegfried Wanne	2:1
Union Wanne — Roland Wanne	3:2
Grün-Weiß Herne — Holthausen	2:0
Teutonia Wanne — Sportfr. 17 Wanne	1:1

Fußball-Länderkampf in Magdeburg

Zum 7. Male Deutschland — Norwegen

Vierzehn Tage nach dem glorreichen Sieg über Belgien steigt ein neues fußballsportliches Groß-Ereignis: der Länderkampf Deutschland — Norwegen in Magdeburg. Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat das einzig richtige getan und die gleiche Mannschaft aufgestellt, die den Duisburger Kantersieg fertigbrachte. Es dürfte wohl in der deutschen Fußballgeschichte noch nicht da gewesen sein, daß eine deutsche Ländermannschaft in ein und derselben Besetzung zweimal verwendet wurde. Doch, einmal war dies der Fall, und zwar bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam, wo Deutschland die Schweiz besiegte und in der nächsten Runde von Uruguay ausgeschaltet wurde.

Norwegen ist eines der Länder gegen das Deutschland eine gute Bilanz aufzuweisen hat. Von sechs Begegnungen wurden vier gewonnen, während zwei Spiele „ohne Entscheidung" endeten. Das Vorverhältnis steht nach dem bisher ausgetragenen Spielen 14:5 für Deutschland.

Welchen Ausgang wird die siebte Begegnung am kommenden Sonntag in Magdeburg nehmen? Nachdem was man von der deutschen oder westdeutschen Elf in Duisburg gesehen hat, ist natürlich ein Grund zur Besorgnis kaum vorhanden. Norwegen wird zwar einen ungleich stärkeren Gegner abgeben und sich nicht derart überrumpeln lassen wie die Belgier. Schon allein aus dem Grunde, weil die Norweger hinten nicht so offen spielen und auch in spielkultureller Hinsicht den Belgiern überlegen sind. Aber eine direkte Siegchance wird man auch den Skandinaviern nicht einräumen können.

Wenn sich im Laufe der Woche keine Umänderungen ergeben, werden sich in Magdeburg folgende Mannschaften dem holländischen Schiedsrichter van Moorsel stellen:

Deutschland: Buchloh (VfB Speldorf); Hundt (Sw.-Weiß Essen), Busch (Duisburg 99); Janes, Bender, Breuer (sämtlich Fortuna Düsseldorf); Albrecht, Wigold (beide Fort. Düsseldorf), Hohmann, Rasselnberg (beide VfL. Benrath), Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

Norwegen: Johannsen (Valarengen Oslo); Eriksen (Odd Skien), Berstad (Braun Bergen); Lunn (Viking Stavanger), Bretteville (Lyn Oslo), Klos (Brann Bergen); Gundersen (Odd Skien), Boerresen (Frederikstad), Juve (Lyn Oslo), R. Kvammen, A. Kvammen (beide Viking Stavanger).

Gegen jede andere deutsche Aufstellung hätte man mit Recht Einwendungen machen können. So, wie die Sache aber im Augenblick liegt, sind alle Bedenken zwecklos. Bis auf den bald zwanzigfachen Internationalen Albrecht, der übrigens im Laufe dieser Woche Ehemann geworden ist, hat zwar noch keiner der für Magdeburg aufgestellten Spieler gegen Norwegen mitgewirkt. Duisburg hat aber gezeigt, daß sich jeder Spieler jeder Situation anzupassen vermochte, daß Lampenfieber, auch bei den Debutanten, nicht vorhanden war, vielmehr jeder Spieler mit einer Kaltblütigkeit operierte, als ob er nichts anderes täte als Sonntag für Sonntag internationale Spiele auszutragen. Die Fortuna-Läuferreihe brauchte gewiß geraume Zeit, um auf volle Touren zu kommen, auch im Angriff war man sich noch nicht direkt „einig". Aber es waren keine absoluten Schwächen vorhanden, die Grund genug gewesen wären, den einen oder anderen Spieler aus dem einheitlichen Mannschaftsgefüge herauszunehmen. Wir haben jedenfalls restloses Vertrauen zu unserem Aufgebot, das, wenn es sich vorteilhaft bewährt, die Möglichkeit hat, am 19. November auch gegen die Schweiz berücksichtigt zu werden.

In der norwegischen Aufstellung überrascht wohl die Nominierung des vor einigen Jahren für den Frankfurter Fußballsportverein tätig gewesenen Bretteville als Mittelläufer. Norwegen hat bestimmt besserne Spieler für diesen Posten. Aber Bretteville ist für Norwegen der geeignetste Mann, da er am besten mit der deutschen Spielweise vertraut ist. Und das ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil für unseren Gegner. Die Mannschaft bevorzugt ein halbhohes Spiel, das es ihr ermöglicht, auch auf weniger guten Plätzen mit Erfolg durchzuführen.

Die 2. Halbzeit des Fußballländerkampfes Deutschland — Norwegen am kommenden Sonntag in Magdeburg wird vom westdeutschen Rundfunk übertragen, und zwar in der Zeit von 17.15 bis 18 Uhr.

Hochbetrieb auch im Handball

Auch im Handball erleben wir einen Sonntag, an dem alle Mannschaften beschäftigt sind. Den einzelnen Begegnungen wird allgemeines Interesse entgegengebracht, zumal die Lage noch ungeklärt ist und große Ueberraschungen am letzten Spielsonntag für uns Herner bittere Enttäuschungen brachten. Wie wird es nun an diesem Sonntag enden?

Gau IX (Westfalen):

Gruppe Nord:

VfL Münster — Arminia Bielefeld
Deutsche Eiche Künsebeck — Polizei Münster
Preußen Paderborn — Jahn Minden
Hindenbg. Minden — Viktoria Recklinghausen

Gruppe Süd:

Polizei Dortmund — Turnklub Wanne
DSC Hagen — VfL Hagen
DJK Welper — Schalke 04
TV Weidenau — TuS Hagen-Eilpe

Die Bezirkshandballer im Brennpunkt

Turnerbund Eickel — Eintracht Bochum
Polizei Bochum — DJK. Arminia Eickel
Westfalia Herne — MBV Linden
Tus Holsterhausen — Evg. Ges.-V. Bochum

Turnerbund Eickel — Eintracht Bochum.

Ein harter Kampf wird in Eickel zu erwarten sein, welcher mit einem eindeutigen Siege der Bochumer enden wird, denn diese zeigten bisher bestes Können. Ein anderes Ereignis wäre eine Sensation.

Polizei Bochum — DJK. Arminia Eickel.

Wir würden hier den Arminen glatte Siegesaussichten geben, wenn sie mit ihrer alten Mannschaft zur Stelle sein könnten. Gute Kräfte gingen aber zum FAD, so der Links- und Rechtsaußen, wie auch andere Spieler. Zwar ist bei Arminia kein Mangel an Ersatzleuten, es ist aber fraglich, ob diese sich gut einfügen werden. Wir verhalten uns daher abwartend, vielleicht meldet der Draht uns dennoch einen Sieg der Arminen.

Westfalia Herne — MBV. Linden.

Die Herner haben etwas gut zu machen. Wir halten sie nun, trotz der Niederlage gegen Eintracht Bochum, für so stark, um Linden glatt abhängen zu können, denn diese sind weit von ihrer alten Form entfernt. Natürlich dürfen die Herner den Gegner darum nicht unterschätzen und zu leicht nehmen. Einmal hat sich das schon gerächt, also wir erwarten ein Spiel wie in besten Tagen und einen neuen Sieg der Westfalen. Das Spiel ist nachmittags auf dem Westfaliaplatz.

Tus Holsterhausen — Evg. Ges.-V. Bochum.

Die Holsterhauser spielen bestimmt keinen schlechten Ball und hatten bisher reichlich Pech. Um aber

Für den Sonntag

Illustrierte Unterhaltungs-Beilage des Herner Anzeigers

Der Rauchklub

Eine Geschichte aus Bayerns vergangener Zeit
Von Ludwig Thoma

Wenn einer von den geneigten Lesern nach Kraglfing kommen sollte, was ja am Ende auch nicht ausgeschlossen ist, da wird er im Nebenstübl des Wirtshauses einen blau und weiß gefärbten Schild bemerken mit der Inschrift:

„Rauchglupp Kraglfing".

Was ist das?

Allererstens ist es ein Schreibfehler vom Schreinermeister Wagerer, der es nicht besser versteht, und es soll „Rauchklub" heißen.

Des zweiten und letzten aber ist es ein Zeichen, daß man auf dem Lande nach und nach das Bedürfnis fühlt, nicht bloß Feuerwehr-, Veteranen- und Schützenvereine, sondern auch andere Vereine zu haben.

Es ist am Land wie in der Stadt. Wenn so sechs oder sieben Leut alle Abend beisammensitzen, dann geht ihnen das Gefühl auf, als müßt es so sein, als erfüllten sie eine Pflicht. Und je weniger oft einer sonst von Gehorsam oder Pflicht wissen mag, desto merkwürdiger und wichtiger kommt es ihm vor, daß er im Wirtshaus so pünktlich ist, und er findet eine ordentliche Genugtuung darin. So, daß er sich selber vorredet, was er für ein gewissenhafter Mensch ist.

„So gern tät ich heut daheimbleiben," sagt er zu der Frau oder gar zu sich selbst, „so gern; ganz froh wär ich, wenn ich nur einmal ausrasten dürft, aber es geht nicht, es geht wirklich nicht. Ich muß zum Unterwirt. Ein wahres Kreuz ist es, aber was willst machen?"

Und im Wirtshaus fangt er dann zu sinnieren an; alles gewinnt eine gewisse Bedeutung. Der Platz, den er mit lauter Drauffitzen blank gehobelt hat, zeigt ihm die Spur gewissenhafter Tätigkeit; das Krügel, welches er jeden Abend zur Hand nimmt, gewinnt er lieb, schier wie einen langjährigen treuen Gefährten in der Arbeit.

Und was ihm nur der Wirt verdankt! Was ihm nur der Mann Dank schuldig ist. Der muß ihn doch anschauen wie einen Brotgeber und Herrn! Er sieht ihn gern in der Stube hantieren; da fühlt er sich recht als Gönner und überzählt in Gedanken die Liter und Hektoliter, welche er weggetrunken hat.

Das ist ein saures Stück Arbeit, was er hinter sich hat, das Bier muß fort aus der Welt, und er hat sein redlich Teil getan.

Und . . . ja so, da wäre ich jetzt beinahe in das Predigten hineingekommen, und ich habe doch bloß vom Kraglfinger Rauchklub erzählen wollen. Ich bin nämlich so glücklich gewesen, einer Generalversammlung beizuwohnen. Und das kam so.

Der Lehrer und der Förster haben mit mir Tarock gespielt. Beim vorletzten Umgang, Schlag sechs Uhr, sind auf einmal die sämtlichen Mitglieder des Vereins gekommen, und weil sie mich nicht hinausschaffen wollten, vielleicht auch weil sie meinten, ich könnte am Ende korrespondierendes Mitglied werden, haben sie erlaubt, daß ich der lehrreichen Beratung zuhören durfte. Zum Zeichen meiner Dankbarkeit will ich den Hergang gewissenhaft und wahrheitsgetreu erzählen.

Als die sämtlichen Mitglieder erschienen waren, nahm der Vorstand, der Badermeister Lippl, den Schlüssel und sperrte das Vereinsarchiv auf. Daselbige war ein hoher Kasten, in welchem viele Pfeifen hingen, welche nun insgesamt in die Hände ihrer Besitzer gelangten.

Der Förster machte mich aufmerksam, daß dies ein sehr feierlicher und wichtiger Moment sei. Kein Mitglied ist nämlich berechtigt, sich selbst die Pfeife zu holen, oder gar, sie mit nach Hause zu nehmen. Jeder ist gehalten, den Tabak zu rauchen, welcher vom Ausschuß als jeweiliger Vereinstabak bestimmt wird, und es wird genau Protokoll geführt, wie viele Pakete Tabak ein jedes Mitglied im Monat verbraucht. Am Schlusse des Jahres wird verkündet, wer den größten Konsum aufweisen kann, woran sich etwa eine Belobigung für bewiesene Anhänglichkeit reiht.



Mädchen mit Brosche

Wenn mich der Förster nicht angelogen hat, so ist die Anerkennung jedem Mitgliede mindestens so viel wert als eine Belobigung von Seite der Kreisregierung.

Also, nachdem diese Zeremonie vorüber war und die Unruhe des Pfeifenstopfens und des Anzündens sich gelegt hatte, stand der Herr Vorstand auf und tat einen kräftigen Räusperer.

„Bst! Bst!" machten die andern.

„Meine Herren!" fuhr der Herr Vorstand fort. „Meine Herren! Indem daß unser Verein schon zwei Jahre besteht, und indem, daß er besteht, trotz aller Angriffe und Hindernisse . . ."

„Aha! Da moant er sei Frau damit," sagte der Förster . . .

„Das muß ich mir schon verbitten," schrie Herr Lippl, „verstehen S' mich, ich laß mich von keinem Menschen durchaus nicht zerblecken . . ."

„Ruhe, Ruhe, Ausreden lassen! Was war denn jetzt dös! Lassen S' doch unsern Herrn Vorstand mit Eahnere Witz aus," ermahnte der Protokollführer, bis sich die Entrüstung gelegt hatte . . . .

„Jawohl, meine Herren! Zwei Jahre hat unser Verein schon seine segensreiche Wirkung geübt, und immer haben wir, oder hätten wir, muß ich leider sagen, seine Fahne hochgehalten, wenn das nicht unmöglich wäre. Aber wir haben immer noch keine, obwohl ich schon bei der Gründung gleich gesagt habe: „Eine Fahne gehört zu allererst her." Und das ist auch der Grund unseres heutigen Beisammenseins. Wir müssen endlich einmal uns entschließen, ob wir wie die anderen eine Fahne haben wollen, oder ob der Verein zugrund gehen soll. Ich bitte Ihnen, daß Sie jetzt Ihre Meinung abgeben . . ."

„. . . Bravo! Recht hat er! Bravo . . ."

Jetzt stand der Andreas Rogler, Bauer von Kraglfing, auf und schrie: „Staad sein ein bißl! Ich hab auch ein G'sätzl zum Hersagen. Meine Herrna! Ueberall, wo man hinschaut, ist ein Bannür (Panier), überall steht geschrieben und gedruckt: wir wollen dem Bannür treu bleiben, das Bannür gült als ein Zimbolium der Eintracht und der Dreie. Deßweng haben sie auch bei alle Vereinigungen eine Fahnen. Bei der Militari, bei die Turner, bei die Schützen. Und unsere Veterana hamm sogar zwoa! Warum sollen denn mir koan Fahnen hamm? Gerade so gut, als bei uns die Eintracht und die Dreie notwendig is, braucha mir aa ein Zimbolium. Ich bin firti."

„Bravo!" schrie der Vorstand; „das is amal ein Manneswort."

„Dös hast schön auswendi g'lernt, Roglerbauer," sagte der Förster.

Beinahe wäre wieder ein Streit ausgebrochen, wenn nicht der Hofbauer schon dagestanden wäre und mit dem Krugdeckel geklappert hätte. „Bst! Bst!"

„Meine lüben Vereinsbrider, Kameraden! Oha! Jetzt waar i beinah in mei Veteranared neikomma! Also meine Herrna! Indem daß der Rogler von dö zwoa Fahna g'redt hat, die wo wir bei unserm Veteranaverein hamm, und indem daß i schon zehn Jahr Vorstand bin, muaß i sagn: Wann er spötteln hat wollen, nachher zünd i eahm a Licht auf, wann er aber dös ernst moant, alle Anerkennung. Respekt, sag i, und recht hat er. A Fahna muß her. (Bravo!) Denn, meine Herrna, als alter Vorstand kenn i die G'schichten. Wo a Fahna is, da is aa a Fahnaweih! (Bravo! Bravo!)

Und wo a Fahnaweih is, da kemma Leut z'samm. (Bravo!) Da kemma Verein z'samm aus sechs Stunden in der Rund. (Bravo!) Und da braucht der Wirt was (Bravo!), und wenn der Wirt was vodeant, bringe mir unsere Säu und Kaibln aa um a schön's Geld an. (Bravo, Bravo!) I sag allaweil: Rühren muaß sie was.

Und no pans!

Was gibt's denn Schöners, als wann der Verein mit da Fahna und d' Musi voro aufziagt. Dös is a Leben, und macht an Ansehn. (Bravo!) So, jetzt wißt's ös."

Man hat in Kraglfing schon lange gewußt, daß der Hofbauer ein gesundes Maulwerk hat, aber so — das hätt' ihm doch keiner zugetraut.

Alles hat geschrien und mit Händen und Füßen getrommelt — und was die Hauptsache war, alle ohne Ausnahme haben sich überzeugen lassen.

Das soll ein anderer nachmachen!

Es ist also der Beschluß einstimmig gefaßt worden, daß der Verein Rauchklub eine seidene Fahne erhält. Die Kosten seien zwar groß, meinte einer, aber die gute Sach verlangt es, da gibt es kein Räsonieren.

Ich habe nichts mehr zu erzählen, als daß der Herr Badermeister Lippl ein Hoch auf den Hofbauern ausbrachte; er betonte, daß der Verein glücklich sei, so edle Männer als Mitglieder zu haben, die sich aufopfern und das Herz auf dem rechten Flecke haben. Worauf dann der Hofbauer erwiderte, daß auch ein solcher Vorstand ein seltenes Exemplar sei, der sich so unvergeßliche Verdienste um den Verein erwerbe.

„Unser Herr Fürstand soll leben, hoch, hoch, hoch, hoch! Mit gedämpfter Stimme hooch!"

Nächstdem erzähle ich von der Fahnenweihe, bei der aber nicht bloß der Wirt, sondern auch das Gericht und der Advokat etwas zu verdienen bekamen.

Sein Freund

Von Wilhelm von Hebra.

1.

In Vorderstoissenwald lebt der siebzig Jahre alte pensionierte Oberförster Josef Siferlinger.

Er fährt dreimal die Woche im Autobus nach Stoissenberg, seinen dort lebenden Sohn zu besuchen

2.

Eines Tages sitze ich im Autobus neben Siferlinger Uns gegenüber sitzt ein fremder Mann. Er ist blond und blauäugig, gesund und kräftig, groß und dick.

Siferlinger fragt ihn:

„San Sie a Vawandta vom Ludwig Thoma?"

„Naa, is ma nix bekannt."

„Sie schaugn eahm obagriffn gleich."

„Gibts dees aa?"

„Damisch schaugns eahm gleich, dem Thoma selig Akrat a so had a ausgschaut in eahnan Alta. Da kinnans eahna fei was eibuidn auf a solchani Aehnlichkeit! Am End sans halt do vawandt midn Thoma."

„Bestimmt net. Da häd i do dahoam ebbas hörn müassn, wann ma midn Thoma vawandt warn."

„Sehgns, dees häd ich ma jetz net denka kinna, daß Sie midn Thoma net vawandt san, wos eahm so gleich schaugn. Ueba a Aehnlichkeit midn Thoma hab i a maßgebads Urteil, weil i ihn guat kennt hab."

„Sie ham an Thoma persönlich kennt?"

„Dees mecht i moana. Wissns, aus dera Zeit, wo i no Första im Staatsdienst gwen bi. Da war i siebn Jahr in da Näh von Tegansee, und da bin i oui zsammkemma midn Thoma. Sehr oui bin i mit eahm beinandgwen. Gern had a mi ghabt, da Thoma. Sehr gern. Bal i auf Teganfee ind Post einikemma bi, an sein Stammtisch, da had a glei gschrian: „Da kimmt a ja, mei Freind, da Sifalinga!" Oft had a „Freind" zu mir gsagt, jawoi, oft had as gsagt. Und tarrocka hab i aa dersa mid eahm, midn Thoma."

Bis zur Ankunft in Stoissenberg erzählt Siferlinger unentwegt von seinen Erlebnissen mit Ludwig Thoma. Liebe und Bewunderung sind sichtbar, noch sichtbarer aber der große mächtige Stolz auf die Freundschaft des berühmten Dichters.

3.

Nach zwei Wochen sitze ich im Autobus wieder neben Siferlinger. Uns gegenüber sitzt wieder ein fremder Mann. Dieser ist brünett und braunäugig, klein und schlank.

Siferlinger fragt ihn:

„San Sie a Vawandta vom Ludwig Thoma?"

„Na, is ma nix bekannt."

„Sie schaugn eahm obagriffn gleich."

„Gibts dees aa?"

„Damisch schaugns eahm gleich. Akrat so had a ausgschaut in eahnan Alta. Da kinnans eahna fei was eibuidn auf . . ."

Und die weitere Führung des Gesprächs geschieht genau so wie beim ersten Male.

4.

Nach weiteren zwei Wochen sitze ich im Autobus wieder neben Siferlinger. Uns gegenüber sitzt wieder ein uns fremder Mann. Dieser ist schwarzhaarig, dürr, kränklich.

Siferlinger fragt ihn:

„San Sie a Vawandta vom Ludwig Thoma?"

„Na, is ma nix bekannt."

„Sie schaugn eahm obagriffn gleich."

„Gibts dees aa?"

„Damisch schaugns eahm . . ."

Und die weitere Führung des Gesprächs geschieht genau so wie die anderen Male.

5.

In fast allen Menschen ist der Wunsch lebendig, von den Ereignissen, die ihnen die gewichtigsten ihres Lebens erscheinen, oft und ausführlich zu erzählen und hierfür ein williges und teilnehmendes Publikum zu gewinnen. Dieser Wunsch aber, soll er gute Erfüllung finden, stellt die Menschen vor schwierige Aufgaben: das Gespräch richtig einzuleiten, es in die gewollte Richtung hinzuführen und den Partner so anzupacken, daß seine Eigenliebe nicht verletzt, sondern gestreichelt, daß er nicht ein widerwilliger, sondern ein wohlgesinnter und interessierter Zuhörer wird.

Siferlinger hat alle Aufgaben glänzend gelöst, auf seine besondere, ebenso einfache wie liebenswürdige Art.

Nacht

Eine Girlande von Wolken säumt
Im roten Odem der gestürzten Soane
Die dunkelnde Landschaft.
Blaue Wälder wurzeln auf schwebenden Hängen,
Und aus ruhender Flut
Wehn die Gewänder des Flusses,
Hüllen in silberne Schleier
Den zögernden Zug der Sterne,
Der bräutlich zum Klange des Abends
Aus heiterer Tiefe
Heraufzieht.

Das Haus in der Wiege der Wipfel
Schläft sanften Traum der Ermüdung.
Und während die Hände, gefaltet,
Das flüchtige Herz betreuen,
Steigt aus vergänglicher Brust
Der Kelch der Sehnsucht,
Durchstößt die Krume des Giebels
Und blüht
Im Rätsel der Nacht.

Hanns Jobst.

Zwischenfall

Am Strande eines Kurorts war es, prunkende Hotels mit Glasveranden säumten die Rheinpromenade. Drüben Tanzmusik, hier Tische voll Fruchteis; im Sand des Ufers lärmende Kinder, große und kleine. Man ließ sich bräunen, spielte Ball, plantschte im Wasser.

Plötzlich merkte man auf; erstaunt die einen, schreckhaft hochgetrieben die andern. Leute blieben stehen auf den Straßen, Gäste reckten die Schultern über die Veranden, jäher Kurzschluß allenthalben, auch in der Tanzmusik: denn ein Mensch raste durch die Promenade, Angst zeichnete sein Gesicht; hinter ihm her eine Woge brüllenden Volks; Bauern und Fremde, selbst Greise und Kinder. Der Verfolgte suchte ein Versteck, eine Zuflucht, er schlüpfte ins nächste Gasthaus, riegelte die Tür hinter sich zu, sank dann lahm und naß auf einen Stuhl — Geborgen!

Draußen staute sich das Volk, Heilrufe brausten, Begeisterung ohne Ende. — Im Gasthause selber stockte jeder Betrieb. Tanzpaare lockerten sich; Musikanten sprangen vom Podium, mondäne Gäste, Kellner, Köche, Zofen . . ., alles stürzte vom Diner, schob sich um den rätselhaften Kerl, der seinen Verfolgern entging wie ein Nigger der Lynchjustiz. Immerzu stöhnte er:

„Hilfe, sie erdrücken mich!"

Und alle fragen ihn, neugierig, ein heldisches Erlebnis witternd:

„Warum draußen Heil und Hoch? Wer sind Sie? Vom Film? Hat man sie erkannt? Prominenter Boxer? Will man Autogramme? Amanullahs Sohn? Droschkenkutscher Berlin-Paris? — Antworten Sie, antworten Sie . . .!"

Der Fassungslose kann nicht. Er zittert, man trommelt bald Fenster und Türen ein. Dann sagte der Aermste:

„Ich habe ein Kind aus dem Wasser gerettet!" — — — — Dafür der Lärm? — — —

Gewiß, man nennt ihn einen braven Menschen, doch zuckt bitterste Enttäuschung durch die Gesichter derjenigen, die wieder tanzen, schmausen und jazzen gehen. — Draußen zerstreute Polizei die Menge. —

Das heilige Lachen

Die es am tiefsten hatten, dieses heilige Lachen, sind immer die gewesen, die das Leiden am besten kannten. Nicht Leichtsinn, nicht Gedankenlosigkeit . . . nein, Kraft bedeutet dieses heilige Lachen, das der Grieche so benannt hat. Es braucht sich garnicht nach außen hin zu zeigen, sich garnicht sichtbar, nicht hörbar zu machen. Aber drinnen muß es sein. „Mehr und mehr leide ich; mehr und mehr lebe ich; mehr und mehr freue ich mich; freut euch mit mir!" sagt Epiktet. Und wie kann man sich freuen! Wie kommt man immer weiter, je näher man dem Erkennen kommt, daß doch alles Leiden nur eine andre Form der Freude ist, weil eine Form der Vervollkommnung des Wissens um sich und um das Sein. Herrlich ist das, sich selbst immer näher zu kommen. Herrlich, auch dem Leben immer näher zu kommen, der Kraft des Wissens, des Erlebens und des Ueberwindens. Und so immer freier zu werden, immer reicher und immer froher. Zu wissen auch, daß nichts geschehen kann, das nicht doch einmal zum Guten sich wende; nichts das nicht aus milden Quellen fließe, deren Reichtum unerschöpflich ist, deren Klarheit unergründlich.



Das Gesicht der See

Die Weite des Meeres spiegelt sich im Blick dieses deutschen Ostseefischers.

Rundfunk-Programm

Union
Heinrich Schlenkhoff & Co.
Kohlen
Koks
Briketts
Anthrazit
Ruf: 50241
Lieferung ab Lager Grabenstr 16

Samstag, den 4. November 1933.

6,00 **Morgenruf.** 1. Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König." 2. Spruch des Tages.
6,05 **Morgenkonzert.**
6,30 A. Glucker: **Leibesübungen.** (1)
6,45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.** (2).
7,00 **Zeitangabe, Frühmeldungen.**
7,10 **Wetterbericht.**
7,15 **Frühkonzert.** Für jeden etwas!
8,15 **Wasserstandsmeldungen.**
8,20 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8,40 **Für die Frau.**
10,00 **Frühbericht.**
Anschließend: **Wasserstandsmeldungen.**
10,10 **Kindergarten.**
10,30 **Arbeitsschlacht im Westen.**
11,00 **Schulfunk-Feierstunde.** „Vineta". Spiel vom Untergang einer Stadt v. Hans Ulrich Röhl. Ursendung. Musikalische Leitung: Ernst Kallipke. Spielleitung: Bruno Reisner. (Wachsplatten-Wiedergabe.)
11,55 **Wetterbericht.**
12,00 **Unterhaltungskonzert.** Orchester erwerbsl. Berufsmusiker, Frankfurt a. M., Leitung: Rich. Hoffmann. 1. Die Ehrenwache, Marsch (Lehnhardt). 2. Accelerationen, Walzer (Strauß). 3. Ouvertüre zu „Nabukodonosor" (Verdi). 4. Zwei elsässische Bauerntänze (Merling). 5. Potpourri aus der Operette „Die Geisha" (Jones). 6. Lied ohne Worte (Tschaikowsky). 7. Frei weg, Marsch (Latann).
13,15 **Zeitangabe, Nachrichten.**
13,25 **Nachrichten und Wetterbericht.**
13,55 **Mittagskonzert.** Gibt's im Radio Tanzmusik. 1. Gibt's im Radio Tanzmusik. 2. Ein kleines bißchen Liebe. 3. Was dein roter Mund im Frühling sagt. 4. „Bella Venezia", aus „Ein gewisser Herr Gran". 5. Was ist mit der Grete los?

— — — — — — — — —

Als Einlage: a) Szenen aus der Operette „Glückliche Reise" (Künneke). b) Hans H. Schaufuß: „Das Lied vom Stottern." c) Xylophon-Soli. 6. Fensterpromenade, Tanz (Mohr). 7. Valse brune, Walzer (Krier). 8. Spitzentanz der Tasten (Fredericks). 9. Kind, ich freu mich auf dein Kommen. 10. Heut bin ich gut aufgelegt.
14,30 **Jugendfunk.** Plauderei über meine Fahrten in Amerika mit einigen amerikanischen Volksliedern, von Eberhard Schulz.
15,15 **Lernt morsen!**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen.**
15,40 **Volk erzählt.** Victor Friedrich Storck: Die pädsgenaue Kalkulatzigon.
15,50 **Stimme der Bewegung.**
16,00 **Nachmittagskonzert** des Rundfunkorchesters, Leit.: Otto Senfert. 1. 1. Ouvertüre zur Operette „Zigeunerliebe" (Lehar). 2. Spanischer Walzer (Translateur). 3. Habanera (Chabrier). 4. Rhapsodie catalane (Allbout). 5. Le pas des fleures (Delibes). 6. Foxtrott (Klaviersolo) (Pillney). II. Zum 5-Uhr-Tee. Neue Tanzmusik.
18,00 **Stimme der Grenze.**
18,20 **Mit dem Spaten in die deutsche Vergangenheit.** Dr. Oskar Korpa berichtet über seine Grabungen im Dom zu Xanten.
18,35 **Eine Viertelstunde Zupfgeigenhansl.**
18,50 **Meldungen.**
19,00 **Reichssendung. Stunde der Nation.** Gesang auf dem Rhein. Rheinische Dichtung aus alter und neuer Zeit. Hörfolge von Otto Brües. Spielleitung: Rudolf Rieth. Verbindende Musik: Wilh. Maler.
20,00 **Griff ins Heute.**
20,10 **Mit 500 KW.** Gemeinsamer Bunter Abend der Sendergruppe West.
22,00 **Zeit, Nachrichten.**
22,20 **Du mußt wissen . . .**
22,45 **Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.**
22,30 **Nachrichten und Wetterbericht.**
23,00 Veranstaltung des Südfunks und der Schwäbischen Urania. **„1933er Auslese".** Eine bunte Stunde zugunsten der Winterhilfe. Leitung: Carl Struve.
24,00 **Nachtmusik.**

Sonntag, den 5. November 1933.

6,35 **Hamburger Hafenkonzert.** Die Glocken vom Großen Michel. 1. Choral: Nun danket alle Gott. 2. Armeemarsch Nr. 205 (Voigt). 3. Jubel-Ouvertüre (Weber). 4. Morgenstimmung aus der 1. Peer-Gynt-Suite (Grieg). 5. Fantasie aus der Oper „Undine" (Schreiner). 6. Steinmetz-Marsch (Bratfisch). 7. Kaiserwalzer (Strauß). 8. Am Meer, Lied (Schubert). 9. Marsch aus dem Es-Dur-Konzert (Beethoven). 10. Auch ich war ein Jüngling, Lied (Lortzing). 11. Heil der Zukunft, Marsch (Frantzen).
8,15 **Zeitangabe, Wetter, Nachrichten.**
8,25 A. Glucker: **Leibesübungen.**
8,45 **Katholische Morgenfeier.** „Gottsucher."
9,30 **Feierstunde des Schaffenden.** Heinz Korte (Klarinette), Erich Kraack (Viola), Reinhold Merten (Klavier). Trio für Klarinette, Viola und Klavier Es-Dur von Mozart.
10,00 **Evangelische Morgenfeier.** Der Stuttgarter Knabenchor „Hymnus", Leitung: Hermann Ertle. 1. Fantasie in G-Dur für Orgel (J. S. Bach). 2. Komm, Heil'ger Geist (Luther-Bach). 3. Ansprache (Prof. Dr. Hans Rueckert, Tübingen): „Reformatorische Frömmigkeit als Gegenwartsmacht." 4. Erhalt uns, Herr (Ertle). 5. Fuge in G-Dur für Orgel (J. S. Bach). 6. Psalm 108 „Herr unser Herrscher" (J. Raden). 7. Schlußfuge aus der Motette „Singt dem Herrn".
11,00 **Gedanken am Sonntagmorgen.**
11,10 **Klavierkonzert.** Pathetique C-Moll von Beethoven, gespielt von Egbert Grape.
11,30 **Reichssendung. Bach-Kantate.** „Man singt mit Freuden vom Sieg", Kantate von Joh. Seb. Bach. Das Städt. und Gewandhausorchester zu Leipzig; d. Thomanerchor, Solisten: Thea Boehm (Sopran), Margarete Janda (Alt), Anton Knoll (Tenor), Johannes Oettel (Baß), Prof. Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.
12,00 **„Das erste Nein".** Deutschland verteidigt seinen Rechtsstandpunkt in Versailles, Aufriß.
12,20 **Mittagskonzert.** Leitung: Willi Wilde. 1. Florentiner-Marsch (Fucik). 2. Wiener G'müath, Walzer (Schrammel). 3. Ihr erster Tanz (Heykens). 4. Slawische Rhapsodie Nr. 2 (Friedemann). 5. a) Feuerfest, Polka (Strauß). b) Tik-Tak, Polka (Strauß). 6. Straßenlümmel, Marsch (Bernards).
13,15 **Schallplatten, Anekdoten und Witze.** Leitung: Tenhoff.
14,00 **Ansprache zur Parole des Tages.**
14,35 **Kinderstunde.** „Lustig sein — fröhlich sein". Leitung: Peter Kintgen.
15,30 **Achtung, Sie hören Hausmusik!** Trio Nr. 5 in G-Dur von Haydn. Schneiderhan (Violine), Schreiber (Cello), Haaß (Klavier).
15,40 **Eltern und Kinder.** Wichern und das Waisenhaus.
16,00 **Nachmittagskonzert.** Das Kammer-Quintett, Solistin: Klare Hansen (Sopran), Hans Haaß, Walter Wielsch (Klavier). 1. Concertino für zwei Klaviere (Haaß). 2. a) Menuett (Beethoven), b) Berühmtes Menuett (Boccherini). 3. a) Komm, wir wandeln zusammen im Mondschein (Cornelius), b) Ganz im Geheimen (Kornauth). 4. a) Albumblatt und Träume (Wagner), b) Humoreske (Reger). 5. a) Die Einsame (Pfitzner), b) Ich hör' ein Vöglein locken (Pfitzner). 6. a) Hochzeitstag auf Troldhaugen (Grieg), b) Präludium (Jarnefeldt), c) Herzentanz (Dowell).
17,00 **Ansprache zur Parole des Tages.**
17,05 **Vesperkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter; der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Breuer; Solistin: Karin Schenk (Alt), Begleitung: Hans Haaß (Klavier). 1. Rhapsodie „Aus Goethes Harzreise im Winter" (Brahms). 2. Variationen über ein Thema von Haydn (Brahms). 3. Deutsche Volkslieder (Brahms): a) Es stunden drei Rosen, b) Dem Himmel will ich klagen, c) Es saß ein schneeweiß' Vögelein, d) Es war ein Zimmergesell, e) Nachtigall, sag', f) Verstohlen geht der Mond auf.
18,00 **Stippvisite.**
18,15 **Zur Unterhaltung.** Klare Hansen (Sopran), Walter Schneiderhan (Violine), August Schreiber (Cello), Hans Haaß (Klavier). 1. Serenade von Wlodr. 2. Schottische Lieder für Sopran, Klavier, Violine und Cello von Beethoven.
18,35 **Dichter des ganzen Volkes.** Willi Vesper: Der junge Luther. Eine Erzählung.
19,00 **Allerlei Humor — und zwischendurch Musik.** Zusammenstellung: Aenne von Werden; Leitung: Kandner.
19,45 **Sportvorbericht.**
20,00 **Arien für Alt von Johann Sebastian Bach.** Gesungen von Lore Fischer, begleitet von Otto Senfert (Cembalo) und Margarete Hofmann (Flöte). 1. Aus der Kantate „Kreuz und Krone" Nr. 12: a) Rezitation: Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen; b) Arie „Kreuz und Krone sind verbunden". 2. Arie aus der Solokantate Nr. 169: „Gott soll allein mein Herze haben". 3. Arie aus der Kantate Nr. 79: „Gott ist unser Sonn und Schild".
20,25 **Bilder aus der Lutherzeit.** Aus Beiträgen von Hanns Johst, Willi Vesper, Wilhelm Kottenrodt, Gustav Freytag u. a. Zusammengestellt von Curt Elwenspoek.
21,20 **Orchestermusik.** Das Südfunkorchester, Leitung: Ferdinand Drost. 1. Ouvertüre „Der fliegende Holländer" (Wagner). 2. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Bagdad" (Cornelius). 3. Les Preludes (Liszt).
22,00 **Zeitangabe, Nachrichten.**
22,20 **Du mußt wissen . . .**
22,30 **Nachrichten, Wetter, Sportbericht.**
22,40 **Nacht- und Tanzmusik.** Das Orchester u. die Tanzkapelle des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Otto Julius Kühn.
24,00 **Nachtmusik.**

Der Führer spricht im Radio!

Es ist der Wille der Regierung, daß jeder Deutsche Rundfunkhörer wird. Wollen Sie nicht noch länger abseits stehen, dann heute noch Rundfunk ins Haus! Alle neuen Modelle vom Volksempfänger zu RM 76.— bis zum größten Super bis zu 10 Monatsraten

Julius Berke, Bahnhofstr. 77, Ruf 51305

HANSA-RADIO
Herne, Hermann-Göring-Str. 6 (Hansa-Haus)
Riesenauswahl in Einzelteilen billigst. Lautsprecher-Systeme von 3.75 Mark an. — **Die gute HANSA-ANODEN-BATTERIE** 100 Volt **3.75** Mark mit Garantie
Das reelle Fachgeschäft
mit dem kulant. Zahlungsbedingung.
Moderne Anlagen nur erster Firmen.
Abzahlungen bis 10 Monate Ziel!

Witterungsbericht

)(Das große nordeuropäische Störungssystem ist in Auffüllung begriffen. Der Ostseewirbel hat sich weiter nach Nordosten hin verlagert und bringt den Ostseestaaten sowie dem östlichen Mitteleuropa noch verbreitet unbeständiges, regnerisches Wetter. Auf seiner Rückseite ist der Nordseewirbel bis in das Festland vorgedrungen, ist aber hier nur noch als Ausläufer des oben genannten Ostseewirbels zu erkennen. Er saugt auf seiner Rückseite Kaltluftmassen über Großbritannien nach Süden, die in den nördlichsten Stationen Deutschlands während der vergangenen Nacht einen Temperaturrückgang bis auf Null Grad verursachten. Strichweise setzt bereits infolge Zusammensinkens der Luftmassen Aufheiterung ein. Die Wetterberuhigung wird sich von Westen her immer weiter gegen das Festland hin durchsetzen, sodaß in den kommenden Tagen überwiegend freundliches, aber kühles Wetter zu erwarten ist.

Vorhersage für Samstag: Bei nordwestlichen bis nördlichen Winden wechselnd wolkig und heiter. Einzelne Regenschauer nicht ausgeschlossen. Kühler. Bei heiterer Nacht vielfach leichter Frost.

Handel • Gewerbe • Industrie

Dollar in Berlin:
2,687 gegen 2,702 vorher (Parität 4,198 Mark).

Pfund in Berlin:
13,02 gegen 13,005 vorher (Parität 20,429 Mark).

Das Einmarkstück aus Nickel

Berlin, 3. November 1933.

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt, wie die „Wandelhalle" meldet, eine Bekanntmachung über die Ausprägung von Reinnickelmünzen im Nennbetrage von einer Reichsmark veröffentlicht. Die neuen Einmarkstücke bestehen danach aus reinem Nickel und dürfen eine Beimischung fremden Metalls im Betrage von mehr als 2 v. H. nicht enthalten. Bei der Ausprägung werden aus 1,2 Kilo Nickel 250 Stücke ausgeprägt. Die einzelne Münze hat sonach ein Gewicht von 4,8 Gramm. Der Durchmesser beträgt 23 Millimeter. Die Münzen tragen auf der Schriftseite innerhalb des aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Randes am oberen Rande in Fraktur die Aufschrift „Deutsches Reich". In der Mitte steht von einer aus Eichenblättern bestehenden Verzierung umgeben die arabische Ziffer „1" und darunter in Fraktur das Wort „Reichsmark". Auf der Schauseite befindet sich in der Mitte der Reichsadler, der innerhalb des aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Randes von der in Fraktur ausgeführten Umschrift „Gemeinnutz vor Eigennutz" umgeben ist.

Insgesamt werden 250 Millionen Einmarkstücke aus Nickel geprägt werden, von denen die ersten Mitte dieses Monats im Verkehr erscheinen. Die bisherigen Einmarkstücke werden allmählich aus dem Verkehr gezogen.

Berliner Börse

Zunehmende Anlagekäufe in Renten.

Berlin, 3. November 1933.

Das Anlagebedürfnis für festverzinsliche Werte war heute wesentlich stärker als in den letzten Tagen. Sowohl das Publikum als auch die Provinzkundschaft waren mit neuen Kaufordern am Markt, von denen besonders wieder die Reichsschuldbuchforderungen, die bei lebhaftem Geschäft ¼ Prozent höher einsetzten, profitieren konnten. Aber auch die Staatsanleihen waren durchweg befestigt. Die Führung hatten hier Neubesitz 13 bis 13¼ (12,90), die gestern zum ersten Kurs noch mit 12⅝ bewertet wurden. Es fällt auf, daß die an diesem Markt gekauften Beträge nicht zurückfließen. Man schätzt die Aufnahme einer Großbank in der letzten Zeit auf etwa 30 Millionen nom. Altbesitz waren ¼ Prozent höher. Von variablen Industrieobligationen stiegen Hoesch und Krupp um je ¼. Für Kassarenten waren weitere Kaufaufträge eingetroffen, besonders die Werte, deren Differenz zum Parikurs noch am größten ist, waren gesucht. Die feste Tendenz des Rentenmarktes bot auch dem Aktienmarkt eine gewisse Anregung, der aber wieder sehr still war. Siemens konnten 2½ Prozent höher einsetzen. Gefragt waren wieder Reichsbankanteile (+ ½), Rheinstahl (+ ½) wurden weiter von der gleichen Seite wie in den letzten Tagen aus dem Markt genommen. Von den übrigen Kohlenwerten waren Harpener 1 Prozent gebessert. Auch Braunkohlenwerte lagen fester, während Montanwerte im allgemeinen nur knapp behauptet waren. Schiffahrtswerte bröckelten leicht ab. Auffallend war der fortgesetzte Rückgang von Chade, die heute wieder 2½ Mark verloren. Von Elektrowerten gewannen Lieferungen 1½ und Licht und Kraft 1½. Farben waren unverändert.

Tagesgeld stand wie gestern mit 4½ Prozent zur Verfügung. Am Valutenmarkt befestigte sich das Pfund gegenüber dem Dollar auf 4,84, ging aber in Paris weiter auf 79,68 zurück. Die Parität in Berlin stellte sich auf 13,06 und für den Dollar auf unverändert 2,70 Mark.

Gegen Schluß waren Neubesitz gesucht, die nachbörslich mit 13,27½ bezahlt wurden. Aktien bröckelten dagegen ab, auch Braunkohlenwerte waren abgeschwächt. Niederlausitzer Kohlen gaben ihren Gewinn von 3½ wieder her. Nachbörslich hörte man Bubiag 49½, Charlottenburger Wasser 72¾, Rheinbraun 183¾, Ver. Stahl 28½, Phönix 34, Gelsenkirchen 42¾, Oberkoks 66¾, Klöckner 48¼, Erdöl 90¾, Rütgers 45¼, RWE 78¾, Farben 115¾, Mittelstahl-Obligationen 82½, Ver.-Stahl-Obligationen 60⅝, Gesfürel 71¼, AEG 15½, Rheinstahl 75¾, Mannesmann 49½.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934er 99,62 bis 100¾, 1940er 90 bis 91,37, 1943er bis 48er 88,62 bis 89½.

Düsseldorfer Börse

Düsseldorf, 3. November 1933.

Die Düsseldorfer Börse hatte keine besonderen Veränderungen aufzuweisen. Wintershall-Aktien gingen zu letzten Kursen um. Am Kohlenmarkt wechselten einige Graf-Schwerin-Kuxe auf letzter Basis den Besitzer, während Ewald-Kuxe niedriger umgingen. Von Braunkohlenwerten wurden Bruckdorf-Aktien zu gut behaupteten Preisen aus dem Markt genommen. Am Kalimarkt erzielten Wintershall-Kuxe höhere Preise, während Bergmannssegen-Kuxe niedriger im Handel waren. Ferner gingen noch einige Burbach-Aktien um. Der unnotierte Markt hatte keine Umsätze zu verzeichnen. Die Börse schloß in abwartender Haltung.

750 Millionen Franken Goldverlust der Bank von Frankreich

Paris, 3. November 1933.

Der Wochenausweis der Bank von Frankreich weist eine Goldausfuhr von 750 Millionen Franken (120 Millionen Mark) auf. Da diese Ausfuhr angeblich nur zufällig mit dem Beginn des amerikanischen Goldankaufs in Europa zusammenfällt, hat sich der französische Finanzminister veranlaßt gesehen, eine Erklärung abzugeben. Er weist darauf hin, daß die amerikanischen Goldankäufe nicht als ein Angriff auf die französische Währung betrachtet werden dürfen. Die im Wochenbericht enthaltene Goldausfuhr habe absolut nichts mit der neuen amerikanischen Politik zu tun, sondern beweise nur die Beweglichkeit der Kapitalien und die Notwendigkeit einer Gesundung der französischen Finanzen.

Die 750 Millionen Franken sind zum größten Teil nach Belgien, Holland und der Schweiz gegangen.

Die wirtschaftspolitische Lage

Die Reichsbank im Oktober / Die Autostraße Köln—Dortmund und das Ruhrgebiet

Die Reichsbank hat das Monatsende Oktober glatt hinter sich gebracht, aber die Vorgänge bei der Notendeckung zeigen doch, daß die Bewegungsfreiheit der Reichsbank noch immer sehr eingeengt ist. Der Goldbestand ist um 6,3 Millionen Mark auf 396 Millionen Mark gestiegen, auf der anderen Seite ist beim Devisenbestand infolge des Zinsendienstes für die Dawesanleihe eine Abnahme von etwa 5 Millionen Mark erfolgt. Aehnliches hat sich in der Vorwoche ereignet, als es sich um die Deckung des Zinsendienstes für die Younganleihe handelte, denn auch hierfür mußten über 5 Millionen Mark in Anspruch genommen werden. Wenn in der gleichen Zeit des Vorjahres die Beanspruchung der Bank auf dem Wechselkonto etwas höher war, nämlich 800 Millionen gegen 600 Millionen in diesem Jahr, so erklärt sich das daraus, daß im Vorjahr Prolongationswechsel in erheblichem Umfang eingereicht wurden. Die Qualität der Wechseleinreichung hat sich gebessert, sodaß sich auch daraus feststellen läßt, daß die Belebung der Wirtschaft nachhaltiger ist als in der eigentlichen Krisenzeit.

Auch auf die Mehreingänge bei der Invalidenversicherung muß hingewiesen werden, denn gerade in der Steigerung der Einnahmen spiegelt sich immer die Entlastung des Arbeitsmarktes wider. Für diese Entlastung stehen noch verhältnismäßig große Summen zur Verfügung, denn, wie eine Uebersicht zeigt, sind von dem Gesamtaufwand für Arbeitsbeschaffung in Höhe von 2,6 Milliarden Mark fast 2 Milliarden Mark bewilligt, aber erst 579 Millionen Mark zur Auszahlung gelangt. Vor allem ist der Arbeitsbeschaffungsplan vom 1. Juni 1933 technisch zwar schon in Angriff genommen worden, aber die Ausführung kommt erst nach und nach in Gang. So erklärt es sich, daß von der einen Milliarde Mark, die für diesen Arbeitsbeschaffungsplan vorgesehen sind, erst 20 Millionen Mark angefordert wurden.

Der Bau der Reichskraftverkehrsstraßen wird auch im Herbst und Winter fortgesetzt, wobei besonderer Wert darauf gelegt wird, die Strecke Köln—Dortmund unverzüglich in Angriff zu nehmen. **Hierfür sind 80 Millionen Mark vorgesehen, die ausreichen, um im Ruhrgebiet Tausende von Arbeitskräften auf zwei bis drei Jahre hinaus ununterbrochen zu beschäftigen.** Soweit das Reich Gelder für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellt, also vor allem bei den Instandsetzungen für Wohn- und Betriebsgebäude, ist zu beachten, daß sie ja nur einen Teil der Gesamtsumme bilden. Es ist ja vorgesehen, daß der Hausbesitz als solcher etwa ⅔ der Gesamtsumme aufbringen muß, was sich bisher auch als möglich gezeigt hat. Wenn also das Reich rund 700 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat, so bedeutet das in Wirklichkeit einen Umsatz von über 2 Milliarden Mark. Es ist also auch für den Winter damit zu rechnen, daß die Instandsetzungsarbeiten auf der ganzen Linie fortgesetzt werden, sodaß es möglich sein wird, den Arbeitsmarkt trotz der Jahreszeit um weitere Hunderttausende zu entlasten.

Neueinstellungen bei der Bergischen Stahlindustrie

Remscheid, 3. November 1933.

Die Bergische Stahlindustrie Krum.-G., Remscheid, vermochte seit März d. J. ihre Belegschaft um 250 Leute von 1300 auf rund 1550 zu erhöhen, die auch durch den Winter in Arbeit gehalten werden sollen, nötigenfalls durch Arbeitsstreckung, durch Uebergang zur 40-Stunden-Woche. Diese günstige Entwicklung sei vor allem durch die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete des Automobilwesens herbeigeführt worden. Das Unternehmen liefert Temper-Guß, der in der Hauptsache im Automobilbau Verwendung findet. In der letzten Zeit seien bei den Automobilfabriken erhöhte Anfragen eingegangen, die auch auf den Auftragsbestand des Unternehmens günstig eingewirkt haben. Man hoffe, daß die Frühjahrsbelebung eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes bringen werde.

Veränderungen im Verlag Ullstein

In der Generalversammlung der Ullstein A.G. in Berlin wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 genehmigt und beschlossen, den Gewinnsaldo in Höhe von 41 752 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen. Weiterhin wurden Veränderungen in der kapitalmäßigen Struktur der Gesellschaft vorgenommen, um damit die Grundlage für den Abschluß von Verträgen herzustellen, die die Aktienmehrheit aus bisher geschlossenem Familienbesitz in andere Hände überleiten. Hiernach wird zunächst das Kapital unter Verwendung von eigenen Aktien, die die Gesellschaft erworben hat, von 108 Millionen Reichsmark auf 10 Millionen RM. herabgesetzt. Dann erfolgt eine Umwandlung von 4 Millionen RM. Aktien in einen entsprechenden Betrag Genußscheine, diese stehen hinsichtlich des Kapitalanspruchs und der Gewinnausschüttung den Aktien gleich, besitzen jedoch kein Stimmrecht. Im Zusammenhang mit der Veränderung in den Besitzverhältnissen des Aktienkapitals wurde der Aufsichtsrat neu gewählt.

Uhren — pfundweise

Es ist bekannt, daß Japan auf Grund seiner für europäische Verhältnisse geradezu katastrophal niedrigen Preise alle möglichen Erzeugnisse zu lächerlichen Preisen auf den Europa-Markt wirft. So wird jetzt aus der Schweiz gemeldet, daß dort japanische Taschenuhren pfundweise auf den Markt geworfen werden. Das Pfund Taschenuhren wird zu vierzehn Reichsmark angeboten. Daraufhin hat man sich in der Schweiz entschlossen, den Japanern keine Spezialmaschinen mehr zu liefern und außerdem legte die Bundesregierung auf jede Spezialmaschine einen Ausfuhrzoll von 240 Reichsmark.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Brasil-Kaffees: Brasil-Offerten unverändert. Etwas Geschäft mit Finnland und Schweden.

Gewaschene Kaffees: Da die Lokobestände in gewaschenen Kaffees stark zurückgehen, nimmt das Interesse für Lieferungskontrakte wieder zu.

Schmalz: Stetig. Amerik. Steamlard 18 Dollar. Purelard 19—19.50 Dollar. Hamburger Schmalz 154 Mark per 100 Kilogramm.

Baumwolle: Ruhig. Middling Universal loko 10,90 Dollarcents.

Reis: Die Märkte im Osten sind sehr stetig. Hier ist der Markt weiter ruhig. Die erste Hand hat einiges Geschäft mit Italiener Reis, während die zweite Hand über befriedigendes Absatzgeschäft berichtet. Export unverändert klein. Preise unverändert.

Gewürze: Tendenz ruhig. Pfeffer international etwas fester, weil die schwimmende Ware sich nunmehr in festen Händen befindet und daher nicht mehr so dringend angeboten wird. Am Lokomarkt sind Preisveränderungen jedoch nicht eingetreten.

Hülsenfrüchte: Bei weiter fester Grundstimmung ist das Geschäft an sich schleppender geworden. In Schmalzbohnen scheint etwas mehr Angebot an den Markt zu kommen, was die Käufer in ihrer abwartenden Haltung eher noch bestärkt. Lokopreise unverändert.

Oele und Fette: Für Leinöl ist die Tendenz fest im übrigen ziemlich behauptet. Das Geschäft ist allerdings weiter nur unbefriedigend. Etwas gefragt sind prima nordische Talge für Feinseifen und weißliche Schweinefette. Erdnußöl und Baumwollsaatöl haben etwas im Preise angezogen, während Rüböl, Kokos-, Palmkern- und Sojabohnenöl eher nachgiebiger sind. Uebrige Preise unverändert. Rüböl Nov.-Dez. 38 Mark. Kokosöl Nov.-Dez. 21,25 Mark. Sojabohnenöl Nov.-Dez. 24 Mark. Palmkernöl Nov.-Dez. 20,75 Mark. Erdnußöl Nov.-Dez. 24,50 Mark. Baumwollsaatöl Nov.-Dez. 21/—.

Zucker: Effektivmarkt ruhig-abwartend, unverändert, geschäftslos. Terminmarkt ruhig, geschäftslos.

Allgemeine Nachrichten

Bericht über die Wirtschaftslage des Viehhandels im Monat Oktober 1933.

Vom Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands e. V. wird uns geschrieben:

Das Geschäft in Schlachtrindern stand im abgelaufenen Monat im Zeichen des Weideviehs. Trotz des günstigen Wetters drängte die Räumung der Weiden und führte teilweise zu einer Ueberschickung der Märkte. Erst am Ende des Monats besserte sich die Qualität der Weidetiere, über die am Monatsanfang teilweise recht geklagt wurde. Trotz der reichlichen Beschickung der Märkte muß festgestellt werden, daß die ungünstige Preisentwicklung sich fast ausschließlich auf mittlere und geringere Ware auswirkte, da gute Ware verhältnismäßig knapp war.

Der Kälbermarkt war nicht ganz einheitlich, es wies in manchen Plätzen eine geringe Preisbefestigung auf, während sich jedoch auch das Angebot an Gänsen und Hasen bereits vermehrt bemerkbar machte.

Ziemlich konstant blieb das Geschäft in Hammel- und Schafen, da das nicht allzugroße Angebot den Bedarf ausreichend befriedigte.

Auf dem Schweinemarkt wirkten sich die Regierungsmaßnahmen weiterhin aus. Teilweise konnten die Preise für fette, schwere Tiere etwas anziehen, teilweise haben sich die Preise gehalten. Die Nachfrage nach Fettschweinen war jedoch nicht mehr so dringend wie in den vorhergehenden beiden Monaten.

Im Nutz- und Zuchtviehhandel gestaltete sich die Entwicklung im Oktober nicht ganz einheitlich.

Im kommenden Monat muß mit einem weiteren reichlichen Angebot in fast allen Gattungen gerechnet werden.

„Hilfsfonds für den deutschen Sport"

Aufruf des Reichssportführers

Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden.

Adolf Hitler in seiner Stuttgarter Rede.

Die nationale Erhebung hat im spontanen Durchbruch völkischen Lebenswillens der deutschen Nation auch die Besinnung auf ihre besten und ureigensten Kräfte gebracht.

Vorbei ist die Herrschaft jenes Geistes, der diese Kräfte verachtete, der sich vermessen von der deutschen Erde lossagte und dafür die Luftgebilde einer internationalen Weltanschauung eintauschte; der die Freiheit des einzelnen zu dienen vermeinte und statt dessen das Volksganze in innerer Zersplitterung und äußerer Knechtschaft verkommen ließ. Zwar wollte man sich angeblich die Gesundheit und die körperliche Ertüchtigung des Volkes angelegen sein lassen, aber der herrschende Geist hatte nicht die Kraft, eine wirkliche innere Zusammenfassung aller Sportler durchzuführen. So wurden damals Krankenkassen viel schneller „gesund" als das Volk, für das sie bestimmt waren. Versuche, die die deutsche Turn- und Sportbewegung machte, sich selbst zu heilen, waren infolge der Unzulänglichkeit und Zerrissenheit der Organisation und mangels tatkräftiger Unterstützung von seiten der herrschenden Kreise zum Scheitern verurteilt.

Die nationalsozialistische Regierung aber stimmt mit dem ganzen deutschen Volke in dem heißen Wunsche überein, den leiblichen Bestand unseres Volkes aufs sorgsamste zu pflegen und zu stärken, damit auch von dieser Seite der frische Kräfte für die Festigung und den weiteren Aufbau des deutschen Familienlebens, des Staates und der Volksmoral frei werden.

Diese große Aufgabe, die sich die nationalsozialistische Regierung im Interesse jedes einzelnen deutschen Menschen stellt, erfordert gewaltige Geldmittel. Das finanzielle Erbe, das die nationale Regierung übernahm, läßt es nicht zu, die zu einer schnellen und gründlichen Verwirklichung der vorliegenden Pläne notwendigen Mittel augenblicklich aus Steueraufkommen bereitzustellen. Nachdem aber durch das zielbewußte Eingreifen der Regierung die alte traurige Zersplitterung überwunden und eine einheitlich geleitete Organisation geschaffen wurde, stelle ich mit großer Freude fest, daß Sport und Turnen nunmehr gewillt sind, auch die finanziellen Voraussetzungen für den Aufbau aus sich heraus zu schaffen.

Mit dem heutigen Tage wird die Stiftung: „Der Hilfsfonds für den Deutschen Sport" errichtet!

Zunächst darf ich hoffen, daß alle diejenigen, die bisher in hochherziger Weise den deutschen Sport und Turnverbänden Mittel zur Verfügung stellten — Privatpersonen, Handel und Industrie — in vielleicht noch verstärktem Maße den neuen Hilfsfonds zum Ziel ihrer Gebefreudigkeit machen werden. Denn gerade Handel und Wirtschaft mögen nicht verkennen, wie sehr die körperliche Ertüchtigung gehoben werden kann, eine Ertüchtigung, die wiederum geeignet ist, eine Senkung der sozialen Lasten, wie Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, herbeizuführen.

Um die Leistungsfähigkeit des Hilfsfonds weiterhin erheblich zu steigern, habe ich folgendes angeordnet: Bei allen gegen Eintrittsgeld besuchten Veranstaltungen der Turn- und Sportvereine wird von jedem Besucher eine zusätzliche Abgabe, die ungefähr 5 Prozent des Eintrittsgeldes ausmachen soll, erhoben, der sogenannte „Sportgroschen". Wie weiter unten noch erklärt wird, handelt es sich hier jedoch nicht um eine einfache Spende, sondern eine Art „Kapitalsanlage"

Die dem „Hilfsfonds für den Deutschen Sport" zufließenden Sportgroschen kommen ausschließlich der deutschen Sport- und Turnbewegung zugute,

so z. B. bei der Einrichtung von Trainingskursen für die Vorbereitung zu den Olympischen Spielen. Aus Sportgroschen wird eine Hilfskasse eingerichtet, die bei schweren Unfällen helfend einspringt; aus Sportgroschen wird eine einheitliche Haftpflichtversicherung finanziert, die, besonders bei Wettkämpfen, Vereine, Verbände und Lehrer von der ihnen bisher obliegenden Sorge und Verantwortung befreien soll. Sportgroschen werden überall dort helfend eingreifen, wo infolge der uneigennützigen Betätigung für unsere Ziele, ohne eigene Schuld des Betroffenen, Not entstanden ist; Sportgroschen für den [illegible] der Sozialdemokratischen Partei des Saargebiets macht sich eine immer stärker werdende Bewegung bemerkbar, die die Abkehr von dem westlich eingestellten Parteiführer zum Ziele hat und den Anschluß an die Deutsche Front sucht. In Dieffeln (Kreis Saarlouis) sind jetzt zum Beispiel wieder zwei sozialdemokratische Gemeindeverordnete zur Deutschen Front übergetreten. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß diesem Uebertritt noch weitere in allernächster Zeit folgen werden.

sein schweres Werk vollbringt, der Hüttenmann, der von Gluten umströmt und Lärm umbraust wird, alle die vielen, sie werden freudig zur Stelle sein. Und zu ihnen werden sich gesellen der Steiger, der Meister und darüber hinaus der verantwortliche Werksleiter, weil sie alle zusammengehören.

Darum auf, macht Euch bereit zum großen Tag in Dortmund. Wer für Deutschland ist, wird erscheinen. Von dem Marschtakt der unzähligen Bataillone sollen die Straßen dröhnen und eine riesige Kundgebung in der Kampfbahn Rote Erde und den anliegenden Wiesen soll Zeugnis ablegen von der unerschütterlichen Einmütigkeit, mit der das schaffende Volk Westfalens hinter Adolf Hitler steht.

Bald sind die letzten Vorbereitungen beendet. Nur ein Kurzes noch und die Flut der Massen strömt zusammen. Dann werden sie stehen, Schulter an Schulter, unzählige, wie ein großer, gewaltiger Block und hunderttausendfach wird widerklingen Adolf Hitlers Losung: Wir wollen Frieden, Ehre und Arbeit."



Modell des Schildes nach dem Abzeichen der Hitlerjugend, das zugunsten der Winterhilfe benagelt werden soll.

Capitol

„Hochzeit am Wolfgangsee."

Die Direktion schreibt: Wieder ist einer der Filme entstanden, die aus der Heimat für die Heimat hergestellt wurden. Diesmal ist es der Wolfgangsee mit dem wunderbaren Salzkammergut. Goldenes Alpenglühen und ein fast unwahrscheinliches Blaue des Wassers, herrliche Berge und sonnendurchglühte Luft geben den Rahmen zu einer Handlung, die humorerfüllt und für den Zuschauer fesselnd und anregend zugleich ist. Die Musik ist besonders gut gelungen und Robert Stolz, der dafür zeichnet, hat sich eine gute Meinung beim Publikum gesichert. Auch die Texte werden dem Publikum gefallen. Für die Hauptdarsteller wurden eine ganze Reihe namhafter Künstler verpflichtet, unter denen wir zwei neue Gesichter sehen: Rose Stradner und Hugo Schrader, junge deutsche Menschen, die den Gebirgsschlag in seiner frischen, derben Art gut verkörpern. Hansi Niese mit ihrem Mutterwitz und ihrer unfreiwilligen Komik, zwei ganz fabelhafte Lausejungens, Gerhard Ritterband und Gusti Stark Stettenbaur, erregen das Entzücken aller. Nicht vergessen sei ferner Else Elster, die sich Sonder-Applaus holt. Alle Rollen sind so besetzt, daß jeder Darsteller an seinem Platze ist. Die Folge ist ein straffes, hervorragendes Zusammenspiel, in dem der Regisseur Hans Behrend eine außerordentlich gute Leistung vollbracht hat. Die von Herzen kommende Fröhlichkeit der Darsteller geht sehr schnell auf das Publikum über. — Als zweiter Film läuft als außerordentlich gute Ergänzung **„Die Sünde der Madelon Claudet".** Hier lernen wir eine neue Schauspielerin kennen, Helen Hayes, die in der Rolle einer Mutter sehr gute Gelegenheit bekommt, ihr großes künstlerisches Talent voll zur Geltung zu bringen. Wir erleben hier die Tragik einer schönen Mutter und wenn man den Werdegang dieser Frau vom blutjungen Mädel zum alternden Mütterchen, das keinen andern Wunsch mehr hat, als ihrem Kinde alles zu opfern, miterlebt, ist man bis ins Innerste gepackt. Helen Hayes ist für diese außerordentliche Leistung in Amerika von der Film-Akademie der erste Preis für die beste schauspielerische Leistung dieser Saison verliehen worden. Auch in Herne wird sich das Publikum dieser unerhörten schauspielerischen Tat nicht entziehen können. Ein sehr wertvolles Beiprogramm ergänzt einen Spielplan, der es wert ist, gesehen zu werden.

Schauburg

Der Zarewitsch.

Die Direktion schreibt: Getreu dem Grundsatz, immer das Neueste und Beste zu bringen, zeigt die Schauburg diesmal den großen Welterfolgs-Film, die Filmoperette „Der Zarewitsch". Es ist klar, daß dem Film unbegrenzte Möglichkeiten zur Verfügung stehen und ein Rahmen gefunden werden kann, wie ihn selbst die größte Bühne nicht zu geben vermag. Auch die Auslese der Darsteller ist derart ausgewählt, daß man hier von einer Prominenz allererster Kräfte sprechen kann. Kein Geringerer als der berühmte deutsche Heldentenor Hans Söhnker ist dazu berufen, die Hauptpartien in glänzender Weise zum Vortrag zu bringen. Neben ihm seien besonders der charmante Georg Alexander und die liebenswürdige Martha Eggerth erwähnt, die natürlich wieder von der ewig-lustigen Charakter-Darstellerin Ida Wüst in amüsanter Weise betreut wird. Deutschlands populärster Komiker Otto Wallburg läßt seine Witze als Operetten-Figur in glänzender Form sprühen und bringt in die amüsante Angelegenheit den richtigen Ton. Geradezu phantastische Ausstattung und herrliche Dekorations-Motive schaffen diesem Film den rechten Operetten-Rahmen. Direkt nach der großen Festpremiere in Berlin hat das gesamte Ausland Auftrag gegeben, diesen herrlichen Film in der entsprechenden Landessprache erscheinen zu lassen, also ein Zeichen, daß es sich hier um etwas ganz Außergewöhnliches handelt. — Im zweiten Film **„Eine Stunde im Kabarett"** werden wir mit Künstlern internationalen Rufes bekannt und es ist ein Vergnügen, auf eine solch' billige Art und Weise in den Genuß eines Kabarett-Besuches zu kommen.

Die neueste Tonfilm-Wochenschau bringt uns das Aktuellste und ein weiteres gutes Beiprogramm sorgt für gediegene Unterhaltung. Kassenöffnung täglich 3 Uhr, Beginn des Films „Zarewitsch" 3,30, 6 und 9 Uhr.

Gute Herrenkleidung.
Schmitz & Co., G. m. b. H., Bahnhofstraße 82. — Mod. Herrenkleidung. / Bequeme Zahlungsweise.

Die gemütliche Gaststätte.
Moderne Herrenkleidung / Bequeme Zahlungsweise. Niggenhüser), Shamrockstr. 4, Wicküler Ausschank.

Um die Meisterschaft im Schachkreis Herne

Schüßler, Skowronek, Becker und Schröder als Gruppensieger.

Die Schlußrunde

im Hauptturnier und die vorletzte Runde des Nebenturniers wurde am vergangenen Sonntag ausgetragen. Im Hauptturnier konnte man nur bei Entscheidungspartien besondere Aufmerksamkeit beobachten, die Partien der Aussichtslosen wurden fast durchweg sorglos drauflos gespielt. Skowronek und Schüßler standen schon vor der Schlußrunde als Gruppensieger fest, ein scharfer Kampf entspann sich um den zweiten Platz jeder Gruppe. Becker verlor gegen Bertsch, sein Schicksal hing danach vom Verlauf der am Sonntag noch ausstehenden Hängepartie Bertsch — Schüßler ab. Schröder sicherte sich durch ein Unentschieden den 2. Platz in Gruppe 2.

Gruppe 1.

Eine Variante der Reti-Eröffnung spielte Laskewitz gegen Tulibacki. Schon die Eröffnung brachte Tulibacki in geringen Positionsvorteil. Zu Beginn des Mittelspiels opferte Laskewitz ganz unmotiviert die Qualität und erreichte dadurch nur ein ganz überlegenes Spiel des Gegners. Tulibacki brachte eine nette Kombination auf Damengewinn; Laskewitz wählte das größere Uebel und wurde im 27. Zuge mattgesetzt.

Becker wählte gegen Bertsch die Gambitvariante der Skandinavischen Partie und spielte scharf [illegible]. Im Mittelspiel gewann er den in Angriff drang aber, da Bertsch sich verteidigte, nicht durch. Schließlich beging [illegible] einen groben Fehler, der einen Turm kostete, auf nach dem 31. Zuge auf.

Rathai — Jünnemann sah Raum Schüßler und Groppel waren spielfrei.

Die Partie Bertsch — Schüßler wurde erledigt. Bertsch, der im Remisfalle mit Becker hätte austragen müssen, [illegible] auf Gewinn, doch scheiterte sein [illegible] bildlichen Endspielführung Schüßlers. [illegible] verloren, später der zweite und in [illegible]stellung streckte Bertsch die Waffen. [illegible] war Becker.

Gruppe 2.

Ein Damengambit gab es zwischen Henneböhl und Schröder. Ohne besondere Komplikationen verlief das Mittelspiel, die meisten Figuren wurden getauscht und nach 25 Zügen im Damenendspiel einigte man sich auf Unentschieden.

Im Damenbauerspiel Rathai 2 gegen Wichert unternahm Rathai sofort unter Verzicht auf die Rochade einen Bauernsturm auf des Gegners Königsflügel, doch ließ sein Spiel die nötige Präzision vermissen, und bald war er eine Figur los. Einmal im Schwung, spielte Rathai weiter nachlässig, stellte noch die Dame ein und gab nach 27 Zügen mit voller Berechtigung auf.

Unregelmäßig verlief die Eröffnung des Damenbauerspiels zwischen Hoffmann und Spik. Letzterer kam bald in Stellungsvorteil und gewann im Mittelspiel durch einen groben Fehler Hoffmanns eine Figur. Dieser streckte daraufhin nach 25 Zügen die Waffen.

Damengambit spielten Schmidt und Kruk. Im Mittelspiel eroberte Schmidt einen Bauern. Später ließ Kruk eine prächtige Gelegenheit, den Bauern mit Stellungsplus zurückgewinnen, aus und ließ sich stattdessen einen Läufer abnehmen. Der Rest war für Schmidt leicht, und nach 48 Zügen gab Kruk auf.

Die Partie Skowronek — Höhmann wurde vertagt, das Resultat des Kampfes ist noch nicht bekannt, doch hat die Partie auf die Zusammenstellung der Siegergruppe keinen Einfluß.

Schlußstand des Hauptturniers.

Gruppe 1: Schüßler 6; Becker 4½; Bertsch 4; Groppel, Rathai I 3½; Tulibacki, Laskewitz 3; Jünemann ½.

Gruppe 2: Skowronek 7 und 1 Hängepartie; Schröder 7; Spik 6½; Wichert 3½; Henneböhl, Rathai II 4; Schmidt, Hoffmann 3½; Höhmann 2½ und 1 Hängepartie, Kruk ½.

Die Siegergruppe

besteht demnach aus Schüßler, Skowronek, Becker und Schröder. Die Entscheidungskämpfe um die Kreismeisterschaft beginnen in einigen Tagen.

Vereinskalender

Vereinigung ehem. milit. Spielleute Herne 09. Sonntag, den 5. Nov., nachm. 5 Uhr Stiftungsfest.

D. H. V., Ortsgruppe Herne. Da auf Anordnung der Bezirksleitung des Verbandes wegen der am 12. November stattfindenden Reichstagswahl und Volksabstimmung sämtliche Verbandsveranstaltungen in der Zeit vom 1. bis 12. 11. abzusagen sind, so fällt die für den 8. November angesetzte Pflichtversammlung aus. 3623a

Deutscher Werkmeisterverband, Herne. Anläßlich des 25jährigen Bestehens des Werkmeister-Frauenvereins werden die Mitglieder der Ortsgruppe gebeten, sich an dieser Feier abends 8 Uhr in der Westfalenschänke restlos zu beteiligen. 3627a Der Führer.

M. G. V. Börnig. Sonntag im Lokal Plumpe Liederabend. Unsere Ehren- sowie passiven Mitglieder werden herzl. eingeladen. Anfang 6 Uhr. (Siehe Lokales.) 3641a

Die Horsthauser Schützengilde 1926 begeht heute abend 8 Uhr im Saalbau Völler, Ludwigstraße, einen „Bunten Abend" zum Besten der Winterhilfe. Freunde und Gönner sind herzl. eingeladen.

Der Theaterverein „Hand in Hand" veranstaltet am Sonntag, dem 5. Nov., im Ledigenheim, Düngelstraße, einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel „Mit dem Brandmal". Vorher Ehrung der Jubilare. Einlaß 17 Uhr. Anfang 18 Uhr. Eintritt 0,60 M. 3621a

Spielgemeinschaft „Volkskunst". Sonntag, den 5. November, abends 7 Uhr Aufführung „Arm wie eine Kirchenmaus".

Was kostet ein Rechtsmittelverfahren in Steuersachen?

Wer Rechtsmittel gegen einen Steuerbescheid einlegt, muß wissen, welche Kosten daraus entstehen. Ohne diese Kenntnis kann er keine Entschlüsse fassen. Ueber diese Frage und über all das, was Sie unbedingt zu beachten haben, berichtet ein ausführlicher Aufsatz mit Kostentabellen in einem Heft der „Wirtschaftlichen Kurzbriefe" des Rudolf Lorentz-Verlages, Charlottenburg 9. Aus dem weiteren Inhalt: Rechtsprechung zur Dollar- und Pfundentwertung — Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten — Vorrecht öffentlicher Grundstückslasten bei Mietpfändungen — Wie mache ich ein Testament? — Das neue Scripsverfahren — Krankenversicherung usw. — Es lohnt sich bestimmt auch für Sie, die Wirtschaftlichen Kurzbriefe zumindest kennenzulernen. Fordern Sie deshalb unter Bezugnahme auf diese Notiz kostenlose Probenummern vom Rudolf Lorentz-Verlag, Charlottenburg 9.

Kolumbus wollte doch Amerika entdecken!

mente über die Entdeckung Amerikas sollen gefälscht

scheint, daß die Geschichte der Entdeckung Amerikas ... ändert erfahren wird. Als Kolumbus am ... ist 1492 den Hafen Palos in Andalusien mit ... einen Karavellen verließ, soll es sich ... ieferlieferung in seiner Absicht gelegen haben, auf Westkurs die Küste Indiens zu erreichen. Die ... des amerikanischen Festlandes soll er nicht vermuten. Kolumbus entdeckte also Amerika, als er suchte.

Kolumbus war aber mitnichten ein so törichter Mann — ... bei ... tet jetzt ein Professor der Universität Buenos Aires. Kolumbus habe wirklich Amerika gesucht, als er die Antillen entdeckte, die ersten Inselvorboten der amerikanischen Küste. Der argentinische Professor hat die Behauptung aufgestellt, daß die Dokumente über die Entdeckung Amerikas kurz vor Beginn des Jahres 1535 von Bartholomäus de las Casas gefälscht worden seien. Dieser Mann, der gewissermaßen die Weltgeschichte betrügen wollte, habe dabei die Absicht gehabt, den Historiker Fernandos Oviedo, dessen persönlicher Feind er ... 1492 sah ein ... sandigen Strand ... Morgendämme ... vor den Schiffsg ... überzeugt, an ... und die Eingeb ... gegenliefen, ... d. h. als ... Wir ... hie ... Panama-Gruppe ... Die Eingebn. ... die Frage, wo ... nach Südosten. ... und entdeckte ... die Eingeborensch ... förderten. Kol ... 1506 angeblich ... Küste Asiens ... neuen Welt ... wollte es ange ... von Zentral-A ... nur wenige Tag ... flute, soll er ... Ostküste der ... zu sein.

Dieser angebliche Welt erreicht zu ... noch heute die ... die mittelamerika ...

Berlin, den 25. Oktober 1933.

Der Reichssportführer:
gez. v. Tschammer und Osten.

Zum großen Tag in Dortmund

Aufruf des Vorsitzenden des Deutschen Arbeiterverbandes des Bergbaues

Zu der am kommenden Sonntag in der Dortmunder Kampfbahn Rote Erde stattfindenden Riesenkundgebung aller schaffenden Westfalen veröffentlicht der Vorsitzende des Deutschen Arbeiterverbandes des Bergbaues, Gaubetriebszellen-Leiter Ernst Stein, folgenden

„Immer näher rückt der Tag, an dem das friedliebende deutsche Volk der Welt beweisen wird, daß es sich restlos hinter die Worte seines Volkskanzlers stellt. Eine Nation steht auf, nicht zum Krieg, sondern zum großen Friedenswerk des Aufbaues. Sie wünscht bei ihrer Arbeit nicht behindert zu werden; sie wünscht in Freiheit zu leben.

Die Massenkundgebungen am vergangenen Samstag und Sonntag in der riesigen Westfalenhalle waren der Auftakt in unserem Gaugebiet. Am kommenden Sonntag wird Dortmund im Zeichen der schaffenden Arbeit stehen.

Aus allen Teilen des Gaues werden sie herbeiströmen. Der Bergmann, der tagaus, tagein im Schoße der Erde



Handgepackte, deutsche Wertarbeit der Zigarettenfabrik W. Lande G. m. b. H.

Eine neue, wirklich gute 3 1/3

finden Sie jetzt in allen führenden Spezialgeschäften:

N. S. K. von 1929

Der Ruf der Herstellerfirma, der Zigarettenfabrik W. Lande G. m. b. H. bürgt für die auserlesene Qualität dieser neuen N. S. K. Zigarette

Eine Probe lohnt sich – wir bitten darum!

Die Firma Lande ist ein arisches, deutsches Unternehmen

Die Gaswerke schaffen Arbeit

Ein Programm mit konsumwirtschaftlicher Orientierung.

Am 2. November ds. Js. hielt Pg. Hulek, Gelsenkirchen, einen weiteren Rundfunkvortrag über obiges, heute besonders aktuelles Thema, aus dem wir unseren Lesern gern einige wichtige Einzelheiten mitteilen möchten. Pg. Hulek führte u. a. folgendes aus:

Im Brennpunkt des Regierungsprogramms Adolf Hitlers hat seit dem 30. Januar ds. Js. die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gestanden. Der Erfolg zahlreicher Maßnahmen ist nach 9 Monaten nationalsozialistischer Regierungstätigkeit ein starker Rückgang der Arbeitslosenziffer. An maßgeblicher Stelle sind an der Arbeitsbeschaffung die Versorgungsbetriebe unserer Städte mit Gas, Wasser und Elektrizität beteiligt. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen speziell der Gaswerke lassen sich etwa folgendermaßen kennzeichnen.

Aus den zahlreichen Arbeitsbeschaffungsgesetzen der Reichsregierung lassen sich zwei große markante Generalpläne herausstellen:

1. das Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni ds. Js., das allgemein als Reinhardt-Programm bekannt ist, und
2. das zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September ds. Js. Das Reinhardt-Programm sah einen Gesamtbetrag bis zu 1 Milliarde Reichsmark in Form von Arbeitsschatzanweisungen als Darlehn zur Förderung der nationalen Arbeit vor. Die steigende Finanznot der Gemeinden forderte von den Gaswerken die Abführung derartiger Summen, daß Rücklagen für Erneuerungs- und Reparaturarbeiten vollständig unterbleiben mußten. Der notwendige technische Stand der Gaserzeugungs- und Verteilungsanlagen konnte so nicht mehr aufrecht erhalten werden, sodaß sich hier ein sehr großer Reparatur- und Erneuerungsbedarf angestaut hat, dessen Höhe nach den einschlägigen Fachstatistiken auf rund 90 Millionen Reichsmark geschätzt wird. Durch den 1. Generalplan der Reichsregierung ist nun den Gaswerken die Möglichkeit gegeben, diesen aufgestauten Bedarf in Bewegung zu bringen.

Neben diesem ersten Arbeitsbeschaffungsprogramm haben nun die Gaswerke nach Bekanntgabe des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. Sept. ds. Js. ein neues umfassendes Programm aufgestellt, das nun überwiegend konsumwirtschaftlich orientiert ist. 500 Millionen Reichsmark sind von der Regierung zur Verfügung gestellt, um als Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, für Teilung und Umbauten in Wohnungen usw. zu dienen. Diese Reichszuschüsse werden gewährt in Höhe von ⅓ der Instandsetzungskosten, ⅔ muß der Hausbesitzer bzw. Wohnungsinhaber selbst aufbringen, wobei ihm noch besondere Erleichterungen seitens des Reiches zugestanden werden. Zweck und Ziel dieser Maßnahmen ist die Werterhöhung und Werterhaltung des Althausbesitzes, der, infolge der übersteigerten Steuerlast und der scharfen Zwangswirtschaft der vergangenen Jahre, nicht einmal mehr die notwendigen Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten ausführen lassen konnte.

Es spricht für den Geist, der heute überall herrscht, daß die Gaswerke in engster Zusammenarbeit mit den beteiligten Kreisen, mit Hausbesitzern und Handwerkern, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung aktiv von sich aus weiter betreiben.

Nach den Bau- und Betriebsstatistiken der Gaswerke sind mindestens 3 Millionen Altwohnungen in Deutschland hinsichtlich ihrer Gaseinrichtungen so stark veraltet und vernachlässigt, daß eine sofortige Ueberholung und Ergänzung an Leitungen und Geräten dringend notwendig ist. Der Kostenaufwand für die hierbei anfallenden Arbeiten wird auf etwa 300 Millionen Reichsmark veranschlagt, eine Summe, die nicht in einem Jahre, sondern nur innerhalb von 3 Jahren verarbeitet werden kann. 20 Prozent der Kosten dieser Arbeiten werden für die Geltungsdauer des 2. Arbeitsbeschaffungsgesetzes von den gewährten Reichszuschüssen gedeckt.

Um den Hausbesitzern die Gewährung der für die beabsichtigten Arbeiten beantragten Reichszuschüsse im höchsten Maße zu sichern, haben sich die Gaswerke bereit erklärt, sämtliche ausgearbeiteten Anträge zu sammeln und für diese gemeinsam um die Bewilligung des Reichszuschusses bemüht zu sein.

Ein groß Teil der Gaswerke hat sich außerdem zu einer großzügigen finanziellen Hilfeleistung insofern entschlossen, als von Gaswerkseite aus bei Ersatz veralteter Geräte bzw. bei deren Neuanschaffung ca. 20 Prozent der Kosten für die neuzuerstellenden Geräte übernommen werden sollen.

Mit diesen beiden umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogrammen unterstützen die Gaswerke die bisher so überaus erfolgreichen Bemühungen der Reichsregierung, der Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Ihr Hauptziel ist aber, nicht nur für die kommenden Wintermonate Beschäftigungsmöglichkeiten zu erschließen, sondern mit allen Kräften an einem Wirtschaftsaufstieg von Dauer mitzuarbeiten.

Eine „Eiserne Straße" im Ruhrgebiet

Erste Versuchsstrecke in Gelsenkirchen.

Auf dem Reststück der vor einiger Zeit in Angriff genommenen Verbandsstraße im Zuge der Hattinger Straße in Gelsenkirchen-Leithe ist der im Ausbau begriffene Fahrdamm als Versuchsstrecke für eine sogenannte „Eiserne Straße" freigegeben worden, mit deren Anlage in diesen Tagen begonnen worden ist.

Es handelt sich dabei um einen ganz neuartigen Bodenbelag aus Gußeisen — System Schmid D. R. P. — der in der Gelsenkirchener Eisenindustrie und zwar durch die Vereinigten Stahlwerke A.-G., Abteilung Schalker Verein, hergestellt wird. Zum Unterschied von der kürzlich in Düsseldorf ausprobierten Stahlroststraße besteht die „Eiserne Straße" aus einem Waben-System. Die einzelnen Teile, sog. Elemente, enthalten jeweils achtzehn sechseckige Gußeisenwaben. Der einzelne Wabenrost hat die Ausmaße von 535 mal 620 Millimeter und eine Höhe von 22 Millimeter. Die einzelnen Roste werden der Reihe nach nebeneinander und hintereinander gelegt, wodurch vor allem die natürliche und notwendige Elastizität der gesamten Fahrbahndecke erhalten bleibt.

Wie man an Ort und Stelle feststellen kann, geht der Bau einer solchen „Eisernen Straße" wie folgt vor sich: Der übliche Straßenunterbau wird mit einer Teerstreumasse bedeckt, nach deren Flachwalzung die einzelnen, vorher in Teer getränkten Roste aufgebracht werden. Auf die dadurch geschaffene gußeiserne Wabendecke wird wiederum eine Teerstreumasse aufgebracht und derart festgestampft, daß die Waben vollständig ausgefüllt werden. Ueber dem Wabensystem befindet sich dann abschließend noch wiederum eine dünne Teeroberhaut.

Nach den verschiedenen Versuchen, die bisher mit diesem durchaus neuartigen und interessanten Straßenbauverfahren angestellt worden sind, haben sich bereits einige wichtige Vorzüge herausgestellt: Stärkere Haltbarkeit des Straßenoberbaus, eine gerade durch das Wabensystem hervorgerufene stärkere Griffigkeit der Fahrbahndecke (gegenüber der oft bemängelten „Rutschgefährlichkeit" verschiedener anderer neuzeitlichen Oberbauarten) und vor allem die vereinfachte und kostensparende Reparaturmöglichkeit der Decke (Schlaglöcher werden infolge der eisernen Bewehrung der Wabenzellen fast unmöglich).

Stadttheater Bochum.

Cavalleria rusticana — Bajazzo.

Mit der Neueinstudierung und neuen Einrichtung der beiden veristischen Werke Cavalleria rusticana und Bajazzo hatte das Bochumer Haus am Freitag großen Erfolg. Die Musikalität der beiden Bühnenschöpfungen ist derart ansprechend, daß ihre lyrischen und dramatischen Momente ihnen einen dauernden Platz im Spielplan unserer Theater sicherten. Ihr wurde Rich. Hillenbrands musikalische Leitung der rechte Interpret. Für die Spielleitung und Inszenierung zeichnete Karl Siebold, der in der Rollenbesetzung von Cavalleria rusticana an die Stelle des Tenors Weitenhiller einen mehr dramatisch charakterisierten Künstler hätte stellen sollen. Die dramatisch so stark tendierten Szenen zwischen Turridu (Weitenhiller) und Santuzza (Olga Schnau) kamen nicht ganz zu mitreißenden Wirkung, wenngleich Olga Schnau schauspielerisch wie gesanglich ganz hervorragend war, wie sie überhaupt ihren gesamten Part prachtvoll gestaltete. Ihr vor allem galt der starke Beifall. Auch Annie Kindling und Heinrich Löffler waren recht am Platze. Das konnte man in gesanglicher Beziehung von Käthe Guß nicht sagen. Ihre Tongebung sprach wenig an. — Eine Aufführung aus einem Guß war der Bajazzo. Sie gewann noch durch den Gast Felix Knäpper (Köln), der schon mit dem Prolog allerstärksten Beifall errang. Sein schauspielerisches Können gefiel im Tonio-Part außerordentlich. Den Bajazzo stellte Hans Trautner dramatisch fein durchgearbeitet auf die Bretter. Die rechte Partnerin war Anni Kamphausen (Nedda), deren Gesangskultur immer wieder gefällt. Als Leppo und Silvio sah man Leonhard Kistemann und Willi Krings. Die Bühnenbilder Joh. Schröders (in der technischen Einrichtung von Presber) trafen den Charakter der südlichen Landschaft unter Verwendung des Projektionsapparates aufs beste. Starker Beifall dankte den Hauptdarstellern wie dem Kapellmeister für ihre Leistungen. #

Im schwarzen Ehrenkleid

Die alte Berguniform soll wieder zu Ehren kommen.

Die nationalsozialistische Bewegung, die viele der alten deutschen Sitten und Gebräuche wieder aufleben läßt, will auch die alte schöne Berguniform und Bergmannstracht wieder zu Ehren bringen. Auf dem zu Essen stattgefundenen Bergmannstag konnte man schon manche Bergherren in der schmucken Berguniform sehen. Das alte Ehrenkleid der Bergleute bestand aus Kittel und Mütze, wie sie heute noch von den Bergschülern getragen werden, dazu bei festlichen Anlässen oder Leichenbegängnissen dem Tschako mit dem bunten oder weißen Federbusch und einem Gehänge, das an einer Seite getragen wird. In den letzten Jahrzehnten sah man diese vollständige Uniform nur noch selten. Am ehesten hat man diese schöne Sitte im Ruhrbergbau aufgegeben, wohl infolge der zunehmenden Invasion fremdländischer Arbeiter. Weniger hat dieser Zunftgeist in anderen Bergrevieren Deutschlands gelitten.

Ueber die alte bergmännische Berufstracht findet man in der Denkschrift, die der Allgemeine Knappschaftsverein bei Einweihung seines neuen Verwaltungsgebäudes im Juni 1910 herausgab, einige wertvolle historische Vermerke. Danach bestand die bergmännische Berufstracht meist aus einem schwarzen Kittel, der bei den Voll- und Lehrhauern aus Tuch, bei den Schleppern, Ziehern und Haspelknechten aus Ganzleinwand angefertigt war. Die Kopfbedeckung bildete ein turmartiger schwarzer „Schachthut", Tschako, der vorn ein mit den Initialen des Bergbaues, Schlägel und Eisen, versehenes ovales weißes Schild trug. Die Unterkleider waren schwarz, die Knöpfe von Messing. (Uniformreglement vom 16. April 1786.) Ein Seitengewehr wurde gewöhnlich nicht getragen, nur bei besonders festlichen Begebenheiten finden wir eine kleine Zahl von Knappen mit einer Keilhaue an der Seite ausgestattet. Trotz dieses Reglements, das durch ein oberbergamtliches Reskript vom 11. Februar 1819 eine Modifikation erfuhr, scheint doch eine gewisse Willkür in der Wahl des Stoffes und der Ausschmückung geherrscht zu haben, wodurch mancherlei Mißstände entstanden. Die Bergbehörde erließ daher am 20. Januar 1847 ein neues, detaillierteres Uniformreglement. Dasselbe gab auch eine genaue Beschreibung der Paffjacken, Bergkittel, Beinkleider, Bergleder, Schachthüte, Säbel, Hackel usw. und bestimmte ausführlich, wie diese mit Schnüren, Fransen, Tressen, Bändern, Aufschlägen, Schnallen, Kokarden, Adlern, Federbüschen, Knöpfen usw. zu dekorieren wären und wie sich hierbei die verschiedenen Grade der Bergbeamten und Bergleute, also Fahrsteiger, Steiger, Schichtmeister, Materialienverwalter, Knappschaftsälteste, Maschinenwärter, Kohlenmesser und Hauer, Schlepper, Jungen usw. zu unterscheiden hätten. Die Anschaffung einer vorschriftsmäßigen bergmännischen Uniform war mit ziemlichen Unkosten verknüpft — der Preis einer vorschriftsmäßigen Uniform stellte sich im Jahre 1837 auf zirka 16 Taler — und machte es daher dem gewöhnlichen Bergmann fast unmöglich, sich durch Kauf in den Besitz einer solchen zu setzen. Meist wurde die Uniform in monatlichen Ratenzahlungen, die an der Löhnung gekürzt wurden, abbezahlt. Im märkischen Reviere bestand seit 1817 zur sukzessiven Uniformierung der Bergleute, sowie zur Unterhaltung und Unterrichtung eines Bergbohistenkorps ein besonderer Fonds „Uniformierungsfonds", aus dem die Kosten für die angeschafften Uniformstücke vorschußweise bezahlt wurden. Zu einer allgemeinen Einführung dieser bergmännischen Tracht ist es leider trotz eifrigster Bemühungen der Bergbehörde sowohl als auch des Knappschaftsvorstandes nie gekommen. Einen letzten Versuch nach dieser Richtung hin machte der Knappschaftsvorstand des märkischen Knappschaftsvereins nochmals im Jahre 1862-63, und zwar wirkte man zunächst auf die Grubenbeamten und Aeltesten ein, um diese zur Anschaffung willig zu machen. Aber auch dieser Versuch schlug fehl. Wenn man gegenwärtig noch hin und wieder bei Festlichkeiten bergmännischer Vereine der Uniform begegnet, so hat diese an sich erfreuliche Tatsache nur noch die Bedeutung einer Reminiszenz.

Ueber die Berguniform heißt es in einer Bergrevierbeamten-Instruktion vom 28. Oktober 1839:

„Der Revierbeamte soll mit einem guten Beispiel vorgehen, im Dienst und bei seinen Vorgesetzten in der Gruben- oder Amtskleidung erscheinen und dies auch von seinen Unterbeamten und nach und nach von seinen Bergleuten verlangen. — Ist die Knappschaft gehörig uniformiert, so können Feierlichkeiten, Versammlungen und Aufzüge zu besonderen Zwecken von derselben anständig begangen werden. Der Revierbeamte wird daher auf eine vollständige, vorschriftsmäßige Uniformierung und Ergänzung derselben hinwirken."

In der bergmännischen Wochenschrift „Der Bergbau" ruft Bergschullehrer Meus, Bochum, alle im Bergbau tätigen Volksgenossen auf, bei festlichen Anlässen die alte deutsche Bergmannstracht wieder anzulegen. Mit der Zusammenfassung dieser Volksgenossen zu dem Berufsstand „Bergbau" sei der Moment gekommen, „wo alle „Bergleut", jung und alt, wieder als Bergleute nach außen hin geschlossen auftreten sollten, wo mit der organischen Zusammenfassung des Berufes der Oeffentlichkeit auch die Geschlossenheit der Bergleute durch die einheitliche Kleidung gezeigt werden sollte."

Diese Anregung auf Wiedereinführung der alten schönen Bergmannstracht hat in weiten Kreisen der Bergbeamten und der Bergarbeiterschaft lebhaftes Interesse erweckt.

Literarisches

Stimmen der Zeit. Hervorhebenswerte Beiträge im November-heft dieser katholisch-gelehrten und zugleich sehr aktuellen und anregungsvollen Monatsschrift.

Rassenwerte, von Gustav Lehmacher: Fachmäßig unterbaute Einführung in dieses von vielen Vorurteilen umdunkelte Gebiet. — Die Kirche und die Quelle des völkischen Lebens, von Anton Koch: Eugenik und Geburtenrückgang im Lichte katholischer Grundsätze. — Mensch und Tier, von Peter Lippert: Vertiefung der durch die Vivisektionsverbote angeregten Fragen unserer mannigfachen Beziehungen zum Tier. — Die theoretische Physik und die wirkliche Welt, von Adolf Steichen: Gemeinverständliche Erklärung des Weltbildes der heutigen Physik. — Körperliche und geistige Arbeit, von Stanislaus von Dunin-Borkowski: Neue geschichtliche und philosophische Erhellung des Arbeitsproblems. Kulturbericht, von Jakob Overmans: Charakterisierende Zusammenfassung besonders hervortretender Züge im Gesamtleben des letzten Vierteljahres. — Die kleineren Beiträge der Umschau beschäftigen sich mit Geist und Weiblichkeit, mit der neuen quellenmäßigen Lebensbeschreibung des berühmten chinesischen Hofastronomen Joh. Adam Scholl, S. J. aus Köln, mit dem Plan einer schweizerischen Akademie der Wissenschaften und mit einer neuen Form der Ebeanbahnung in Japan. — Zwanzig Besprechungen von Büchern aus verschiedenen Gebieten bilden den Schluß.

„Die katholische Welt". Familienzeitschrift mit Bildern. Schriftleitung: Joseph Lucas. Monatlich ein Heft. Preis 45 Rpf. Pallottiner Verlag, Limburg a. d. Lahn. Aus dem Inhalt des Novemberheftes heben wir hervor: Ebba. Von Marga Thome. / Erinnerung. Gedicht von E. M. Rainer. / Der Martinstag und die Martinsgans. Von A. Witte. / Deutschlands höchster Gipfel. Von Fritzi Ertler. / Zerstörte Hoffnungen. Skizze von Emil Frank. / Häuser am Wasser. Von Helene Wulff. / Die Luftstickstoffgewinnung. Von Ing. E. Walbaum. / Beflügelter Welthandel. Von Hubert D. Stiller. / Spätherbst im Nefseltal. Gedicht von Heinr. B. Tesch. / Vom Webstuhl der Zeit. / Beilage für die Frauen und Töchter. Das Heft enthält eine schöne Kunstbeilage und insgesamt 37 Bilder. — Man bestellt beim Briefträger, am Postschalter, beim Buchhändler, oder bei dem am Ort befindlichen Austräger. Bei Bezugsschwierigkeiten genügt eine Karte an den Verlag.

Alle Bücher u. Zeitschriften
besorgt schnellstens
Buchhandlung Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

An kühlen Tagen
warme Unterzeuge tragen
Sie sind ein preiswerter Gesundheitsschutz.

Kinder-Schlüpfer warme Winterqualitäten	0.25
Kinder-Schlüpfer besonders schwer, marinefarbig	0.50
Kinder-Unteranzüge wollgemischt und warmgefüttert 1.35, 1.15	0.75
Damen-Schlüpfer extra starke und warme Qualitäten, in allen Größen	0.65
Damen-Futter-Schlüpfer mit Kunstseiden-Decke, in allen Farben 1.25	0.98
Damen-Woll-Schlüpfer der Schlüpfer, der am besten gegen Kälte schützt 4.25, 2.75, 2.10	1.65
Damen-Unterzieh-Schlüpfer nur gute, solide Qualitäten 0.85, 0.68, 0.58	0.35
Herren-Normalhosen schöne, warme Qualitäten 1.95, 1.35	0.85
Herren-Futterhosen haltbare Strapazierqualitäten, mollig warm 1.95	1.65
Herren-Pilschhosen besonders gern gekaufte Qualitäten 2.65, 1.95	1.35

Und vieles andere mehr finden Sie gut und preiswert in unserer großen Spezial-Trikotagen-Abteilung.

Über 100 Jahre Tradition
RINDSKOPF
HERNE

Ratschläge und Erfahrungen
die im Geschäft, im Beruf, im Privatleben nutzbringend angewendet werden können, bringt
Der Erfolg
Die Deutsche Zeitschrift für nationale Leistungssteigerung
Verlangen Sie kostenlos Probenummer
Verlag „Der Erfolg"
Berlin W 35 — Flottwellstraße 3/4

Die garantiert haltbare Dauerwelle
mit dem schon so oft preisgekrönten „Kadus"-Apparat erhalten Sie schon äusserst billig beim Spezialisten im
Salon Otto Wicht
Vinckestraße 5, im Hause Ed. Kümpel
Erstklassige Wasserwellen und Frisuren zu billigsten Preisen.

Ingenieurschule Ilmenau i. Thür.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung
Flugbetrieb im Fliegerlager

Namenstage

in der Woche vom 5. 11 bis 11. 11.

Sonntag	Florian
Montag	Leonhard
Dienstag	Engelbert
Mittwoch	Gottfried
Donnerst.	Theodor
Freitag	Andreas
Samstag	Martin, B.

Bei Geschenken
denken Sie bitte an:
ein gutes Buch
praktischen, belehrenden, schöngeistigen oder religiösen Inhalts (für Kleinkinder: Märchen-, Bilder-, Malbücher)
ein Erzeugnis der religiösen Kleinkunst
(aus Beuron, Maria Laach, Oberammergau, von der Gesellschaft für christl. Kunst): Weihbecken, Kruzifixe, Plaketten, Statuen usw.
ein gutes Bild,
gerahmt und ungerahmt, z. B. Farbenlichtdrucke, Radierungen, Gravüren, Holzschnitte usw.
Koethers & Röttsches
Buch- und Kunsthandlung
8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Heilpraxis
W. POPP
Herne, Von-der-Heydt-Str. 3.
Sprechstunden:
für Rheuma-, Gicht-, Ischias-, Asthma-, Magen- und Darmleiden
nachmittags von 15 bis 19 Uhr.
Parapack-Bad

Aloys Lansink
Holzhandlung, am Hafen
empfiehlt: Rund- und Schnittholz
Sperrholz, Furniere
Dachpappe, Teer, Carbolineum
Brennholz (auch in Bündchen)

Verchromen, Vernickeln
Anfertigung von Beleuchtungskörpern und feineren Metallarbeiten
Spezialwerkstätte Bomberg
Vinckestrasse 16, Ruf 50823

Kreppapier
Butterbrotpapier
Schrankpapier
zu haben bei:
Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Eisenindustrie

3. November 1933.

Komm.-Ges., Remscheid, Gesellschaft um 250 Leute ..., die auch durch den ... sollen, nötigenfalls ...gang zur 40-Stunden... sei vor allem durch ...ung auf dem Gebiete ... worden. Das Unter... in der Hauptsache im ... In der letzten Zeit ...erhöhte Anfragen ein... ...agsbestand des Unter... Man hoffe, daß die ...ntlastung des Arbeits...

...rlag Ullstein

...der Ullstein A.G. in ...

...per 100 Kilogramm.

Baumwolle: Ruhig. Middling Universal loko 10.90 Dollarcents.

Reis: Die Märkte im Osten sind sehr stetig. Hier ist der Markt weiter ruhig. Die erste Hand hat einiges Geschäft mit Italiener Reis, während die zweite Hand über befriedigendes Absatzgeschäft berichtet. Export unverändert klein. Preise unverändert.

Gewürze: Tendenz ruhig. Pfeffer international etwas fester, weil die schwimmende Ware sich nunmehr in festen Händen befindet und daher nicht mehr so dringend angeboten wird. Am Lokomarkt sind Preisveränderungen jedoch nicht eingetreten.

Hülsenfrüchte: Bei weiter fester Grundstimmung ist das Geschäft an sich schleppender geworden. In Schmalzbohnen scheint etwas mehr Angebot an den Markt zu kommen, was die Käufer in ihrer abwartenden Haltung eher noch bestärkt. Lokopreise unverändert.

Oele und Fette: Für Leinöl ist die Tendenz fest, im übrigen ziemlich behauptet. Das Geschäft ist allerdings weiter nur unbefriedigend. Etwas gefragt ist prima nordische Talge für Feinseifen und weißlich Schweinefette. Erdnußöl und Baumwollsaatöl haben etwas im Preise angezogen, während Rüböl, Kokos-Palmkern- und Sojabohnenöl eher nachgiebiger sind. Uebrige Preise unverändert. Rüböl Nov.-Dez. 38 Mark, Kokosöl Nov.-Dez. 21.25 Mark, Sojabohnenöl Nov.-Dez. 24 Mark, Palmkernöl Nov.-Dez. 26.75 Mark, Erdnuß Nov.-Dez. 24.50 Mark, Baumwollsaatöl Nov.-D... 21.—.

Zucker: Effektivmarkt ruhig-abwartend, unverändert, geschäftslos. Terminmarkt ruhig, geschäftslos.

Allgemeine Nachrichten

Bericht über die Wirtschaftslage des Viehhandels im Monat Oktober 1933.

Vom Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands e. V. wird uns geschrieben:

Das Geschäft in Schlachtrindern stand im abgelaufenen Monat im Zeichen des Weideviehs. Trotz des günstigen Wetters drängte die Räumung der Weiden und führte teilweise zu einer Ueberschickung der Märkte. Erst am Ende des Monats besserte sich die Qualität der Weidetiere, über die am Monatsanfang teilweise recht

gearbeitet. Taneff komme ihr so furchtbar bekannt vor, daß sie glauben möchte, er sei dieser Mann.

Die Zeugin macht dann die aufsehenerregende Mitteilung, daß sie sich bedroht fühle. Sie war bereits am Mittwoch als Zeugin vorgeladen. Aus dem Verhandlungszimmer seien zwei Männer herausgekommen, von denen der eine im Vorbeigehen äußerte „Prügel wäre die beste Strafe dafür". Bei einem zweiten Vorbeigehen habe dieser Mann, den die Zeugin als einen höheren Angestellten der „Roten Hilfe wiedererkannt hat, dieselbe Bemerkung gemacht.

Damit schließt die Verhandlung. Die nächste Verhandlung findet am Samstag statt. Wie wir erfahren, wird am Samstagvormittag 9,30 Uhr der preußische Ministerpräsident Göring als Zeuge erscheinen.

„Vier magere Jahre"

Französischer Rekrutennachschub aus Marokko?

Der stellvertretende Vorsitzende des Obersten französischen Kriegsrates, General Weygand, ist auf seiner Reise nach Marokko in Tanger eingetroffen. Ueber die wahren Hintergründe der Reise Weygands sind die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Es scheint aber, als ob drei besondere Gründe ihn dazu veranlaßten:

1. Die Jahre 1934 bis 1938 sind für die Rekrutierung der französischen Armee infolge des durch den Weltkrieg hervorgerufenen Geburtenausfalles die „vier mageren Jahre". Der Oberste französische Kriegsrat soll deshalb angeblich in Erwägung gezogen haben, die Lücke durch die Heranziehung von in Marokko stationierten Truppen auszufüllen. Der Generalresident von Marokko und vor allem der Oberbefehlshaber der marokkanischen Truppen, General Hure, sollen jedoch gegen diesen Plan sein und sich dabei darauf berufen, daß eine Schwächung der Effektivstärke in Marokko mit der Sicherheit des Protektoratsgebietes nicht vereinbar sei. General Weygand beabsichtige deshalb, sich an Ort und Stelle von der Möglichkeit einer solchen Truppenverminderung zu überzeugen.

2. Die sogenannte französische Befriedungsaktion, die den ganzen Sommer hindurch im Atlas-Gebiet durchgeführt wurde, kann noch nicht als beendigt angesehen werden, da sich ein Teil der noch nicht unterworfenen Eingeborenenstämme in das südliche Gebiet zurückgezogen hat. General Weygand soll daher angeblich mit General Hure einen neuen Operationsplan besprechen, der im Frühjahr zur Durchführung gelangen soll.

3. Die spanisch-französischen Verhandlungen über das Grenzgebiet von Rio del Oro, die trotz aller Dementis stattgefunden haben, sind noch zu keinem Abschluß gelangt. Es verlautet aber immer wieder, daß ein gemeinsamer spanisch-französischer Operationsplan ausgearbeitet werden soll, um die Unsicherheit, die besonders in diesem Gebiet durch Nomadenstämme hervorgerufen wird, zu beheben.

Diese drei Punkte dürften Hauptgegenstand der Besprechungen sein, die General Weygand mit den Militär- und Zivilbehörden in Marokko führen wird.

Diphtheritis in Nordfrankreich

Paris, 3. November 1933.

Die Diphtheritis-Erkrankungen in Nordfrankreich, die bereits fünf Todesopfer gefordert hat, dauert trotz aller ärztlichen Maßnahmen an. Im Laufe der letzten beiden Tage sind wiederum einige Todesfälle zu verzeichnen gewesen. Die meisten Schulen sind jetzt vollkommen geschlossen. Die Erkrankungen nehmen besonders in der Gegend von Valenciennes starke Ausmaße an. 450 Schulkinder wurden beschleunigt geimpft.

Der arabische Generalstreik abgebrochen

London, 3. Nov. 1933.

Der arabische Vollzugsausschuß in Palästina hat in der Nacht zum Freitag den Entschluß gefaßt, den Generalstreik abzubrechen.

Der Jahrestag der Balfour-Erklärung am Donnerstag verlief wider Erwarten ohne irgend welche Kundgebungen, sodaß man erwartet, daß allmählich eine Beruhigung im ganzen Lande eintreten wird.

Saarländische Sozialdemokraten gehen zur Deutschen Front

Saarbrücken, 3. November 1933.

Unter den wenigen noch verbliebenen Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei des Saargebiets macht sich eine immer stärker werdende Bewegung bemerkbar, die die Abkehr von dem westlich eingestellten Parteiführer zum Ziele hat und den Anschluß an die Deutsche Front sucht. In Dieffeln (Kreis Saarlouis) sind jetzt zum Beispiel wieder zwei sozialdemokratische Gemeindeverordnete zur Deutschen Front übergetreten. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß diesem Uebertritt noch weitere in allernächster Zeit folgen werden.

Schreckensfahrt zweier Schiffbrüchiger

Haifische rechts und links / Sechs Tage im Segelboot / Nahe am Wahnsinn

Hamburg, 3. November 1933.

Vor einiger Zeit ist das deutsche Tankmotorschiff „Franz Klasen" in den Heimathafen eingelaufen. An Bord befanden sich zwei amerikanische Matrosen, die als Schiffbrüchige in der Caribischen See aufgefischt worden sind, nachdem sie nicht weniger als 6 Tage und 6 Nächte auf einem kleinen Segelboot hilflos auf dem offenen Meer trieben. Retter und Gerettete gaben den Journalisten eine eingehende Schilderung von dem verzweifelten Kampf der beiden gegen den Durst, den Hunger und — den Wahnsinn.

Es war vor wenigen Wochen, unerbittlich brannte die Sonne über der Caribischen See, spiegelglatt lag das Meer, als die „Franz Klasen" wenige Meilen von der Küste entfernt, ein kleines Segelboot, anscheinend steuerlos dahintreibend, sichtete. Ein Segelboot in der Nähe der Küste ist nichts Seltsames, aber daß dies Boot vollkommen still lag und nur von der Strömung langsam ins Meer hinausgeschwemmt wurde, machte den Kapitän stutzig, zumal ein Fetzen eines Segels wie ein Notsignal am Mast hing.

Der Kapitän besprach sich mit seinem Steuermann. Auf alle Fälle mußte man heranfahren und das merkwürdige Boot näher in Augenschein nehmen. Im Fernrohr war zunächst kein Mann an Bord zu entdecken. Als der Dampfer jedoch näher kam, richtete sich in dem Boot ein nackter Mensch auf, der mit den Armen müde herüberwinkte. Sofort wurde ein Rettungsboot klargemacht. Nach wenigen Minuten kehrte es mit dem Segelboot im Schlepptau zurück.

Ein entsetzlicher Anblick bot sich der Mannschaft. Zwei nackte Männer lagen am Boden des kleinen Schiffes, dem die Segel fehlten und das vollkommen seeuntüchtig war. Als man die Männer aufhob, konnten sie vor Erschöpfung nur noch schwach stöhnen. Die Körper waren über und über von der Sonne verbrannt und ihre Augen glänzten fiebrig. Offenbar waren es Schiffbrüchige, die lange Zeit in dem glühenden Sonnenbrand getrieben hatten.

Viele Tage bemühten sich die deutschen Matrosen um die beiden Geretteten. Langsam, unendlich langsam stiegen die Fieberphantasien nach. Ehe sie sich soweit erholt hatten, daß sie über sich und ihre Erlebnisse Auskunft geben konnten, war mehr als eine Woche vergangen.

Es waren die beiden amerikanischen Soldaten John Calahaun und Salomon Turchill. Sie hatten an einem Sonntag eine größere Segelpartie aufs Meer hinaus unternommen. Die Fahrt verlief, da sie beide gute Segler sind, zunächst auch ohne jeden Zwischenfall. Dann aber wurde das kleine Boot von einem plötzlich ausgebrochenen, überaus heftigen Sturm erfaßt, der es schon im ersten Augenblick seines Segels beraubte. Lange Zeit mußten die beiden Männer unter Aufbietung aller Kräfte rudern und Wasser ausschöpfen, um das Kentern zu verhindern. Aber das Glück schien ihnen hold zu sein. Ebenso plötzlich, wie er gekommen, ging der Wind auch wieder vorüber. Sie konnten jetzt rudern und der Küste zusteuern. Wer aber beschreibt ihren Schrecken, als sie bemerken mußten, daß sie nicht nur vorwärts kamen, sondern sogar noch zurückgetrieben wurden. Sie waren in eine starke Strömung geraten, die sie mitzog und aus der sie nicht wieder herauskamen. Noch erkannten sie nicht die ganze Gefahr. Fuhren doch so viele Schiffe vorüber, die sie hätten aufnehmen können. Aber alles Rufen und Winken war vergeblich, niemand beachtete sie und auch die kleine Notflagge half nichts.

Die Nacht kam. Nur unruhig schliefen sie auf dem Boden ihres Schiffes. Schon machte sich Hunger und Durst bemerkbar. Am nächsten Morgen versuchten sie es noch einmal mit dem Rudern. Wieder vergeblich! Die Sonne brannte unerbittlich auf sie nieder. Dummerweise hatten sie wegen der Hitze ihre Kleider weggeworfen. Jedesmal wenn ein Schiff vorüberfuhr, schrien sie sich die Kehle heiser. Wieder kam die Nacht, wieder ein Tag. Als hätten die Haifische die verzweifelte Lage der Schiffbrüchigen erkannt, so unablässig umschwärmten sie das Boot.

Fieberphantasien stellten sich ein. Sie sahen rettende Schiffe näherkommen und geisterhaft verschwinden. Sollten sie so nahe der Küste elendig umkommen? Allmählich gaben sie jede Hoffnung auf. Tag um Tag verging. Der Durst wurde immer unerträglicher und der Wahnsinn lauerte auf sie. Am fünften Tag wollte Calahaun über Bord springen. Nur mit Mühe konnte ihn sein Gefährte zurückhalten. Es entspann sich ein Ringkampf, ein verzweifelter Kampf, der beinahe das Boot zum Kentern gebracht hätte. Ermattet sanken sie schließlich nieder, um den Tod zu erwarten. Aber den Haifischen wollten sie sich nicht ausliefern.

Auch die „Franz Klasen" hielten sie für eine Fieberphantasie. Mit letzter Kraft raffte sich Turchill auf, um zu winken. Erst auf ihren Betten an Bord des deutschen Dampfers erlangten sie das Bewußtsein wieder.

Raubmörder durch das Fallbeil hingerichtet

Saarbrücken, 3. November 1933.

Am Freitagmorgen wurde auf dem Hof der Strafanstalt Saarbrücken der 30 Jahre alte Raubmörder Joseph Groß aus Dieffeln mit dem Fallbeil hingerichtet. Groß war im Frühjahr d. J. von dem Schwurgericht Saarbrücken zum Tode verurteilt worden, weil er den Kraftwagenführer Julius Servet aus Saarlouis hinterrücks erschossen, beraubt und in die Saar geworfen hatte. Seine Begnadigung war von der Regierungskommission abgelehnt worden.

Bühnenkünstler stimmen dem Kanzler zu

Berlin, 3. Nov. 1933.

Auch aus den Kreisen des deutschen Theaterwesens sind Dutzende begeisterter Zustimmungskundgebungen für die Politik der Reichsregierung eingelaufene. So schreibt z. B.

Heinrich George

an den Reichsminister Dr. Goebbels:

„Ich muß, verzeihen Sie die Kühnheit, Ihnen sagen, daß ich, wie von einem Alp befreit, aufgeatmet habe, als unser Führer, unser großer Volkskanzler und seine Regierung, der Welt wieder einmal in klarer, göttlicher Eindeutigkeit die Antwort auf scheinbar Unlösbares gegeben hat und somit den ersten Spatenstich in die Herzen von Millionen unerweckter Volksgenossen diesseits und jenseits der Meere tat."

Friedrich Kayßler

schreibt:

„Angesichts der bevorstehenden Wahl möchte ich nicht unterlassen, der Regierung für ihre vom Herrn Reichskanzler in vorbildlicher Weise begründete Stellungnahme gegenüber dem Völkerbund meinen tief empfundenen Dank auszusprechen."

Die Generalintendanz des Deutschen Nationaltheaters We[illegible]gade ich auch immer den Kampf der SA.

„Wie alle War es bisher so, daß jemand erst Parteidungen des In mußte, um in die SA. eintreten zu können, und Außenpol[illegible] in Zukunft so werden müssen, daß einer erst aus dem Völk sein muß, um Parteigenosse werden zu können. schen Volkstun**nicht Ziel der Bewegung sein, ganz Deutschland,** Arbeit und **Eichen und alle weiblichen Volksgenossen in die** schichte und K**bringen und sie formell zusammenzuschließen.** erwiesen, daß [illegible]elmehr das Ziel der Partei sein, die Besten des hat."

ihren Reihen zu haben.

die SA. um den Sieg der Bewegung gekämpft heute ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das sandigen Strarrd für alle Zeiten. In diesen Monaten und Morgendämme sich die größte Revolution aller Zeiten über- vor den Schiflogen. Wenn diese Entwicklung nur einen überzeugt, an tockt, also zurückgehen würde, wäre das große und die Eingerdet. Dafür haben nicht mehrere hundert gegenliefen, w sich niederschlagen lassen, daß wir halbe d. h. als Indien. Ein Zurück darf es nicht geben. Wir wissen he heißt: Sicherung der Revolution, bis sie Bahama-Gruppd gefestigt ist. Am 12. November will der

Die Eingebn, wie viele Volksgenossen gewillt sind, den die Frage, woiheit und Ehre mitzugehen. Der Stabschef nach Südosten. r Mahnung, schlicht, einfach und be- und entdeckte du bleiben, Manneszucht zu bewahren und die Eingeborenschaft, die die Bewegung groß gemacht hat, förderten. Kol

1506 angeblich führer der SS., Himmler, hob die Not- Küste Asiens gervor, daß sich der Staat auf den Boden neuen Welt w Partei geschaffen hat. Er nannte diese wollte es angel von Zentral-A[illegible] nur wenige Tag[illegible] flute, soll er me[illegible] Ostküste der schm[illegible] zu sein.

Dieser angebliche Irrglaube des Kolumbus, die indische Welt erreicht zu haben, hat sich darin verewigt, daß wir noch heute die Ureinwohner Amerikas „Indianer" und die mittelamerikanische Inselwelt „Westindien" zum Unterschied von dem asiatischen Ostindien nennen.

Man darf gespannt sein, was die näheren Feststellungen über die weittragende Behauptung des argentinischen Professors ergeben werden. Soviel scheint festzustehen: Kolumbus wollte doch Amerika entdecken!

Auch die Kleintierwelt weicht der Kultur. Nach Feststellung von Dr. Issen, München, der speziell die Koleopterologie (Käferkunde) vertritt und die Umgebung von München ins Auge gefaßt hat, ist die Zahl der Arten in hundert Jahren außerordentlich zurückgegangen. Eine Fülle von Arten, die vor nicht langer Zeit noch vorhanden waren, sind entweder ganz verschwunden oder selten geworden. („Natur und Kultur", Tyrolia, Innsbruck.)

An den Stauseen des Ruhrgebietes hat man Schilf und Wasserpflanzen angepflanzt, um den bedrängten Wasservögeln zu Hilfe zu kommen, die keine Heimstätte mehr finden vor lauter Flußregulierung und Entwässerung. Unter den dort angesiedelten Vögeln befinden sich sogar Schwäne. — In München betreibt man, wie „Natur und Kultur" berichtet, an den Stauseen der mittleren Isar eine lukrative Fischzucht, vernichtet Wasservogelnester und fängt die Fischreiher in Fallen.

Hitler besichtigt das Nietzsche-Archiv

Weimar, 3. Nov. 1933.

Wie früher, so stattete auch diesmal der Führer in Begleitung des Reichsstatthalters dem Nietzsche-Archiv in Weimar seinen Besuch ab. Er wurde dort von der Schwester Nietzsches, Frau Dr. Förster-Nietzsche, dem wissenschaftlichen Leiter, Professor Emge, und dem Archivar, Major a. D. Oehler, empfangen. Der Aufenthalt dauerte etwa eine halbe Stunde. Die Schwester Nietzsches überreichte dem Führer einen Degenstock des Philosophen, den dieser mit Rührung annahm. Alsdann wurde ihm das „Pro memoria" des Mannes von Frau Förster-Nietzsche, des bekannten Antisemitenführers Förster, vorgetragen, das dieser 1879 an Bismarck gerichtet hat und das sich gegen die Ueberfremdung Deutschlands durch den jüdischen Geist richtete. Mit Nietzsches Stock begab sich dann der Führer durch die heilrufende Menge, die sich mittlerweile in großer Zahl angesammelt hatte, in seinen Kraftwagen.

„Hans Westmar, einer von vielen"

Berlin, 3. Nov. 1933.

Zu der Meldung über die Umänderung des früheren Horst-Wessel-Films erfährt der „Preußische Pressedienst der NSDAP." ergänzend das folgende: Der Bildstreifen wird nunmehr mit Genehmigung des Reichsministers Dr. Goebbels unter dem Titel erscheinen: „Hans Westmar, einer von vielen. Ein deutsches Schicksal aus dem Jahre 1929". Manuskript nach dem Buch „Horst Wessel" von Hanns Heinz Ewers.

In der Presse wird vielfach die Auffassung vertreten, als habe der Reichsminister Dr. Goebbels das bestehende Zensurverbot des Horst-Wessel-Films aufgehoben. Das ist nicht der Fall. Reichsminister Dr. Goebbels hat lediglich seine Auffassung dahin kundgegeben, unter welchen Umständen und Voraussetzungen eine Umarbeitung des verbotenen Films möglich ist.

Selbstverständlich wird die herstellende Firma, die Volksdeutsche Filmgesellschaft, wenn sie diese Richtlinien bei der Umarbeitung des Films berücksichtigt hat, den Film erneut der Zensur vorlegen müssen.

Kreuzer „Köln" in Port Said

Berlin, 3. November 1933.

Der Kreuzer „Köln" wurde in Port Said von den dortigen Deutschen herzlich begrüßt. An der Begrüßungsfeier, für die die italienische Kolonie einen Saal zur Verfügung gestellt hatte, nahmen zahlreiche Italiener und Aegypter teil. Der Kreuzerbesuch hat die Deutschen gerade angesichts des Kairoer Judenprozesses in ihrer Zuversicht gestärkt, zumal die ausgezeichnete Haltung der Kreuzer-Mannschaft allgemein gelobt wurde.

Generalkonsul Kiep erstattet dem Reichskanzler Bericht

Berlin, 3. November 1933.

Der Reichskanzler empfing am Freitag den bisherigen Generalkonsul in Neuyork, Dr. Kiep, zur Berichterstattung.

Papen und Hans Grimm im Rundfunk.

Berlin, 3. November 1933.

Zur „Parole des Tages" sprechen am Sonntag, den 5. November, im Programm der Funkstunde um 15,15 Uhr Hans Grimm und um 18 Uhr Vizekanzler von Papen.

Begeisterung, Leistungsfähigkeit Sparsamkeit

Ein Engländer rühmt den deutschen Arbeitsdienst.

London, 1. November 1933.

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, hat zwei deutsche Arbeitslager besucht und weist in einem längeren Bericht die im Ausland verbreiteten Gerüchte zurück, daß die Arbeitslager für militärische Geheimausbildung oder zur Internierung junger Kommunisten verwendet würden. Vielmehr handele es sich bei den Arbeitslagern um ein einfaches, aber wirkungsvolles Mittel der deutschen Regierung, das Problem der arbeitslosen Jugend zu lösen. Die Arbeitslager weckten den Geist der Kameradschaft unter den Jugendlichen verschiedener sozialer Herkunft. Einer würde wie der andere behandelt. Die Arbeitslager seien von einer Reinlichkeit, die ein Teil des deutschen Charakters sei. Die Räume, in denen sich die vielen sonnengebräunten jungen Männer versammelten, hätten einen ebenso fröhlichen Charakter wie die meisten englischen Schulen. Abschließend sagt der Berichterstatter, die englische Regierung würde gut daran tun, einen Prüfungsausschuß in die deutschen Arbeitslager zu senden, bevor sie ihre eigene Absicht durchführe, sogenannte Beschäftigungslager in England zu errichten. Was Begeisterung, Leistungsfähigkeit und Sparsamkeit anginge, gäben die deutschen Arbeitslager ein Beispiel.

42,6 Millionen Einwohner in Italien

Rom und Mailand Millionenstädte.

Rom, 2. Nov. 1933.

Für Ende September gibt das Statistische Amt die Einwohnerzahl von Italien mit 42 592 000 an. Das bedeutet gegenüber der letzten Volkszählung vom 21 April 1931 einen Zuwachs von fast ½ Million. Von den Städten hat Rom nunmehr eine Einwohnerzahl von 1 975 000 erreicht, und auch Mailand hat die Million bereits um 30 000 überschritten. Es folgen der Größe nach Neapel mit 863 000, Genua mit 626 000, Turin mit 609 000 Einwohnern. Die übrigen Städte bleiben unter einer halben Million.

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes!
Ortsgruppen in fast allen Gemeinden. Gelegenheit zur Anmeldung in jeder Stadt

Kolumbus wollte doch Amerika entdecken!

Dokumente über die Entdeckung Amerikas sollen gefälscht sein.

Es scheint, daß die Geschichte der Entdeckung Amerikas eine Abänderung erfahren wird. Als Kolumbus am 3. August 1492 den Hafen Palos in Andalusien mit seinen drei kleinen Karavellen verließ, soll es nach der geschichtlichen Ueberlieferung in seiner Absicht gelegen haben, auf dem Westkurs die Küste Indiens zu erreichen. Die Existenz des amerikanischen Festlandes soll er nicht vermutet haben. Kolumbus entdeckte also Amerika, als er Indien suchte.

Kolumbus war aber mitnichten ein so törichter Mann — behauptet jetzt ein Professor der Universität Buenos Aires. Kolumbus habe wirklich Amerika gesucht, als er die Antillen entdeckte, die ersten Inselvorboten der amerikanischen Küste. Der argentinische Professor hat die Behauptung aufgestellt, daß die Dokumente über die Entdeckung Amerikas kurz vor Beginn des Jahres 1535 von Bartholomäus de las Casas gefälscht worden seien. Dieser Mann, der gewissermaßen die Weltgeschichte betrügen wollte, habe dabei die Absicht gehabt, den Historiker Fernandos Oviedo, dessen persönlicher Feind er war, in Mißkredit zu bringen. Besonders ein Schreiben, in dem Kolumbus als Wissenschaftler angesprochen werde, sei eine Fälschung.

Zwei Völker bemühten sich im Mittelalter um die Erforschung des Erdballes: die Spanier und die Portugiesen. Während der König von Portugal den Admiral Bartholomäus ausschickte, um auf östlichen Meereswegen, zunächst entlang der Küste Afrikas nach Indien zu gelangen, beauftragte die spanische Königin Isabella Christoph Kolumbus, den entgegengesetzten Seeweg, also in westlicher Richtung, einzuschlagen. Die Erkenntnis, daß man auf westlichem Wege nach Asien kommen könne, lebte damals in den erleuchteten Köpfen jener Zeit. Daß Kolumbus es wagte, diese ungewisse Fahrt auszuführen, darin liegt seine Größe. Am 16. September geriet er mit seinen drei kleinen Schiffen zuerst in das merkwürdige Kraut- oder Sargasso-Meer zwischen der alten und der neuen Welt. Die schwimmenden Tangmassen, von fern Inseln vortäuschend, erregten die Furcht der Schiffsmannschaft. Die in immer gleicher Richtung nach Südwesten wehenden Passatwinde riefen die Besorgnis hervor, daß man niemals in die Heimat zurückkehren würde.

Der drohenden Stimmung trat der Admiral entgegen durch Hinweise auf immer neue angebliche Zeichen nahen Landes. Es waren das Vögel, frische Zweige und unter anderem auch ein bearbeiteter Holzstab. Am 12. Oktober 1492 sah ein [illegible] nicht nur erhalten, sondern ausgebreitet und

Kehraus in Gelsenkirchen

gen 5. November 1933, 13 Uhr

Rale in diesem Jahre ertönt am Sonnke auf der Gelsenkirchener Bahn. Zum sind 8 Renn[illegible] vorgesehen, die an Osten die G[illegible] zu wünschen übrig lassen. Pferde aller werden. Ku[illegible]ch noch einmal in diesen Prüfungen, in wir diesen Ta[illegible] können, was in ihnen steckt. Gleich im gangenheit. [illegible]s Tages, dem zettel, wurde[illegible] „Schneekoppe-Preis" sich den Ma[illegible] an. wir ihr[illegible] letzte Rennen dank der Unterstützung des (Stürmischer[illegible]rlings und gleichzeitig Besitzers knapp Das na[illegible]mmen konnte, hat hier leichtes Kämpfen. niemand[illegible]er ist Grafschaft, die David Guy Tochter Protest[illegible]ich bereits sehr gut. Wir hoffen, daß sie e Maidenschaft ablegen kann. Patin Gay könnten auf den nächsten Plätzen enden.

Von den 12 [illegible] **Preis von Krummhübel.**
am 5. März [illegible] Meter. Ein Ausgleich der Mittelklasse.
Untermensche[illegible]hier nach Ansicht der Fachkundigen eine Millionen de[illegible]ben. Nach unserer Ansicht hat jedoch Nationalsozia[illegible] Neckar weit größere Aussichten. Auf Platz Hitler gewin[illegible]u beachten, der endlich seine frühere Form erster Reihe [illegible]finden sollte.
Hitler, unser[illegible]

[illegible]länderklasse trifft sich im

Preis von St. Moritz.

daß sie ihren [illegible] Dieses Rennen sollte für Daza ein neuer Erfolg sein. Horrido, Doornkat und King Watts jr. sind drei nicht zu unterschätzende Gegner.

Für Zweijährige ist der

Preis von Obersdorf

reserviert. Nach dem guten dritten Platz im letzten Zuchtrennen müssen wir hier Wenker die erste Aussicht auf den Sieg einräumen. Paul W., Bernstein und Hedwiga liefen verschiedentlich so gut, daß sie dem erstgenannten den Preis wohl streitig machen könnten.

Die Hauptprüfung des Tages ist der

Große Westdeutsche Zuchtpreis.

Die 1500 RM. und zwei wertvolle Ehrenpreise vermögen in diesem Rennen noch einmal alles aufzubieten, was an guten Pferden sich dem Starter stellen kann. Maimädel wurde aus Hamburg für dieses lange Rennen verladen. Sie scheint gut genug, um allen anderen das Nachsehen geben zu können. Ihr ernstester Gegner ist Wiking oder Freda. Angelmaid ist ein schlechter Beginner, während Daza nicht genug Steher ist, um über die lange Strecke nach Hause zu kommen. Unsere Meinung: Maimädel vor Wiking und Freda.

Internationale Klasse trifft sich im

Feldberg-Preis,

einem Ausgleich über 2100 Meter, Volker oder Adelfried, diese beiden müßten sich im Ziel treffen. Placieren könnten sich noch Mohamed oder Janina.

Preis vom Winterberg.

Herrenfahren. 2300 Meter. Neckar erscheint uns hier Steher genug, um bei der günstigen Distanz Patin Gay und Ultramarin schlagen zu können. Der Außenseiter im Rennen ist Jettchen.

Zum Schluß im

Abschieds-Rennen

ein Ausgleich der Inländerklasse. Auch hier hat Adelfried eine günstige Gelegenheit, einen Sieg einzuheimsen. Horrido, Doornkat, Spitzbub, mit diesen muß er einen ernsten Kampf ausfechten.

Zu bemerken ist noch, daß die Anfahrtsstraße zur Rennbahn bereits fertiggestellt ist, der Autoverkehr also ungehindert vor sich gehen kann. Die Rennen beginnen pünktlich um 13 Uhr.

Rennen zu Karlshorst.

1. **Preis vom neuen Deutschland:** 1. Frau E. Speers Messalina (Franke), 2. Parol, 3. Maronita. Sieg 22. Platz 13, 16, 22:10. Ferner: Kummer, Flavia, Wettergott, Lillith, Forno, Paros.

2. **Festa-Haus-Rennen:** 1. Graf W. Metternichs Comtesse Sybilla (Stein), 2. Sicambria, 3. Gleisner. Sieg 90, Platz 10, 10, 10:10. Ferner: Trankt, Neandertal, Vendla, Lohma.

3. **Reichsverbands-Flachrennen:** 1. E. Becker-Dannstatts Dompfaff (Augustin), 2. Erlkönig 2, 3. Dispens. Sieg 29, Platz 17, 24, 18:10. Ferner: Amorette, General, Paganini, Atlanta, Trosse, Kavalier.

4. **Leo-Printen-Erinnerungs-Jagdrennen:** 1. Frl. E. Weiß' Zarentochter (Hauser), 2. Instruktor, 3. Lockvogel. Sieg 33, Platz 14, 13:10. Ferner: Edeltanne.

5. **Heinz-Stahl-Rennen:** 1. F. Scholtisseks Schönau (Berndt), 2. Fiametta, 3. Roxana. Sieg 58, Platz 19, 15, 21:10. Ferner: Eiland, Mikado, Sternkarte, Fragespiel, Viana.

6. **Oppenheim-Erinnerungs-Rennen:** 1. H. Kleeblatts Goldraute (H. Schmidt), 2. Oranier 3. Musketier. Sieg 92, Platz 23, 16, 21:10. Ferner: Loe, Lachteufel, Eligius, Geselle, Esch.

7. **Preis von Ebbesloh:** 1 Radetzki (Narr), 2. Cyklop, 3. Craß. Sieg 39, Platz 16, 41, 15:10. Ferner: Glasbläser, Khedive, Ilos, Hylos, Consuela.

Rennen zu Maisons-Lafitte.

1. **Rennen:** 1. Scintillante 2 (Blaine), 2. Melnik, 3. Hiersac. Sieg 164, Platz 36, 27, 19:10. Ferner 7 Pferde.

2. **Rennen:** 1. Carte Blanche (Lemee), 2. Trg Mn, 3. Pomme Sautee. Sieg 167, Platz 50, 21, 92:10. Ferner 15 Pferde.

3. **Rennen:** 1. Tartine (Crawley), 2. La Rejolue, 3. Ellendieras. Sieg 111, Platz 36, 20, 150:10. Ferner 20 Pferde.

4. **Rennen:** 1. Grande Soeur (Hurreau), 2. Pointe de Galle, 3. Cyclone. Sieg 41, Platz 19, 53, 50:10. Ferner 20 Pferde.

5. **Rennen:** 1. Barnewelbt (Rabbe), 2. Teddys Double, 3. Le Solitaire. Sieg 20, Platz 13, 23:10. Ferner 2 Pferde.

6. **Rennen:** 1. Grelon (Adeline), 2. Emir, 3. Arizona. Sieg 331, Platz 81, 24, 58:10. Ferner 10 Pferde.

7. **Rennen:** 1. Canadienne (Dunuit), 2. Divan, 3. Titea. Sieg 80, Platz [illegible], 161, 46:10. Ferner 12 Pferde.

Der November unser Werbemonat

Strickwaren

Kinder-Boy-Jäckchen schwere Qualität, in schönen Farben. Gr. 1 **0.98**
Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr.

Mädchen-Pullover reine Wolle, in entzückender Ausführung, Gr. 1 **2.25**

Damen-Pullover fesche Sportformen mit Rollkragen **3.90**

Damen-Pullover reine Wolle, ganz entzückende Schottenmusterung **4.50**

Boy-Jäckchen äußerst kleidsam, in mod. Farben **4.90**

Damen-Pullover reine Wolle, modische Strickart mit Schultergarnitur **5.90**

Damen-Weste mit Kragen und Gürtel, schwere Qualität **6.50**

Damen-Strickkleid reine Wolle, sehr kleidsam, in schönen Farben **8.90**

Damen-Strickkleid reine Wolle schwere Qualität, mit flotter Streifengarnitur **11.90**

Herren-Pullover reine Wolle mit lg. Arm, in schönen Melangen **3.90**

Herren-Pullover reine Wolle, mit Kragen und Knopfverschluß **6.50**

Herne
Bahnhofstraße 37-39

Sinn

N · S · D · A · P

II. Geld Lotterie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
283058 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN
RM

HÖCHSTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS	1500000
HÖCHSTGEWINN AUF EIN EINZELLOS	200000
HAUPTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS	100000
HAUPTGEWINN AUF EIN EINZELLOS	150000
	75000

LOSPREIS 1 REICHSMARK

ZIEHUNG: 29.-30. DEZEMBER 1933

Lose zu haben bei

Koethers & Röttsches, Herne
8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.



Persil
Ihr guter Helfer allezeit

Der gegen die Heranziehung der Anlieger der **Alten Bahnhofstraße zwischen Düngel- und Bergstraße** zu Beiträgen zu den Kosten der Pflasterung auf Grund des § 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der Ortsstatuts vom 15. Juli 1929 während der Offenlegungsfrist erhobene Einspruch ist zurückgezogen worden.

Die Beschlüsse der städt. Körperschaften vom 18. und 28. Juli 1930 haben daher, soweit sie sich auf den vorgenannten Straßenteil beziehen, Rechtskraft erlangt.

Herne, den 30. Oktober 1933. **Der Magistrat.**

Ich bin zur Behandlung von Mitgliedern
aller Krankenkassen
zugelassen.

R. Guddat, Dentist,
Herne, Bahnhofstraße 75, I.
(Woolworthaus).
2022b

Achtung! Achtung!
Heute gibt's im **Restaurant zum Stadthafen**
(Inh. Fritz Lickfeld) 3646a

Labskaus

Gleichzeitig empfehle ich mein vergrößertes Gesellschaftszimmer für Vereine u. Gesellschaften.

Restaurant „Zum Kanonengarten"
Inh. J. Brune — Horsthauser Straße 15

Sonntag:
Konzert mit Tanzeinlagen

Polstermaterial
für Betten, Sofas usw., Drell, Zanett, Plüsch, Leder, Stoffe, Kapok, Roßhaar, Werg, Seegras, Federn, Schutzleder, Schürzenstoffe, Sofa- und Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken, fertige Matratzen, Sofas, Chaiselongues offeriert konkurrenzlos billig. Lieferung durch eigene Autos.

Herner Bettenhaus, Fr. Spies
Abteilung: Polstermaterial, Herne, Straßburger Straße 36 (Nähe Altmarkt) der weiteste Weg lohnt sich nach hier.
Telefon 51751 und 51752

Für Büro und Lager jüngere
Kontorist (in)
perf. in Stenogr., Schreibm. und alle Büroarbeiten sof. gesucht. Daselbst **kaufm. Lehrling** gesucht.
Offerten unter M. P. 436 an den Herner **Anzeiger.**

Bauschule
Rastede i. Oldbg. von C. Rohde. Vorbereit. auf d. Meisterprüfung in 2 Sem. Progr. frei

Jg. Ehepaar, kinderlos, sucht
2-3-Zimmer-wohnung
mögl. Stadtmitte, zum 1. od. 15. 12.
Offerten unter F. M. 440 an den Herner **Anzeiger.**

2 Zimmer
1. Etage, in ruhig. saub. Hause, Stadtmitte, an nur anständige Leute z. 1. 12. zu vermiet.
Offerten unter W. C. 438 an den Herner **Anzeiger.**

Für Herne:
Stimmungskapelle
3—4 Mann mit Nebeninstrumenten für jeden Sonntag gesucht. Angebote mit Preisangabe und evtl. Bild unter **E J 435** an den Herner **Anzeiger.**

Brautpaar sucht
2-3-Zimmer-Wohnung
Angeb. m. Preis u. S. W. 441 an den H. **Anzeiger.**

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
(Altbau) zu verm.
Offerten unter H. M. 437 an den Herner **Anzeiger.**

6-Zimmer-Parterre-Wohnung
mit 2 Mansarden, eingeb. Bad, Balkon u. kl. Garten sof. oder später zu vermieten.
Offerten unter U. C. 442 an den Herner **Anzeiger.**

In Stadtmitte schöne
4-Zimmer-Neubau-Wohnung
zum 1. Januar zu vermieten
Frau H. Zimmermann,
Freiligrathstr. 10, gegenüber d. Post.

Saubere
Kost u. Logis
erhalten 2 junge Leute. (1972b
Herne, Stammstr. 8 ptr.
(1972b)

Einfach möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Boras,
Pinckestr. 9. III.
(2000a)

Saubere
Schlafstelle
an 2 Herren zu vermieten. (1964b
Sodingen,
Freiheitstr. 34, 3.

Eine saubere
Schlafstelle
zu vermieten.
Herne,
Goethestr. 32, I.
(2023b)

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Breddestr. 3.
(3559a)

Ladenlokal
für Büro sehr geeignet, zu vermiet.
Frau H. Zimmermann
Freiligrathstr. 10.
(3643a)

Besseres
Einfamilienhaus
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Landmesser Meyer
Adalbertstr. 9.
(Sonntag v. 11—1 Uhr. 3618a

Kleines
Häuschen
od. 3—4 Zimmer-Wohnung m. Garten und Stall zu miet. gesucht Miete ½ Jahr voraus.
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Ein besserer
Gas-Wohnzimmerofen
zu verkaufen.
Mont-Cenis-Straße 24, p., r.
(2005a)

Gebr. guterhaltene
Dauerbrenner
sowie **Gasöfen** bill. zu verkaufen.
Strünkederstr. 76

Gebrauchte
Drehbank
zirka 1½ Meter Spitzenlänge und 1 **Rohöl-Motor** 1½ PS. zu kauf. gesucht
Sommer, Herne,
Bertastr. 7.

Wenig gebraucht.
Fahrrad
preiswert zu verkaufen. (3437a
R. Neumann
Herne,
v.-d.-Heydt-Str. 1
(3437a)

Umsonst nicht — aber billig!
Damen-Gummiabsätze bis Nr. 51 Paar 5 Pfg., Damen-Schuhebesohlen v. 80 Pf. an.
Saubere fachgemäße Arbeit.
Zita's
Lederhandlung,
Herne,
Bahnhofstr. 128.



Kaufe durchfahrende (1881b
Hähne
und jeden Posten Weibchen.
H. Siepenkötter,
Behrensstr. 10.

Ein Kleiner
würziger Dehus Korn oder Wacholder zu d. Mahlzeit, belebt, stärkt d. Magen, erhält gesund, ¼ Liter 60 Rpf oder 65 Rpf. Aber nur von
Huscmann
Drogerie
v.-d.-Heydtstr. 25, Ecke Poststr.

Verkaufe umständehalber
Marken-Piano
kaum gespielt.
Herne, **Pinckestr. 91**
Eing. Horsthauserstr.

Kaufe stets
Möbel
Herde, Nähmaschinen etc.
Wandhoff, Herne,
v. d. Heydtstr. 13.
Postkarte genügt

Carl Jansen
G. m. b. H.
Bahnhofstraße 9a

Marken Piano
schwarz und 2 Gemälde, sehr billig geg. bar abzugeb.
Anfragen unter Z. D. 439 an den Herner **Anzeiger.**



Gelegenheitskäufe
Radio-Netz 25,—, Batterieger. 8,—, Nähmaschin. 15,— Gaskocher 3,50, Grammoph. (Koffer-Tisch-Haubenapparate 12,50. Damen- und Herren-Fahrr., Zimmeröfen 5,— Dauerbrenner, Schreibmaschinen 25,—, Sing-Spielorgel, sowie Musik-Instrumente all. Art spottbillig.
Nickel's
Haus der Gelegenheitskäufe
5 HERNE 5
Behrensstr.
Fernruf 51 190.

Stadttheater Bochum
Samstag, 4. Nov. 20 bis 23 Uhr: Weißer Ring 3: „Cavalleria rusticana". Oper von Mascagni.
Hierauf:
„Der Bajazzo" Musikdrama v. Leoncavallo.
Sonntag, 5. 11., 19.45—23 Uhr: Grüner Ring 2: „Der Vogelhändler". Operette von Carl Zeller.
Montag, 6. 11.: Geschlossen.
Dienstag, 7. Nov. 19 Uhr: A. 7. „Luther-Feier" auf Veranlassung der evgl. Kirchengem. Bochums. 15 Min. Pause.
Hierauf:
Zum 1. Male! 20.15 bis gegen 23 Uhr: „Luther" (Die Nachtigall von Wittenberg) Deutsche Historie v. August Strindberg.
Mittwoch, 8. Nov. 20 Uhr: Außer Vormiete: Einmalig. Gastspiel Mary Wigmann Deutschlands größte Tänzerin.
Donnerstag, 9. 11. 20—22.45 Uhr: Geschl. Vorstell. f. d. „Deutsche Bühne" Ser. C. „Minna von Barnhelm" Lustspiel von G. E. Lessing.
Freitag, 10. Nov., 20 bis 23 Uhr: Zum letzt. Male! B. 6. „Anneliese von Dessau". Operette von R. Winterberg.
Samstag, 11. 11., 20 bis 22 Uhr: Zum 1. Male! C. 7. „Am Himmel Europas" Komödie v. Per Schwenzen.
Sonntag, 12. 11., 19.30—22.30 U.: Blauer Ring 3: „Cavalleria rusticana".
Hierauf:
„Der Bajazzo".
Montag, 13. Nov., 16.30 bis 19 Uhr Schülervorstell. „Coriolan".
Kartenvorverkauf in Fr. Stücks Buchhandlung, Herne, Bahnhofstraße 80. Fernruf 506 71.
(3620a)



HERDE · ÖFEN
H. Heiland
Herne, Bahnhofstr. 3.

Namenstage
in der Woche vom 5. 11 bis 11. 11.

Sonntag	Florian
Montag	Leonhard
Dienstag	Engelbert
Mittwoch	Gottfried
Donnerst.	Theodor
Freitag	Andreas
Samstag	Martin, B.

Bei Geschenken
denken Sie bitte an:

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13.

Ihr Geld
legen Sie richtig an:
Von besser. Herrschaften getragene Maßanzüge, Paletots 9,50 RM an
Lederjacken
sowie neue
Anzüge u. Paletots von 12,50 an.
Kletter-Westen (br. u. schw.) 5,50 RM.
Verleihinstitut für Gesellschaftsanzüge u. Zylind. 1 M.

Nickels
Tuch- und Maßgeschäft,
Behrensstrasse 5,
Telephon 511 90.
Sonntag geöffnet!
(3519a)

Sayn & Hüls
Glashandlung
Schaufenster-Verglasung
Herne, Bahnhofstraße 82
Lager Winckestraße 4/6



Waschmaschinen Wassermotor und Wringer
Fabrikat Miele gegen bequeme Ratenzahlung.
Neumann
v.-d.-Heydt-Str. 1.
(3610a)

Mehrere fast neue
Nähmaschinen
Fabrikat: Dürkopp Grißner u. Anker billig zu verkaufen
Neumann
v.-d.-Heydt-Str. 1.
(3609a)

Schlafzimmerampeln, Küchenlampen Kronleuchter
jeder Art für elektr. und Gas billig und in großer Auswahl bei
Julius Berke
Bahnhofstraße 77
Ruf 513 05.

Zwei fette
Schweine
zu verkaufen.
Goethestr. 93a
gegenüb. Wirtsch. Köhlhoff.

Neue Kalender für das Jahr 1934

Bonifatius-Kalender	0.55
St.-Antonius-Kalender	0.55
Regensburger Marienkalender	0.60
Christlicher Familienkalender	0.60
Benzigers Marienkalender	0.80
Koehlers Deutscher Kalender	0.70
Koehlers Flottenkalender	1.30

Kunstkalender
zum Schmuck für Ihr eigenes Heim und als preiswertes Geschenk.

Das Jahr der Andacht	1.—
Schau um Dich — Schau in Dich	1.30
Im Jahreskreis 1934	1.35
Kinderland 1934	1.35
Plischke-Jahrweiser	1.50
Dem Licht entgegen	1.50
Heller Schein	1.50
Sonnige Tage	1.60
Der bunte Jahrweiser	1.60
Schöne Welt	1.60
Vaterland, Deutscher Jahrweiser	1.70
Das schöne Deutschland	1.95
Tier-Kalender 1934	1.95
Lotte-Herrlich-Kalender 1934	1.95
Wanderkalender	2.—
Tier- und Pflanzen-Bildkalender	2.—
Das lachende Jahr	2.—
Deutscher Kinder-Bildkalender	2.—
Deutscher Lied-Kalender	2.—
Deutscher Turn- und Sportkalender	2.—
Deutscher Tierschutz-Bildkalender	2.—
Das schöne Deutschland	2.—
Hunde- und Katzen-Kalender 1934	2.—
Nießen-Kalender	2.10
Deutscher Luftfahrt-Kalender	2.20
Deutsches Land	2.20
Jahrweiser „Schwarz-weiß-rot"	2.25
Sonnenlichter auf dem Jahrespfade	2.25
Max-Baur-Kalender	2.40
Lebensfreude	2.40
Schönheit am Wege	2.40
Popp-Kalender mit herausnehmbaren Kunstkarten	2.50
Werke der Meister zum Jahre des Herrn	2.50
Defner-Kalender 1934	2.50
Mein Vaterland, von Max Baur	2.75
Deutscher Kolonialkalender der Deutschen Kolonialgesellschaft	3.—

Alle anderen von Ihnen gewünschten Kalender besorgen wir schnell und zu Originalpreisen.

Buchhandlung Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.